
A
ARCHITEKTUR
DER DDR
3'77
Preis 5.— Mark
EIGENHEIMBAU

Die Zeitschrift „Architektur der DDR"
erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Bestellungen nehmen entgegen:

Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:

Sämtliche Postämter, der örtliche Buchhandel und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin

Im Ausland:

Bestellungen nehmen entgegen
Für Buchhandlungen:
Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR, DDR, 701 Leipzig
Leninstraße 16

Für Endbezieher:
Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw. Zentralantiquariat der DDR
DDR, 701 Leipzig
Talstraße 29

Im Pretiosensaal des Dresdner Schlosses wird am 26. März 1977 eine Ausstellung unter dem Motto „Notizen eines Architekten" (Skizzen, farbige und graphische Blätter von Helmut Trauzettel) eröffnet, die täglich von 11.00 bis 17.00 Uhr zu besichtigen ist und am 8. Mai 1977 geschlossen wird.

Redaktion

Zeitschrift „Architektur der DDR", 108 Berlin,
VEB Verlag für Bauwesen
Französische Straße 13–14
Telefon: 204 12 67 · 204 12 68
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik
P 3/9/77 bis P 3/19/77
Artikelnummer: 5236

Verlag

VEB Verlag für Bauwesen, Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsleiter: Dipl.-Ök. Siegfried Seeliger
Telefon: 204 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 011 441 Techkammer Berlin (Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung:

Druckerei Märkische Volksstimme, 15 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR

Archit. DDR, Berlin **26** (1977), März, 3, S. 129–192

Im nächsten Heft:

Architekturkonferenz zur städtebaulichen und architektonischen Entwicklung des Bezirkes Dresden
Komplexer Wohnungsbau in Mittelstädten
Ergebnisse des Architekturwettbewerbes 1976
Entwicklung des Wohnungsbaus in der UdSSR, in der ČSSR und in der SFR
Städtebauliche Studie zur Umgestaltung der Kröpeliner Straße in Rostock

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 4. Januar 1977
Illusdruckteil: 12. Januar 1977

Titelbild:

Eigenheimsiedlung am Waldbad in Schwedt
(siehe Seite 154)
Foto: Rudolf Hartmetz, Schwedt

Fotonachweis:

E. Höhne, Dresden (2); Helmut Spisla, Suhl (1); Bauinformation/Blohm (3); Bauinformation/Stadler (1); Bauinformation/Dutschmann (1); Bauinformation/Laabs (1); Bauinformation/Große (1); Manfred Bräunlich, Torgau (1); Dieter Breitenborn, Berlin (5); Wolfgang Timme, Eisenhüttenstadt (4); Rudolf Hartmetz, Schwedt (8); Foto-Döring, Dresden (4); VEB WBK Schwerin/Fotoabteilung (4)



XXVI. JAHRGANG · BERLIN · MÄRZ 1977

Herausgeber: Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

A

NOTIZEN



Auch in der Bezirksstadt Suhl wurde begonnen, einen alten Bereich der Innenstadt zu modernisieren und in die Gestaltung des Zentrums einzubeziehen.

„Tempo 1000"

Vom Wohnungsbaukombinat Karl-Marx-Stadt ging eine Initiative aus, die für die Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms der DDR große Bedeutung hat. Nach gründlichen Untersuchungen schlugen Werktätige des Kombinats vor, je Taktstraße nicht wie bisher 800, sondern 1000 Wohnungen im Jahr zu errichten, das Bautempo von 3,4 Wohnungen je Tag auf 4,16 zu erhöhen und die Montageleistung in einer Schicht ohne zusätzliche Arbeitskräfte und Ausrüstungen von 39,1 Elementen auf 45,6 Elemente zu steigern. Nach entsprechender Vorbereitung konnte dieses Ziel – das „Tempo 1000" – bereits am Ende vorigen Jahres erreicht werden. Die vom Kombinat jährlich der Bevölkerung zu übergebenden 4000 Neubauwohnungen der Wohnungsbauserie 70 können jetzt mit vier Taktstraßen gebaut werden, so daß eine Taktstraße geschlossen für den Bau gesellschaftlicher Einrichtungen eingesetzt werden kann. In diesem Jahr haben sich weitere Wohnungsbaukombinate in ihren Wettbewerbsprogrammen vorgenommen, das „Tempo 1000" zu erreichen. Alle Initiativen zum „Tempo 1000" zu unterstützen wird deshalb auch ein Anliegen der Betriebsgruppen des BdA/DDR in den Wohnungsbaukombinaten sein, weil hier bedeutende Reserven erschlossen werden, die nicht zuletzt auch der komplexen, ideenreichen Gestaltung der Wohngebiete zugute kommen.



Architekturkonferenz in Dresden

Schritte zur Erhöhung des Niveaus von Städtebau und Architektur entsprechend den gesellschaftlichen Zielsetzungen des IX. Parteitages standen im Mittelpunkt einer Architekturkonferenz, die der Rat des Bezirkes Dresden in Zusammenarbeit mit dem BdA/DDR, der KDT und dem VBK-DDR Ende vorigen Jahres durchführte.

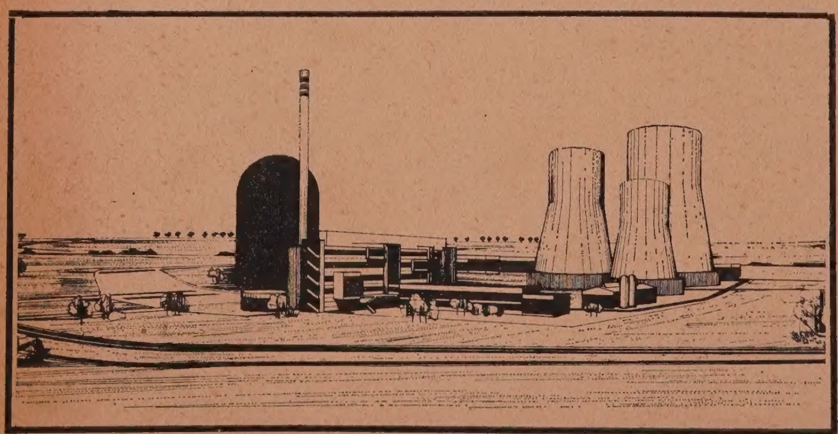
Der Vorsitzende der BdA-Bezirksgruppe, Architekt Wolfgang Hänsch, legte in seinem Referat die gemeinsam erarbeitete Grundlinie der städtebaulichen und architektonischen Entwicklung im Bezirk Dresden dar. Ausgehend von der gesellschaftlichen Zielstellung, erläuterte er Grundrichtungen der Entwicklung der Städte und Dörfer im Bezirk, der architektonischen Gestaltung der Bezirksstadt, des Industrie- und Landwirtschaftsbaus und der Erzeugnisentwicklung im Wohnungs- und Gesellschaftsbau. In einem zweiten Referat behandelte Bezirksbaudirektor Eberhard Klette Maßnahmen in der städtebaulichen Planung, Projektierung und Baudurchführung zur Verbesserung der städtebaulich-architektonischen Qualität. Dabei hob er die Schritte zur weiteren Intensivierung der Bauprozesse und die langfristige Planung als wichtige Wege zur Erhöhung von Effektivität und Qualität bei der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms hervor. In der Diskussion wurde ein breites Spektrum von Problemen kritisch und zugleich sehr konstruktiv erörtert, angefangen von Grundfragen, wie den Beziehungen zwischen Kultur, Architektur und Lebensweise, bis zu Fragen der Leitung und der Erzeugnisentwicklung im Kombinat.

Im Schlußwort betonte das Mitglied des ZK der SED, der 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden, Genosse Hans Modrow, daß die erarbeitete Grundlinie der städtebaulich-architektonischen Entwicklung eine konkrete Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED für die Lösung der umfangreichen Bauaufgaben im Bezirk darstellt. Es gelte, heute nicht beim Erreichten stehen zu bleiben und bis in die neunziger Jahre zu denken, sich gleichzeitig aber vor Illusionen zu bewahren und Wege zu suchen, die eine höhere Qualität in der Architektur im Rahmen der staatlichen Aufwandsnormative ermöglichen. Die jeweils besten Erfahrungen seien dazu in schöpferischer Gemeinschaftsarbeit ständig auszuwerten und auf die nächsten Planungen und Bauvorhaben zu übertragen. Die Ergebnisse der Konferenz sind in vieler Hinsicht beispielhaft für eine zielgerichtete und vertrauensvolle Förderung des Architekturschaffens.

Der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Hans Modrow, im Gespräch mit Architekten des Wohnungsbaus



Für die Gestaltung eines Kernkraftwerkes in Brno-Lišen wurden mehrere Varianten erarbeitet (Leiter des Projektes: Doc. ing. F. Bartek).



SYMPOMECH 77

Seit zehn Jahren findet die „SYMPOMECH" als internationales Symposium mit Ausstellung über Kleinmechanisierungsmittel im Bauwesen in Žilina in der ČSSR statt. Im Jahre 1977 wird die 5. SYMPOMECH in der Zeit vom 2. bis 8. Juli in Žilina durchgeführt. Sie umfaßt ein Symposium über Fragen der Entwicklung der Ausbauarbeiten und eine Ausstellung von Klein- und Ausbaumechanismen. Sie bietet Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen, dient der Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet und gibt Anregungen zur Rationalisierung, zu höherer Effektivität und Qualität sowie einer weiteren Verminderung des Arbeitsaufwandes.

Im Ausstellungsteil werden Exponate zu folgenden Ausbauarbeiten gezeigt:

- Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär- und Elektroinstallation
- Abbruch-, Verputz-, Fußbodenleger-, Maler-, Anstrich-, Tapezier-, Glaser-, Klempner-, Dachdecker-, Zimmermanns-, Tischler-, Gerüst- und Schlosserarbeiten
- Bauisolierung und Befestigungstechnik
- Reinigen von Gebäuden
- Transport-, Umschlag- und Lagerprozesse
- Meßgeräte für den Ausbau.

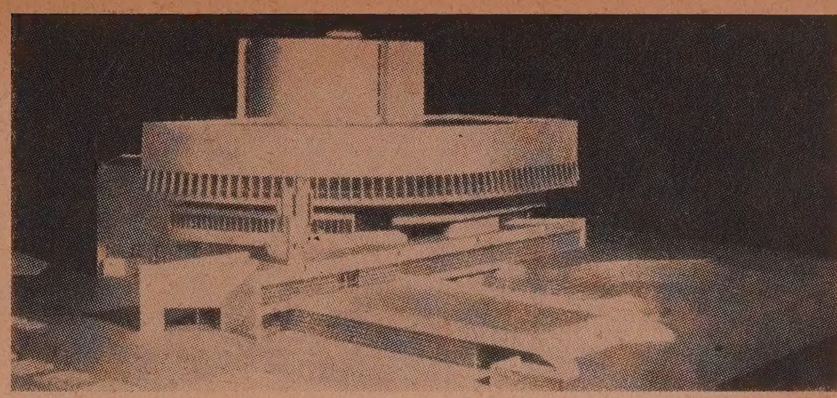
Nähere Informationen können eingeholt werden beim Sekretariat der SYMPOMECH 77: Václavské náměstí 55, 11 679 Praha 1, ČSSR, Telefon 26 50 74.

Thermalquellen heizen Wohnungen

Mit dem heißen Wasser aus Thermalquellen werden neuerdings Wohnungen der georgischen Hauptstadt beheizt. Entdeckt wurden die Quellen von sowjetischen Wissenschaftlern, die in diesem Gebiet nach Erdgas suchten.

Mit Hilfe einer von Geologen niedergebrachten Bohrung können derzeit 5000 Einwohner in einem Neubaugebiet von Tbilissi mit heißem Wasser versorgt werden. Untersuchungen ergaben weiter, daß sich heiße Quellen unter einer Fläche von etwa 3600 Quadratkilometern befinden. Das Wasser fließt dicht unter der Erdoberfläche, seine Temperatur beträgt über 100 Grad Celsius.

In der nächsten Zeit sollen noch weitere zehn Bohrlöcher angelegt werden. Die Geologen sind der Ansicht, daß durch diese Thermalquellen ein Drittel der Einwohner von Tbilissi bis 1980 mit heißem Wasser versorgt werden können.



Projekt für ein dramatisches Theater in Arkalik (Kasachische SSR). (Architekten L. Katajew, L. Lukjanow und I. Rajebskaja)

Siedlungen in Bulgarien – Perspektiven bis zum Jahre 2000

Eine Forschungsgruppe der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften unter Leitung von Prof. Luben Tonew hat kürzlich eine umfangreiche Arbeit mit dem Titel „Die Siedlungen in Bulgarien bis zum Jahre 2000 – ihre gegenwärtige und künftige Gestalt" abgeschlossen. Die Arbeit untersucht ökonomische, geographische und soziologische Grundlagen der Siedlungsentwicklung und leitet daraus Schlußfolgerungen für die künftige Organisation, Struktur und Gestaltung des Siedlungsnetzes ab. Man rechnet damit, daß im Jahre 2000 mehr als 75 Prozent der Einwohner Bulgariens in Städten leben werden und daß die Entwicklung der Siedlungen in Form von miteinander kooperierenden Siedlungsgruppen, -systemen und -agglomerationen erfolgen wird. Hauptteil der Arbeit ist eine Experimentalplanung zur Entwicklung eines Siedlungssystems. Die Arbeit wurde jetzt unter dem obengenannten Titel als Buch mit 320 Seiten und Abbildungen sowie mit Resümees in Russisch, Französisch und Englisch veröffentlicht.

Sulfobeton – neues Baumaterial

Mit „Sulfobeton", einem neuen Baumaterial, werden gegenwärtig im westpolnischen Niwnice die ersten Häuser errichtet.

Der vom Warschauer Institut für Bautechnik entwickelte Baustoff, der aus dem Mineral Anhydrit und aus hydraulischem Kalk produziert wird, zeichnet sich durch hohe Festigkeit, Haltbarkeit sowie Beständigkeit gegenüber niedrigen Temperaturen aus. Er wirkt geräuschdämmend und besitzt niedrige Wärmeleitfähigkeit.

Mit Sulfobeton lassen sich Bauelemente mit ziegelähnlichen Eigenschaften herstellen; er kann Kalkmörtel ersetzen und eignet sich ausgezeichnet zum Verputzen. Dank diesen Eigenschaften ergeben sich gute Anwendungsmöglichkeiten sowohl beim Bau von Einfamilienhäusern als auch im industriellen Bauwesen.

Architekt Kunz Nierade verstorben

Am 2. 12. 1976 ist der Schöpfer des Leipziger Opernhauses, Kunz Nierade, im Alter von 75 Jahren verstorben. Nach seinem Studium in Chemnitz und Braunschweig war er auf dem Gebiet des Wohnungs- und Industriebaus vor allem in Leipzig tätig, wo unter seiner Leitung unter anderem eine Arbeiterwohnsiedlung und ein Krankenhaus entstanden. Stark widmete er sich auch der Malerei und Plastik. 1950 wurde nach seinem Entwurf ein Bachdenkmal in Leipzig geschaffen. 1951 wurde er als Mitglied an die Bauakademie berufen und gestaltete in der Meisterwerkstatt von Prof. Hopp die Hochschule für Körperkultur in Leipzig. Gemeinsam mit Prof. Hemmerling leitete er ab 1954 die Projektierung für die Leipziger Oper, für deren Gestaltung er 1960 mit dem Nationalpreis geehrt wurde. Ab 1961 wirkte er am Aufbau Berlins mit, eine Arbeit, die er mit der Neugestaltung der Komischen Oper krönte. Kunz Nierade hinterließ uns ein reiches Lebenswerk architektonischen und künstlerischen Schaffens, das bleibende Achtung verdient.

Paris für die Reichen reserviert

Rund die Hälfte der französischen Arbeiterfamilien wohnt in überbelegten Wohnräumen. Allein in der Pariser Region leben 2 900 000 Menschen in abbruchreifen Wohnungen, die zum Teil weder Fenster noch hygienische Einrichtungen haben. Über die Hälfte der 540 000 derartigen Wohnungen in Paris mit einer Durchschnittsfläche von 21,6 m² besteht nur aus einem Wohnraum. 40 Prozent dieser Wohnungen müssen auch am Tage künstlich beleuchtet werden. Neue Wohnungen werden in Frankreich meist verkauft, in Paris zu einem Preis von 4500 bis 10 000 Franc je m². Käufer, deren Monatseinkommen weniger als 10 000 Franc beträgt (ein Facharbeiter verdient etwa 2000 bis 3000 Franc im Monat), haben kaum eine Chance. Der soziale Wohnungsbau steckt seit Jahren in einer Krise. Aber wer hier eine Wohnung erhält, muß auch 500 bis 600 Franc im Monat zahlen. Auch im sozialen Wohnungsbau begann man Differenzierungen zu schaffen: Neue Wohngebiete wurden von vornherein für eine ganz bestimmte Einkommensschicht gebaut. Der Immobilienmarkt vertreibt mehr und mehr Arbeiterfamilien aus den traditionellen Wohnbereichen von Paris. Das bürgerliche Nachrichtenmagazin „Le Point" stellt dazu fest: „Die französische Hauptstadt wird morgen eine Stadt sein, die ausschließlich für die Reichen reserviert ist."



Blick in das Wohngebiet Arche Guedon im Distrikt Seine-et-Marne bei Paris. Die Mischung von ein- bis viergeschossiger Bebauung ergibt eine abwechslungsreiche Raumbildung. (Architekten Ducharme, Larras, Minost, Olafs)

Generalverkehrsplanung und Städtebau

Wie bereits angekündigt, findet das 3. KDT-Symposium Stadtverkehr mit dem Thema „Generalverkehrsplanung und ihre Wechselbeziehungen zum sozialistischen Städtebau" am 30. und 31. März 1977 in Berlin statt. Die Grundsatzreferate werden von Dr. Müller, Ministerium für Verkehrswesen, und Dipl.-Ing. Kluge, Ministerium für Bauwesen, gehalten. In die inhaltliche Gestaltung, für die die Abteilung Stadtverkehr des zentralen Forschungsinstitutes des Verkehrswesens zuständig war, wurde auch der BdA der DDR einbezogen. So werden Dipl.-Ing. Weigel, Vorsitzender der Zentralen Fachgruppe Städtebau des BdA/DDR, der Bezirksarchitekt von Gera, Dipl.-Ing. Bortenreuter, sowie die Stadtarchitekten Prof. Dr.-Ing. Siegel, Dipl.-Ing. Nitsch, Dr.-Ing. Kirsch und Frau Dr.-Ing. Grund wissenschaftliche und praktische Erfahrungen bei der Durchsetzung gesellschaftspolitischer und verkehrspolitischer Zielstellungen bei der städtebaulichen Planung vermitteln. Gemeinsam mit Vertretern des Verkehrswesens und der Territorialplanung sowie mit Kommunalpolitikern sollen Empfehlungen erarbeitet und verabschiedet werden. In der Schriftenreihe des ZFIV, „Report", werden die wesentlichsten Beiträge veröffentlicht.
Einladungen versendet die KDT, FV Fahrzeugbau und Verkehr, 1086 Berlin, PSF 1315.



Brasilia: Zukunftsträume und Realität

Als vor zwanzig Jahren der städtebauliche Wettbewerb für Brasiliens neue Hauptstadt abgeschlossen wurde, galt das Projekt von Lucio Costa und Oscar Niemeyer für viele nicht nur als das modernste der Welt, sondern es war darin auch für viele Brasilianer ein Stück Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Costa wollte eine „Stadt ... voller Leben und Anmut" gestalten. Nach Niemeyers Vorstellung sollte die Stadt „eine Vielfalt der Formen, voller Träume und Poesie" verkörpern. Zwar sind Niemeyers Bauten im Zentrum Brasilias nach wie vor Werke von großer künstlerischer Meisterschaft, aber die soziale Realität der Stadt spricht eine andere Sprache. 500 000 der insgesamt 800 000 Bewohner Brasilias leben am Rande oder bis zu 40 km außerhalb der „Marmorstadt" in planlos entstandenen Siedlungen aus Wellblech und Kistenbrettern unter trostlosen Verhältnissen. Es fehlt an Arbeit, an sozialen Einrichtungen und an öffentlichen Verkehrsmitteln. Viele der Menschen, die aus den Slums der Küstenstädte hierher zogen, sind ebenso enttäuscht wie die Architekten, die hofften, einen neuen Weg zu eröffnen.





25 Jahre Bauforschung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Bauwesen

Aufgaben zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Bauwesen, die aus den neuen, höheren Maßstäben des IX. Parteitages erwachsen, standen im Mittelpunkt einer festlichen Veranstaltung der Bauakademie der Deutschen Demokratischen Republik im Dezember in Berlin anläßlich des 25. Jahrestages ihrer Gründung. An der Veranstaltung nahmen das Mitglied des ZK der SED und Minister für Bauwesen, Wolfgang Junker, die Kandidaten des ZK der SED, Gerhard Trölitzsch, Leiter der Abteilung Bauwesen des ZK der SED, und Lothar Lindner, Vorsitzender des Zentralvorstandes der IG Bau-Holz, teil, die vom Präsidenten der Bauakademie, Prof. Werner Heynisch, herzlich begrüßt wurden.

In einer Festansprache würdigte der Minister für Bauwesen die bisherigen Leistungen der Forschungskollektive der Bauakademie bei der Entwicklung des industriellen Bauens sowie des sozialistischen Städtebaus und der Architektur in der Deutschen Demokratischen Republik, die sie in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Neuerern der Produktion, mit Kollektiven der Projektierung und Bauausführung erbrachten.

Er hob hervor, daß die Beschlüsse des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit der Orientierung auf die weitere konsequente Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik allen Bauschaffenden und damit auch den Bauwissenschaftlern neue begeisternde Perspektiven ihrer schöpferischen Arbeit eröffnen.

Den Bauschaffenden unserer Republik erwächst daraus der anspruchsvolle gesellschaftliche Auftrag, zielstrebig an der Erfüllung des Wohnungsbauprogramms zu arbeiten, den steigenden Anforderungen zur weiteren Stärkung der materiell-technischen Basis der gesamten Volkswirtschaft gerecht zu werden und zugleich die erforderlichen Aufgaben zur Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz zu lösen.

Die weitere würdige Ausgestaltung der Hauptstadt der DDR, Berlin, bleibt in diesem Zusammenhang ein erstrangiges politisches Anliegen.

Der Minister unterstrich die Verantwortung der Bauwissenschaftler für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als wichtigsten Faktor der komplexen Intensivierung im Bauwesen, wie das auf der 2. und 4. Tagung des Zentralkomitees der SED mit allem Nachdruck herausgearbeitet wurde. Hierbei komme es darauf an, bereits in Durchführung des Planes 1977 Reserven in neuen Dimensionen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, für hohe Effektivität und Qualität zu erschließen.

Bei den wichtigsten Haupterzeugnissen und technologischen Verfahren gilt es, den fortgeschrittenen internationalen Stand mitzubestimmen und durch die zielstrebige Weiterentwicklung des industriellen Bauens mit materialsparenden Konstruktionen und effektiven Technologien zur allseitigen Erfüllung und gezielten Überbietung der Bauaufgaben im Fünfjahrplan bis 1980 wirksam beizutragen.

Am Vortage fand eine Sitzung des Plenums der Bauakademie der DDR statt.

In einem Grußschreiben an den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, bekundeten Mitglieder und Mitarbeiter der Bauakademie ihren festen Willen, einen noch wirksameren Beitrag zur allseitigen Erfüllung des Wohnungsbauprogramms, zur Lösung der großartigen Bauaufgaben der Hauptstadt der DDR, Berlin, zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Industriebaues sowie zur Stärkung der materiell-technischen Basis des Bauwesens zu leisten.

Begeistert von der großartigen Perspektive, die der IX. Parteitag der SED eröffnete, setzen die Mitglieder und Mitarbeiter der Bauakademie gemeinsam mit allen Bauschaffenden ihre ganze Kraft zur weiteren zielstrebigen Verwirklichung der Hauptaufgabe ein.

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gründung der Bauakademie wurden vom Minister für Bauwesen, Wolfgang Junker, Wissenschaftler und Mitarbeiter der Akademie, die einen hohen Anteil an der wissenschaftlich-technischen Entwicklung im Bauwesen haben, mit der „Medaille für hervorragende Leistungen im Bauwesen" in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Die Medaille in Gold erhielten: Prof. Rudolf Schüttauf, Vizepräsident und Direktor des Instituts für Technologie und Mechanisierung der Bauakademie, Prof. Hans Gericke, Stellvertreter des Direktors des Instituts für Städtebau und Architektur der Bauakademie, Dipl.-Ing. Madeleine Grotewohl, Cheflektor in der Bauinformation der Bauakademie, Dr.-Ing. Franz Latus, Direktor für Kader und Weiterbildung der Bauakademie, sowie Paul Rydzy, Versuchsfacharbeiter im Institut für Baustoffe der Bauakademie.

Aus gleichem Anlaß fanden weitere Ehrungen von Mitgliedern und Mitarbeitern der Bauakademie statt, die sich besondere Verdienste in Forschung, Lehre und Praxis im Bauwesen der DDR erworben haben.

Die „Ehrenplakette der Bauakademie der DDR für hervorragende Leistungen in der Bauforschung" wurde an Prof. Georg Funk, Emeritiertes Ordentliches Mitglied der Bauakademie in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet des sozialistischen Städtebaus verliehen.

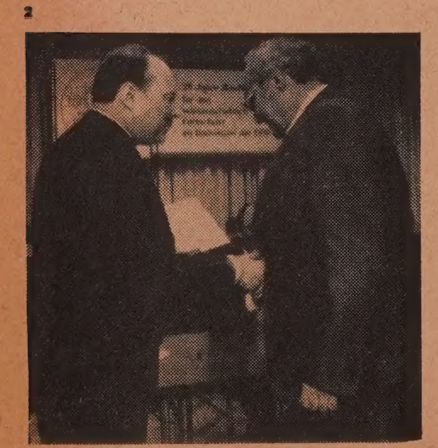
Zu Ordentlichen Mitgliedern der Bauakademie der DDR wurden gewählt: Prof. Werner Kohl, Stellvertreter des Ministers für Bauwesen, und Dipl.-Ing. Gerhard Poser, Sekretär für Investitionen und Bauwesen der SED-Bezirksleitung Berlin.

Der Technische Direktor des VEB Wohnungsbaukombinat Berlin, Prof. Dr. Kurt Wickmann, wurde zum Kandidierenden Mitglied der Bauakademie gewählt.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt: Prof. Dr. Karl-Heinz Lander, Leiter des Fachgebietes Industriebau an der TU Dresden, Dipl.-Phil. Ursula Eisel, Forschungskollektivleiterin im Institut für Technologie und Mechanisierung der Bauakademie, und Dipl.-Ing. Wolfgang Weigel, Forschungskollektivleiter im Institut für Städtebau und Architektur der Bauakademie.

Als Ausdruck hoher Ehrung für besondere Verdienste um die Entwicklung des Industriebaus in der Deutschen Demokratischen Republik wurde Prof. Hafrang, emeritiertes Ordentliches Mitglied der Bauakademie, der akademische Grad „Dr. Ing. e. h." verliehen.

Des weiteren wurden vom Präsidenten der Bauakademie in Übereinstimmung mit dem Minister für Hoch- und Fachschulwesen sowie dem Minister für Bauwesen zu Professoren bei der Bauakademie der DDR ernannt: Dr. Peter Elsner, Leiter des Weiterbildungszentrums der Bauakademie, Dr. Johann Greiner, Forschungskollektivleiter im Institut für Städtebau und Architektur der Bauakademie, sowie Dr. Hans Mentschke, Forschungskollektivleiter im Institut für Technologie und Mechanisierung der Bauakademie.





1
Der Minister für Bauwesen, Wolfgang Junker, während seiner Ansprache auf der Festveranstaltung anläßlich des 25. Jahrestages der Bauakademie der DDR im Berliner Maxim-Gorki-Theater

2
Mit der „Medaille für hervorragende Leistungen im Bauwesen" in Gold zeichnete Minister Junker auch Prof. Rudolf Schüttauf, Vizepräsident der Bauakademie der DDR, aus.

3
Der Präsident der Bauakademie der DDR, Prof. Werner Heynisch, verlieh Prof. Josef Hafrang die Ehrendoktorwürde.

Wettbewerb „Baufoto '76"

Mit insgesamt 760 Fotos, davon 86 Fotoserien und 309 Einzelfotos, konnte der schon zu einer guten Tradition gewordene Baufotowettbewerb wieder eine Rekordbeteiligung verzeichnen. Der Wettbewerb „Baufoto '76" wurde gemeinsam von der Bauinformation der Bauakademie der DDR und den Redaktionen der Zeitschriften „Der Bau", „Fotografie" und „Architektur der DDR" für Arbeiten in den beiden Kategorien „Der Mensch im Bauprozeß" (1) und „Gestaltete Umwelt des Menschen" (2) ausgeschrieben. Es gab eine Anzahl von Fotoserien, die den schaffenden Menschen vom Bau in eindrucksvoller Weise darstellen und dabei bekannte Klischees vermieden. Obwohl es auch an guten Fotos von unserer Architektur nicht mangelte, war doch spürbar, daß es noch zu selten gelingt, das Leben in unserer Wohnumwelt und in neuen städtebaulichen Räumen einfühlsam fotografisch widerzuspiegeln.
Die Jury, bestehend aus Prof. Hans Gericke, Frau Christel Peter, Oberingenieur Gerhard Ertel, Chefredakteur Bernd Schneider, Diplomfotografiker Roland Brinsch, Fotografenmeister Dietmar Riemann und Prof. Dr. Krenz, der den Vorsitz führte, schätzte ein, daß der Wettbewerb insgesamt sehr erfolgreich war.
Viele Arbeiten sind inhaltlich und formal von starker Aussagekraft. Die Fotografie auf diesem wichtigen Gebiet und neue Talente sollten auch weiter durch diesen Wettbewerb Förderung erfahren.

Folgende Preise wurden verliehen:

Kategorie 1

1. Preis:
Willi Laabs, Greifswald (Abb. 2)

2. Preis:
Wolfgang Stadler, Colditz (Abb. 4)

3. Preis:
Alexander Zimmermann, Saßnitz

4. Preise:
Frank Müller, Berlin
Kurt Pischka, Karl-Marx-Stadt
Wolfgang Stadler, Colditz
Rudi Strinitz, Leipzig
Werner Ziegler, Halle

Kategorie 2

1. Preise:
Gerald Große, Halle-Neustadt (Abb. 1)

2. Preise:
Helmut Diehl, Erfurt

4. Preise:
Gisela Dutschmann, Berlin (Abb. 3)
Klaus Kappes, Zella-Mehlis
Frank Müller, Berlin
Rainer Thierbach, Halle-Neustadt
Margit Worgul, Bautzen
Werner Ziegler, Halle

Sonderpreis der Bauakademie der DDR:
Gisela Dutschmann, Berlin

Sonderpreis des Zentralvorstandes der IG Bau-Holz:
Kurt Picka, Karl-Marx-Stadt

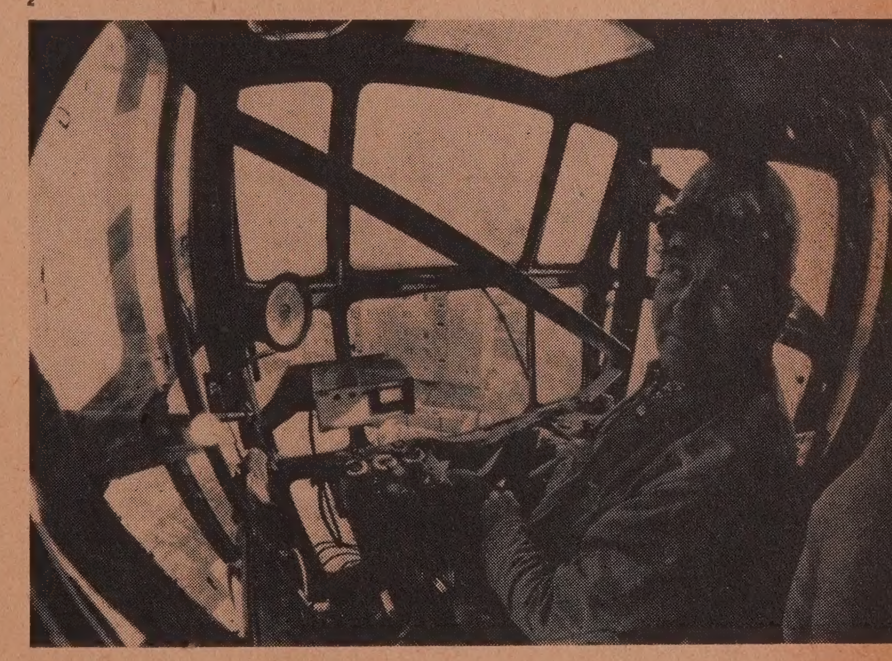
Sonderpreis der Redaktion „Architektur der DDR":
Werner Ziegler, Halle

Sonderpreis der Redaktion „Fotografie":
Bernd-H. Sefzik, Berlin



1

2



3



4



Zur weiteren Entwicklung des Eigenheimbaus

Prof. Dr.-Ing. Walter Niemke
Bauakademie der DDR

1

Im vergangenen Fünfjahrplan sind in der DDR insgesamt 30 502 Eigenheime vorwiegend von Arbeiter- und kinderreichen Familien sowie von Familien der Genossenschaftsbauern erbaut und bezogen worden (Abb. 1). Mit den im Jahre 1975 fertiggestellten 11 200 Eigenheimen ist etwa die Größenordnung erreicht, die bis 1980 weitergeführt wird.

Der individuelle Wohnungsbau ist besonders geeignet, die Initiative der Bürger gemeinsam mit Hilfe der Betriebe zu organisieren und die in den Industrie-, Landwirtschafts- und Verkehrsbetrieben vorhandenen Reserven für die Verbesserung der Wohnverhältnisse zu nutzen. Auch ist die gegenseitige Hilfe durch Verwandte, Freunde und Nachbarn eine weitere Quelle, um Kapazitätsreserven beim Eigenheimbau zu erschließen.

Um den Bürgern noch stärkere Unterstützung beim Eigenheimbau zu geben und ihnen dabei alle Hemmnisse aus dem Wege zu räumen, hat das Präsidium des Ministerrates am 17. Juni 1976 die Beschlüsse „über Maßnahmen zur Vereinfachung der Vorbereitung und Durchführung des Eigenheimbaus einschließlich des Genehmigungsverfahrens" sowie „zur Förderung von Initiativen für den genossenschaftlichen und privaten Wohnungsbau auf dem Lande" gefaßt.

Von großer Bedeutung ist dabei die Festlegung, daß die Räte der Städte und Gemeinden die Zustimmung zum Eigenheimbau erteilen. Sie gewährleisten die Bauberatung einschließlich der Information über das Projektangebot, die Klärung der Energie-, Wasser- und Abwasseranschlüsse sowie die Bereitstellung der Baukapazitäten, die der Bürger nicht in Eigenleistung bringen kann. Das Zustimmungsverfahren zum Bau der Eigenheime muß so abgewickelt werden, daß die Initiative der Werktätigen gefördert wird.

Zur weiteren Verbesserung der Versorgung mit Baumaterial haben die Betriebe des Bauwesens und anderer Industriezweige einschließlich der Forstwirtschaft und des Handwerks die Orientierung erhalten, vorwiegend aus Reserven zusätzlich Baumaterialien zu produzieren sowie auch ständig rationelle Bauteillösungen und Bauelemente zu entwickeln und einzuführen. Ebenso wurden Maßnahmen festgelegt, damit die Baustoffversorgungsbetriebe auf der Grundlage der bestätigten Projekte die vereinbarten Baumaterialien und Ausrüstungen vertraglich absichern und termingerecht liefern.

Insgesamt gilt es auch weiterhin, die Initiative der Bürger und der Betriebe zu fördern, Reserven freizusetzen und durch weitsichtige Planungen rationelle Lösungen zu finden, damit die Bürger selbst dazu beitragen können, ihre Wohnbedingungen zu verbessern.

In der Phase der Vorbereitung wird der Bauberatung eine große Bedeutung zugemessen. Jeder bauwillige Bürger wird eine Anzahl von Fragen haben, die er vom örtlichen Rat beantwortet haben möchte, bevor er den Bauantrag einreicht. Erfahrungsgemäß gehören die Standortwahl, das Projektangebot und die Unterstützung bei der Bereitstellung von Baukapazitäten und Baumaterial zu den Hauptproblemen der Bauberatung. Um auf alle diese Fragen eine verbindliche Antwort geben zu können, schaffen sich die Räte der Städte und Gemeinden eine langfristige Konzeption zum individuellen Wohnungsbau.

Von den Baufachleuten und Architekten in den Kreisbauämtern sowie auch in den örtlichen Bauaktivs wird erwartet, daß sie ihre politischen und fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen voll zur Realisierung der Beschlüsse einsetzen, um den Räten der Städte und Gemeinden sowohl beim Zustimmungsverfahren als auch bei der Baudurchführung zu helfen.

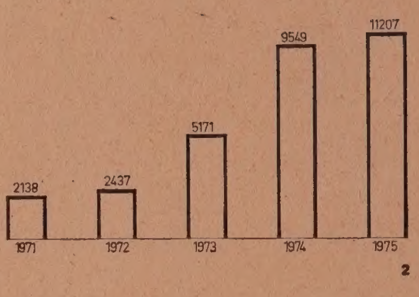
Eine besondere Verantwortung haben diese Baufachleute und Architekten bei der Ausarbeitung der Standortkonzeptionen, bei der Zusammenstellung der im Kreis angewandten Projektangebote, bei der Erschließung von Material- und Kapazitätsreserven sowie bei der Herausbildung eines Stammes von Fachleuten, die in freiwilliger Tätigkeit die Bauberatung der Bürger übernehmen und Projekte angleichen.

Eigenheime sollen vorzugsweise in kleineren und mittleren Städten, in den Dörfern und in Randgebieten größerer Städte sowie überall dort errichtet werden, wo ein mehrgeschossiger industrieller Wohnungsbau nicht vorgesehen ist. Das schließt ein, daß in vertretbarem Umfang auch in den Randgebieten der größeren Städte auf bereits erschlossenen Grundstücken und auf erschlossenen Restflächen zur Abrundung mehrgeschossiger vorhandener oder geplanter Wohngebiete Eigenheime errichtet werden.

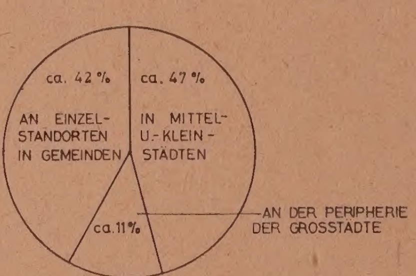
Für die Baumaßnahmen des Eigenheimbaus und des genossenschaftlichen und privaten Wohnungsbaus auf dem Lande sind möglichst Baulücken zu nutzen. Das ist besonders dann anzustreben, wenn die Netze und Anlagen der ingenieurtechnischen Erschließung für eine zusätzliche Belastung ausreichend dimensioniert sind. In diesen Fällen sollten die örtlichen Räte darauf Einfluß nehmen, daß nicht mehr genutzte landwirtschaftliche Produktionsgebäude einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, um festzustellen, ob diese Gebäude mit vertretbarem Aufwand zu Wohngebäuden umgebaut werden oder ob es besser ist, durch deren Abriß einen Bauplatz für ein neues Wohngebäude zu erhalten. Für die Bebauung in kleinen Baulücken sind Einzel- und Doppelhäuser zu empfehlen.

Bei der Bebauung neu erschlossener, zusammenhängender Grundstücke und größerer Baulücken kommt es darauf an, eine dichtere Bebauung mit Reihenhäusern und anderen Formen des verdichteten Eigenheimbaus sowie mit genossenschaftlichen, mehrgeschossigen Wohnungsbauten vorzunehmen.

Wie im Beschluß vom 17. 6. 1976 festgelegt, sind unter Beachtung der volkswirt-



2



STANDORTE DER EIGENHEIME
(EINSCHÄTZUNG AUF GRUND VON ERMITTLUNGEN DES MfB)

22,5 % KINERREICHE ARBEITER-FAMILIEN
5,2 % KINDERREICHE FAMILIEN DER LPG, GPG, PWF
8,6 % SONSTIGE FAMILIEN DER LPG, GPG, PWF
5,2 % SONSTIGE KINDERREICHE FAMILIEN
40,6 % SONSTIGE ARBEITERFAM.
17,9 % SONSTIGE FAM. INSB. ANGESTELLTE

SOZIALÖKONOM. STRUKTUR DER FAMILIEN
DIE 1973 EIN EIGENHEIM FERTIGGESTELLT HABEN
(lt. BERICHT ZENTRALAMT FÜR STATISTIK)
DIESE STRUKTUR KANN AUCH FÜR DEN ZEITRAUM 1971–75 ALS REPRÄSENTATIV ANGESEHEN WERDEN

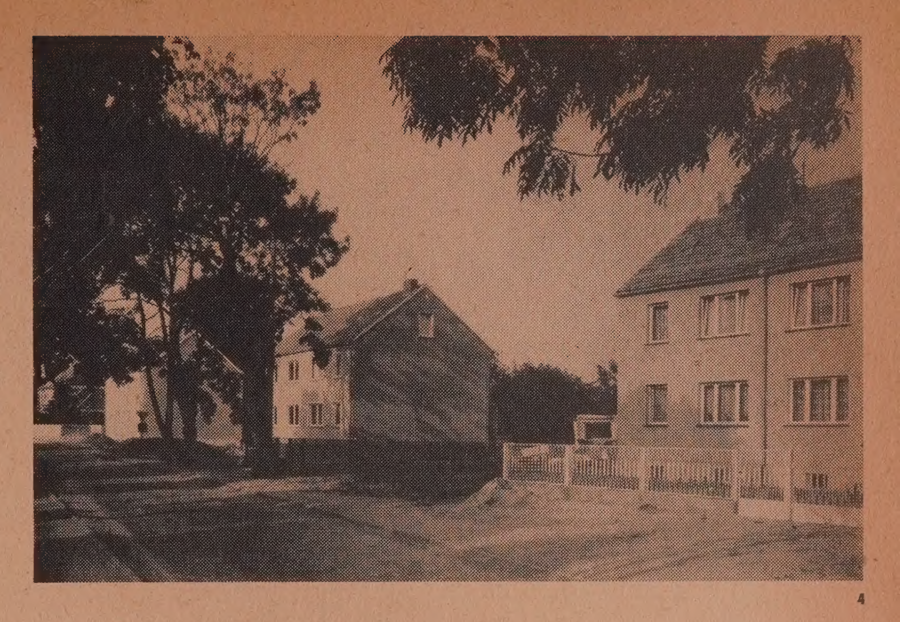
3

1
Zweigeschossige Reihenhäuser in Teterow. Der gemeinsame Bau im Rahmen von Interessengemeinschaften mit Unterstützung von Betrieben bringt für die Eigenheimbauer eine Reihe von Vorteilen.

2
Anzahl der von 1971 bis 1973 in der DDR errichteten Eigenheime

3
Standorte von Eigenheimen und soziale Struktur der Familien, die ein Eigenheim fertiggestellt haben

4 ⟶
Zweigeschossige Doppelhäuser des Typs R2A in Torgau



4

schaftlichen Erfordernisse und der örtlichen Bedingungen Standortkonzeptionen für den Wohnungsbau auf dem Lande unter Berücksichtigung der Entwicklung der Gemeindeverbände auszuarbeiten. Mit diesen Standortkonzeptionen muß gewährleistet werden, daß bereits bei der Standortfestlegung von Wohngebäuden sowohl die Reserven an sozialer und technischer Infrastruktur genutzt werden als auch eine ansprechende architektonische Einordnung der Bauten in die Siedlung gewährleistet wird. Bei der Einordnung der Eigenheime in die Landschaft und Siedlung ist zu beachten, daß es nicht zu einer Zersiedlung kommen darf, sondern der Eigenheimbau möglichst zur Abrundung bestehender Siedlungen und zu ihrer Aufwertung beiträgt. Bei der Festlegung von Standorten für Eigenheime sollen keine isolierten Siedlungen entstehen. Vereinzelt ist das Bestreben erkennbar, Eigenheime an Kulminationspunkten der Landschaft, z. B. auf beherrschenden Höhen mit gutem Ausblick, an Waldrändern, an den Ufern von Flüssen und Seen, zu bauen.

Der potentielle Erholungswert der Landschaft, der ja allen Menschen zugute kommen soll, wird dadurch eingeschränkt. Hinzu kommt, daß solche isolierten Lagen ohne ausreichende Erschließung und meistens auch ohne rechtsverbindliche Bebauungsplanung entstehen. Aus diesem Grunde muß die Standortplanung für Eigenheime stets unter Beachtung aller städtebaulich-architektonischen Prinzipien und Wahrung des Charakters der Landschaft einschließlich der Erhaltung des wertvollen Baumbestandes vorgenommen werden.

Das Projektangebot für Einzelhäuser hat sich im allgemeinen bewährt. Etwa drei Viertel aller Eigenheime sind im vergangenen Fünfjahrplan nach zentral ausgewählten Projekten gebaut worden. Das Projektangebot ist jedoch noch ergänzungsbedürftig, insbesondere hinsichtlich kleiner Häuser für 4 Personen, die mit einem Aufwand von 60 000 Mark zuzüglich 5000 Mark für Erschließung im Rahmen des Normativs realisiert werden können. Notwendig ist es, das Projektangebot durch weitere Reihenhäuser zu ergänzen. Dazu arbeiten die Kreisentwurfsgruppe Klötze und die Projektierungsabteilung des VEB Bau Meiningen auf der Grundlage eines von der Bauakademie der DDR erarbeiteten Kataloges für Projektserien weitere Angebotsprojekte aus. (Vgl. S. 141 bis 147)

Die Gestaltung und städtebauliche Einordnung der bisher errichteten Eigenheime entsprechen nicht in allen Fällen den gestellten Anforderungen. Es liegt im Interesse der Gesellschaft, den Charakter und den Gesamteindruck unserer Siedlungen durch den Eigenheimbau weiter zu verbessern. Die Menschen erleben die Siedlung vorwiegend in ihrer räumlichen Gliederung, in Form und Farbe der raumschließenden Baukörper, wobei Grünflächen, Baumbestand und Einfriedungen ebenfalls gestaltungsbildend in Erscheinung treten.

Aus diesem Grunde kann es der Gesellschaft auch nicht gleichgültig sein, wenn einige Bürger – zumeist in Abweichung von den Projekten – bei ihren Neubauten sowie Modernisierungsmaßnahmen durch überspitzte und individualisierte Geschmacksrichtungen sich gegenseitig übertrumpfen wollen und damit das Bild eines Straßenzuges beeinträchtigen.

In diesem Zusammenhang sei auch gesagt, daß es nicht darum geht, sklavenhaft alte Bauformen und eingebürgerte Motive einzuhalten und weiterzuführen. Es sollte aber angestrebt werden, den Charakter des Siedlungsbildes, der insbesondere durch Bebauungshöhe und Dachform, Begrünung und vor allem durch harmonische Einordnung in die Topographie der Landschaft gebildet wird, in ausreichendem Maße zu berücksichtigen.

Die Zuordnung einer Gruppe neuer Häuser zur vorhandenen Siedlung gestattet es dagegen, daß die neuen Häuser eigenständigen Charakter erhalten und durchaus auch mit Flachdächern und flachgeneigten Dächern versehen werden können, obgleich die Häuser der danebenstehenden Siedlung Steildächer haben.

Insgesamt geht es darum, mit den Eigenheimen Straßenzüge und Bebauungsgebiete aufzuwerten oder neu zu schaffen, die eine heimische Wohnatmosphäre ausstrahlen und als unverwechselbare Einheit wirken.

Architekten und Baufachleute, die an der Vorbereitung und Durchführung des individuellen Wohnungsbaus mitwirken, haben die Aufgabe, den örtlichen Räten Entscheidungsgrundlagen in hoher Qualität vorzulegen. Dazu gehören vor allem die Bebauungskonzeptionen einschließlich der Abstimmungen mit den Versorgungsträgern sowie auch eine Vorauswahl von Projekten, die an diesem Standort gebaut werden sollen. Nach Entscheidung durch den zuständigen Rat wird auf dieser Grundlage die Aussprache mit den bauwilligen Bürgern geführt. Die Bauberatung durch geeignete Fachleute hat beim individuellen Wohnungsbau eine große Bedeutung.

Obwohl viele Arbeiten im Eigenheimbau von den Bürgern selbst durchgeführt werden können, bedarf es dazu doch einer Anleitung durch Fachleute, die alle notwendigen Kenntnisse für eine ordnungsgemäße Baudurchführung besitzen. Aus diesem Grunde ist in dem bereits erwähnten Beschluß des Ministerrates vom 17. Juni 1976 festgelegt, daß die Räte der Städte und Gemeinden den Bürgern, die eine Zustimmung zum Eigenheimbau erhalten haben, einen Bauberater zur Seite stellen. Dieser Bauberater sollte gleichzeitig die örtliche Anpassung des Angebotsprojektes vornehmen. Der Bauberater ist aber kein Bauleiter und ersetzt nicht die Staatliche Bauaufsicht. Er nimmt dem Bürger auch nicht die Verantwortung für den Eigenheimbau ab. Er unterstützt ihn aber in wichtigen Fragen bei der Vorbereitung und insbesondere bei der fachgerechten Durchführung des Bauvorhabens. Dazu gehören u. a. solche Aufgaben, wie Anleitung bei den Arbeiten, die der Bürger in Eigenleistung ausführt, sowie auch Hinweise bei der Lagerung und dem Einsatz von Baumaterial, Qualitätseinschätzung bei der Abnahme von Bauleistungen u. ä.

Im Interesse des Schutzes der Gesundheit der Bürger ist es unerläßlich, daß der Bauberater neben seinen technischen Kenntnissen auch solche auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie des Brandschutzes im Bauwesen nachweisen kann.

Auch die VEB Baustoffversorgung führen mit ihren Mitarbeitern im Außendienst eine zielgerichtete Bauberatung durch. Die Beratung beginnt beim Aufstellen der Materiallisten und bei der Vorbereitung des Vertragsabschlusses, sie befaßt sich mit den Lieferterminen, dem Materialtransport und mit der gemeinsamen Nutzung des von den Betrieben bzw. Bürgern bereitgestellten Transportraums. Die Bürger erhalten auch Hinweise über die verlustlose Einlagerung der Bauteile und Bauelemente. Einen großen Umfang der Bauberatung nimmt bei Materialbedarfsspitzen der Einsatz gleichwertiger Austauschmaterialien ein. Hierbei kommt es darauf an, unter Beachtung der qualitativen, aus dem Projekt abgeleiteten Anforderungen einzuschätzen, welche vor allem im Territorium vorhandenen bzw. produzierten Bauteile und Bauelemente anstelle der im Projekt vorgesehenen mit gleichem Effekt eingesetzt werden können. Mitarbeiter im Außendienst der VEB Baustoffversorgung besuchen auch regelmäßig die Baustellen, um alle Probleme der Materialversorgung mit den Bürgern zu beraten. Dabei hat sich besonders der gemeinsame Besuch mit den Mitarbeitern der Kreisbauämter und den Vertretern der Sparkasse bewährt.

Wenn wir aber den Eigenheimbau nicht nur in quantitativer Hinsicht, sondern auch mit einem hohen Niveau erfüllen wollen, bedarf es der Mitarbeit vieler Kollegen, die insbesondere als Bauberater, aber auch im Rahmen der örtlichen Bauaktive ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Beispielplanungen für die Entwicklung des verdichteten Flachbaus im industriellen Wohnungsbau

Dipl.-Ing. Karl Sommerer
Bauakademie der DDR

Die Entwicklung des individuellen Wohnungsbaus seit 1971 war von einer Reihe grundsätzlicher technischer, ökonomischer und gestalterischer Untersuchungen begleitet, die die Bauakademie der DDR in verschiedenen Gemeinschaftsarbeiten mit der Praxis durchführte.
Den Abschluß der städtebaulichen Untersuchungen bilden drei Beispielplanungen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen und zeitlich verschiedenen Vorbereitungs- und Realisierungsphasen für die Städte Magdeburg, Gera und Klötze (siehe Heft 61 Schriftenreihe Bauforschung, Reihe Städtebau und Architektur). Neben einem konkreten Programm für die jeweilige Aufgabe wurden dabei einige der seit 1971 erarbeiteten Grundlagen und Erkenntnisse anderer Länder zur Anwendung gebracht. (s. S. 190)
Die Wahl von drei sehr verschiedenen Standorten mit unterschiedlichen Bedingungen gab die Gewähr für die Untersuchung einer breiten Skala von Fragen und Problemen sowie die Möglichkeit für allgemeingültige Schlußfolgerungen. Dabei wurden in Übereinstimmung mit dem Auftraggeber ausschließlich die interessantesten Möglichkeiten des Reihenhausbaus in verschiedenen Formen untersucht und dargestellt. Der wichtigste Aspekt für die Konzentration auf den Reihenhausbau war der zu hohe Aufwand beim Bau von Einzelhäusern, der durch aufwendige technische Erschließung, großen Flächen- und Materialaufwand sowie durch unbefriedigende städtebauliche und architektonische Ergebnisse gekennzeichnet ist.
Bei der Annahme, daß bis 1990 etwa 300 000 Eigenheime gebaut werden, ergeben sich bei 500 m² je Grundstück ein Flächenaufwand von rund 240 km² und etwa 300 km beidseitig bebaute Straße. Ein solcher Aufwand ist volkswirtschaftlich nicht zu vertreten, zumal Bauinteressenten sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben. Nicht alle Eigenheimbauer wollen einen Garten um das Haus; vielen genügt eine „grüne Stube", wie sie in sehr schöner und zweckmäßiger Form bei der Gartenhofhausbebauung entstehen kann.
Einige Relationen, wie sie sich beim Vergleich des Flächen- und Erschließungsaufwandes mit dem des Einzelhauses ergeben:

Bauform	Bauland	Erschließung
	Einsparung in %	
Eingeschossige Reihenhausbebauung	20 ... 30%	25 ... 35%
Zweigeschossige Reihenhausbebauung	40 ... 50%	40 ... 50%
Gruppenbebauung mit Gartenhofhäusern	20 ... 30%	25 ... 35%
Flächenbebauung mit Gartenhofhäusern	40 ... 50%	20 .. 30%

Die durchschnittliche Einsparung für alle Formen des Reihenhauses im Vergleich mit der Einzelhausbebauung liegt bei 20 bis 50 Prozent, und die Einwohnerdichten steigen von 60 bis 80 EW/ha auf 100 bis 130 Einwohner/ha.
Abgesehen von den materiellen Vorteilen der Reihenhausbebauung wird eine höhere Qualität in der städtebaulich-architektonischen Gestaltung erreicht und der Gefahr einer Zersiedlung unserer Städte und Dörfer entgegengewirkt.
Unter Beachtung unserer guten Traditionen im Reihenhausbau wurden den vorliegenden Arbeiten einige Forderungen vorangestellt, die bereits in die Grundkonzeption Eingang gefunden haben:

Das Eigenheim muß differenzierte individuelle Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten der Menschen, die sich vor allem auf die Funktion und die Gestalt der Wohnung auswirken, erfüllen. Es muß Raum und Möglichkeiten für ungestörte Erholung, Entspannung und Freizeitgestaltung bieten. Deshalb soll es von ausreichender Größe sein, eine flexible Nutzung der Räume, eine Anpassungsfähigkeit an veränderte Familiengröße oder -struktur und eine gute Verbindung zur Freifläche gewährleisten.

Das Eigenheimgebiet muß die wichtigsten Bedürfnisse aller Bewohner außerhalb ihrer Wohnung erfüllen. Die tägliche soziale und technische Versorgung, die Freizeitgestaltung und das Kinderspiel müssen ebenso wie in einem Wohngebiet des staatlichen Wohnungsbaus gesichert sein. Gleichzeitig muß es in seiner räumlichen Ordnung und Gestaltung den ästhetischen Ansprüchen der Bewohner genügen.

Der Aufwand für die Errichtung und Nutzung eines Eigenheimes muß so gering wie möglich sein – ohne die funktionellen und ästhetischen Forderungen zu vernachlässigen. Jede Einsparung an Kosten, Material, Organisationsaufwand und Arbeitszeit beim Bau, aber auch geringer Pflege- und Instandhaltungsaufwand sowie niedrige Heizkosten haben für den einzelnen und die Gesellschaft große Bedeutung.
Die Standortbedingungen sind rechtzeitig zu analysieren, und die Auswahl ist nach folgenden Kriterien zu treffen:
Vorrangig sollten Flächen in vorhandenen Wohngebieten, wo die soziale und technische Infrastruktur vorhanden bzw. nicht völlig neu zu schaffen ist, in Anspruch genommen werden.
Auch die Möglichkeiten auf Standorten des Geschoßwohnungsbaus, wo durch topografische und geometrische Gegebenheiten Geschoßwohnungsbau nicht sinnvoll ist, sollten weitgehend genutzt werden. Diese Standorte bieten häufig nicht nur die Mitnutzung technischer und sozialer Anlagen und Einrichtungen, sie sind meist auch gestalterisch wünschenswert, denn die kleine Hausform ist im Verhältnis zum Geschoßwohnungsbau oft ein besserer Mittler zur Natur. (siehe Planung Gera-Lusan, Wohngebiet Bautzen, Allende-Straße)

Die städtebauliche Gestaltung und die Einordnung von Eigenheimen in größere Gebiete verlangen eine eigenständige Form, die durch die Umwelt, durch individuelle und gemeinschaftliche Anforderungen an den Eigenheimbau geprägt wird. Während z. B. die individuellen Grundstücksabgrenzungen meistens noch gefordert werden, sind in den Straßenräumen und auf Plätzen die Möglichkeiten zur Verwirklichung gemeinsamer Interessen schon häufiger realisierbar.
In vielen neuen Eigenheimgebieten in der ČSSR gibt es z. B. Bebauungsformen unterschiedlicher Struktur, die ohne jede Abgrenzung (abgesehen von Abschirmungen gegen Einsicht) mit Zäunen gebaut worden. (s. S. 182)
Ein einfaches, übersichtliches Straßen- und Wegenetz ist für die Gestaltung eines Eigenheimgebietes mit meist unterschiedlichen Hausformen eine sehr gute Grundlage für eine überschaubare räumliche Ordnung, in die die individuellen Elemente sinnvoll eingeordnet werden können.
Die Idee zur Gestaltung von Wohnhöfen (siehe Planung Magdeburg und Gera-Lusan) mit individueller und gemeinsamer Freifläche ist in einigen älteren Reihenhausgebieten (z. B. Berlin-Köpenick, Rostock) im Ansatz verwirklicht, weil sich bei den Beispielen ein gemeinschaftliches Bild der Freiflächen bietet. Ob aber diese Flächen gemeinschaftlich genutzt und gepflegt werden, ist nicht gewiß. Dies läßt sich aber nicht reglementieren, sondern wird sich je nach Zusammensetzung und gegenseitiger Verständigung der Bewohner realisieren lassen. Das Angebot zu einer solchen funktionellen Ordnung sollte jedoch gemacht werden, denn sie entspricht gemeinschaftsbildenden Überlegungen, wie sie in unserer Gesellschaft gefördert werden.

Die funktionelle Gliederung eines Eigenheimgebietes wird durch die Anwendung unterschiedlicher Hausformen, wie die Beispielplanungen deutlich machen, bestimmt, die ein differenziertes Programm einschließlich der Forderung nach künftiger Erweiterung fordert. Der Programmgestaltung sollte künftig mehr der Gedanke „so groß wie nötig" und nicht „so groß wie möglich" zugrunde gelegt werden.
Entsprechend den Familiengrößen und -strukturen werden unterschiedlich große Gebäude angeboten. (s. S. 142) Als logische Folge sollten auch die Grundstücksgrößen differenziert werden, da auch dafür unterschiedliche Bedürfnisse bestehen. Folgende Flächengrößen stellen unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Interessen ein Optimum dar und sind in der Komplexrichtlinie für die städtebauliche Planung und Gestaltung von Neubaugebieten des Ministeriums für Bauwesen (1976) enthalten:

- Einzelhausbebauung
  400 · · · 450 m²/Grundstück
- Reihenhausbebauung eingeschossig
  300 · · · 350 m²/Grundstück
- Reihenhausbebauung zweigeschossig
  250 m²/Grundstück
- Gartenhofhausbebauung flächenhaft (Teppich)
  250 m²/Grundstück
- Gartenhofhausbebauung gruppiert (Wohnhöfe)
  300 · · · 350 m²/Grundstück

Für die Realisierung gesellschaftlicher Einrichtungen ist die Nutzung vorhandener, freier Kapazitäten ein wichtiges Kriterium bei der Standortwahl. Grundsätzlich ist bei der Bemessung von neuen Einrichtungen unter Einbeziehung des Bestandes von den Anforderungen des komplexen Wohnungsbaus auszugehen. Bei Kindereinrichtungen ist ein Zuschlag, der aus der jeweiligen konkreten Struktur der Einwohner zu ermitteln ist, zu machen, da ein Eigenheimgebiet eine durchschnittlich höhere Belegung hat als im Geschoßwohnungsbau. Der Freiflächenbedarf sollte so bemessen werden, daß für Kinderspiel und Tummeln auf gemeinsamer Fläche innerhalb oder am Rande des Gebietes Möglichkeiten ausgewiesen werden (etwa 4 · · · 5 m²/EW).

Für die Verkehrserschließung von Eigenheimgebieten muß eine Überdimensionierung, die häufig zu beobachten ist, vermieden werden, da die Belastung des Verkehrsnetzes weit niedriger ist als im Geschoßwohnungsbau. Folgende Orientierung kann dazu empfohlen werden:

- Wenige Anliegerstraßen, die gleichzeitig die Funktion einer Sammelstraße übernehmen
- überwiegend befahrbare Wohnwege mit einem Profil von 4,5 m (plus beidseitige Randstreifen ⟨Sicherheitsstreifen⟩ von 0,5 Meter) oder
- 3,0 m (plus Standspur von 2,00 · · · 250 m mit wassergebundener Decke), von denen maximal 110 WE (bei Stichwegen max. 80 WE) erschlossen werden können
- die Abstellflächen für den ruhenden Verkehr (Bedarf in der Perspektive 7 Plätze für

Beispielplanung Magdeburg-Lindenweiler III

Relativ vollständiges, unbebautes Gebiet am Stadtrand mit angrenzender Eigenheimbebauung und alter Dorflage. Anbindepunkte für die Erschließung und teilweisen Nutzungsmöglichkeiten von gesellschaftlichen Einrichtungen sind in der Nachbarschaft gegeben.

Größe der Fläche: 6,7 ha

Wohnungen:

141 Eigenheime
davon 85 Eigenheime erweiterungsfähig
davon 34 Eigenheime mit Hausgarage
(93 Garagenplätze in Reihengaragen und 35 Parkstellplätze)

Verteilerschlüssel:

3-Raum-Wohnung 30 Prozent
4-Raum-Wohnung 47 Prozent
5-Raum-Wohnung 12 Prozent
6-Raum-Wohnung 11 Prozent

Einwohner:

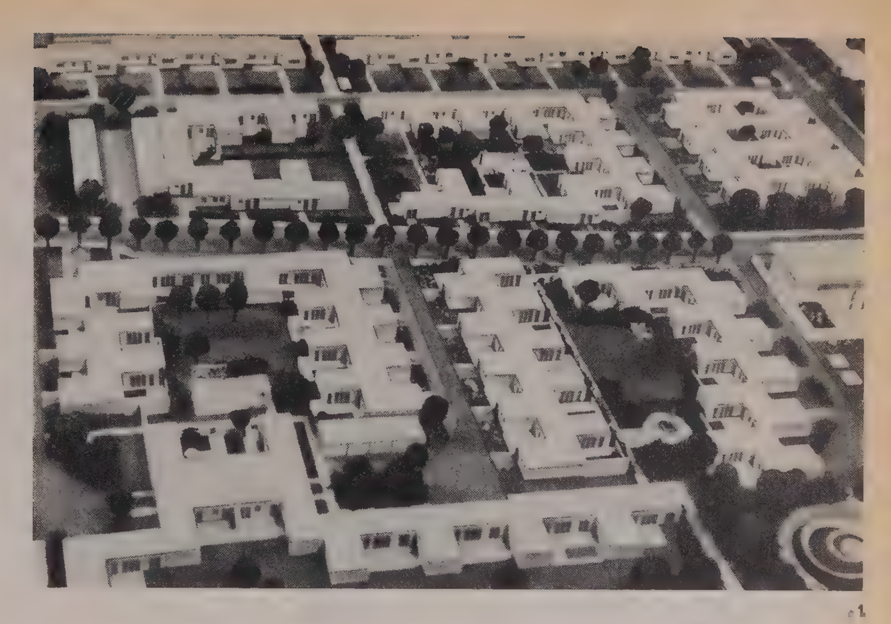
bei max. Belegung: 637 EW
(unter Ausnutzung aller Erweiterungsmöglichkeiten 807 EW)

Wirtschaftlichkeit:

max. Dichte 95 EW/ha
(unter Ausnutzung der Erweiterungsmöglichkeiten 120 EW/ha)

Kostenschätzung für Verkehrserschließung und technische Versorgung:

Verkehr	3600 M/Eigenheim
Technische Versorgung	4100 M/Eigenheim
Gesamt	7700 M/Eigenheim



1



2

1
Modellausschnitt Magdeburg-Lindenweiler III
Wohngruppen mit Gartenhofhäusern, gemeinsam genutzten Freiflächen und Wohnterrassen

2
Magdeburg-Lindenweiler III
Schemaplan zu Standortbedingungen und der Lage der gesellschaftlichen Einrichtungen

3
Bebauungsplan Magdeburg-Lindenweiler III
(6,7 ha, WE, 637 Ew)
Entwurf: Dipl.-Ing. R. Linke

3



10 WE und Reserveflächen 1 PKW/WE) sollen bei Reihengaragen in maximal 80 bis 100 m Entfernung zum Haus liegen.

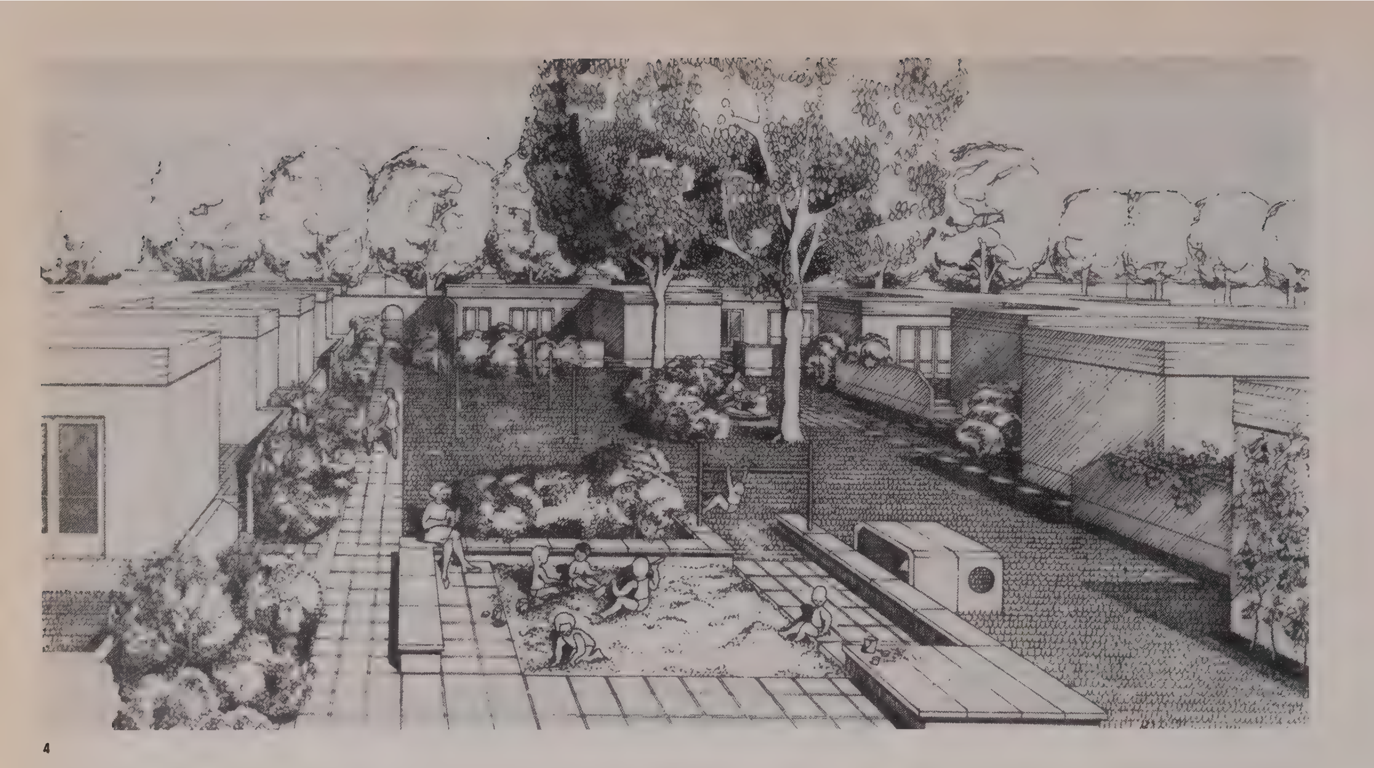
- Parkstellflächen (Bedarf 30 Prozent der Abstellflächen) in Standspuren auf Anliegerstraßen mit 2,00···2,50 m Breite.

Für die technische Versorgung der Eigenheimgebiete muß eine hohe Ökonomie angestrebt werden (siehe Beispielplanung Magdeburg und Gera-Lusan).
Wie Analysen zeigen, wurden Eigenheimgebiete teilweise mit unvertretbarem Aufwand für Erschließung (bis zu 30 TM/EH) fertiggestellt. Daher sollen vor allem genaue Untersuchungen über die jeweiligen Standortbedingungen gemacht und die genannten Kriterien beachtet werden.

Für die technische Lösung der Erschließung wird auf die

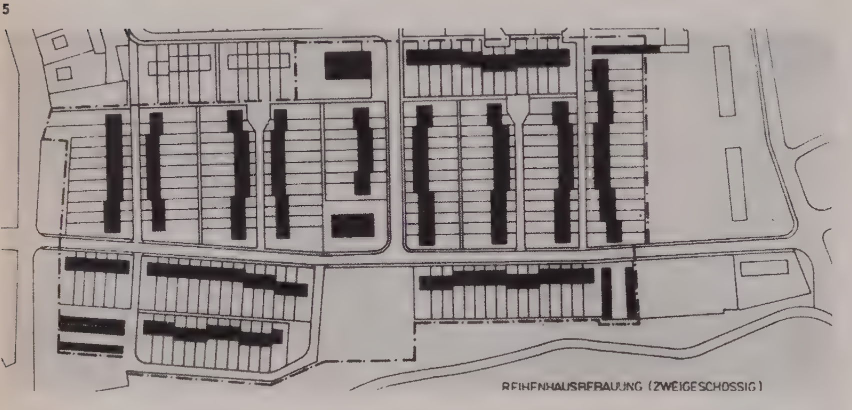
- Konzentration der Leitungsführung auf wenigen Trassen,
- Führung der Leitungen in gemeinsamen Rohrgräben weitgehend außerhalb befestigter Verkehrsflächen,
- Bildung von Ring- und Vermaschungsnetzen für eine hohe Versorgungssicherheit

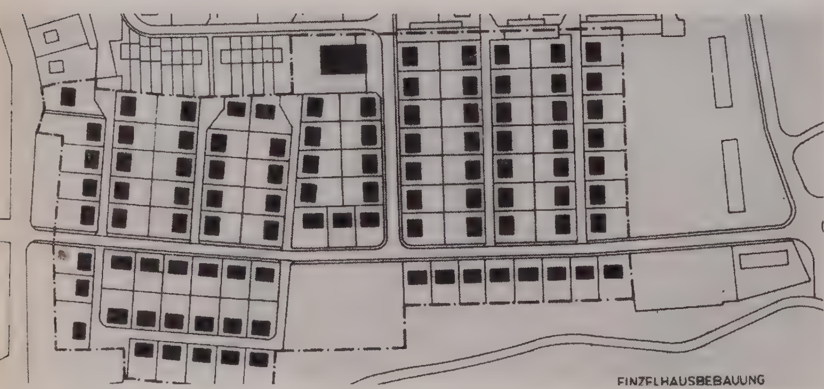
orientiert.



4

5





6

7

4
Magdeburg-Lindenweiler III
Gruppe von Gartenhofhäusern mit gemeinschaftlich nutzbarer Fläche und Terrasse am Haus

5/6
Magdeburg-Lindenweiler III. Zwei von mehreren Bebauungsvarianten auf der gleichen Fläche mit unterschiedlichen Hausformen und Ergebnissen

5 zweigeschossige Reihenhausbebauung (6,6 ha, 175 WE, 790 Ew)

6 Einzelhausbebauung (6,4 ha, 99 WE, 450 Ew)

7
Gera-Lusan
Hangbebauung mit halbgeschossig versetzten Reihenhäusern im westlichen Teil des Gebietes



Beispielplanung Gera-Lusan

Ein teilweise mit Einzelhäusern bebautes Gebiet und einem größtenteils vorhandenen Straßen- und Wegenetz am Rande eines Dorfes und eines mehr- und vielgeschossigen Wohngebietes, das in der Ausführung ist. Die Nutzung der gesellschaftlichen und technischen Versorgungseinrichtungen für das Eigenheimgebiet ist im neuen, angrenzenden Wohngebiet gegeben.

Fläche: 10 ha

Wohnungen:
174 Eigenheime
davon 35 Eigenheime erweiterungsfähig
131 Garagen in Gebäuden und 42 in Reihengaragen

Verteilerschlüssel:
3-Raum-Wohnung 51,5 Prozent
4-Raum-Wohnung 31,5 Prozent
5-Raum-Wohnung 11,8 Prozent
7-Raum-Wohnung 5,2 Prozent

Einwohner:
215 EW Bestand
835 EW Planung
920 EW Planung mit Erweiterung
1135 EW Bestand und Planung mit Erweiterung

Wirtschaftlichkeit:
Bestand 19,8 EW/ha
Planung 159 EW/ha
Bestand und Planung 106 EW/ha

Dieser Wert ist zu erreichen, wenn für die bestehenden Grundstücke eine Restgröße von 750 bis 800 m² ausgewiesen wird.

Kostenschätzung für die Verkehrserschließung und die technische Versorgung:

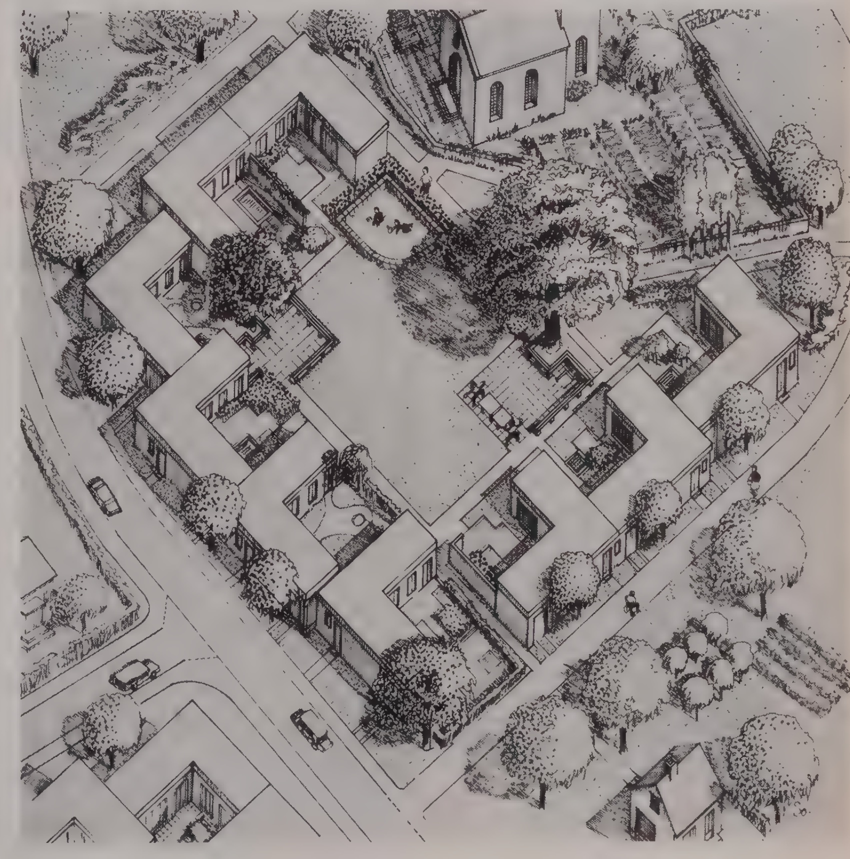
Verkehr:	1440 M/Eigenheim
Technische Erschließung:	6150 M/Eigenheim
Planung gesamt:	7600 M/Eigenheim

8
Bebauungsplan Gera-Lusan
Entwurf: Dipl.-Ing. K. Sommerer

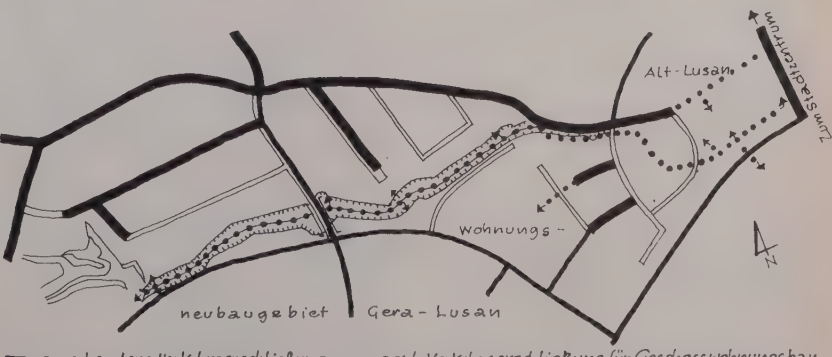
9
Gera-Lusan
Wohngruppe mit gemeinsam zu nutzender Fläche in Anlehnung an den Dorfrand Lusan

10
Gera-Lusan
Verkehrsnetz: Bestand und Planung

9



10



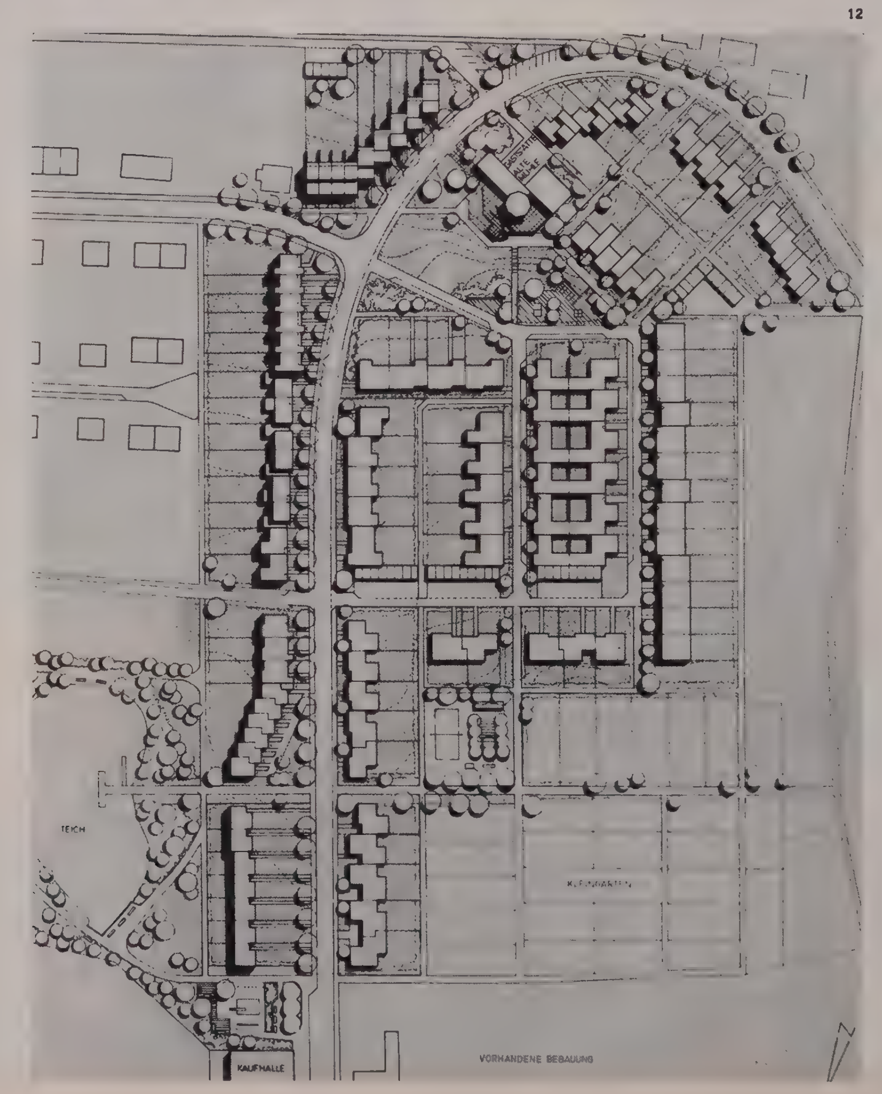
8

11

12

Beispielplanung
Klötze (Bez. Magdeburg)

Die Beispielplanung ist lediglich in der 1. Phase bei der Bauakademie der DDR ausgeführt worden. Die Kreisentwurfsgruppe Klötze hat unseren Entwurf, der die gewonnenen Erkenntnisse aus Magdeburg und Gera verarbeitete, weiterbearbeitet für ein Experiment, das den Bau aller neu entwickelten Reihenhäuser vorsieht. Das Gebiet liegt am Stadtrand der Kreisstadt Klötze und nimmt 114 Eigenheime auf. Die vorhandene Windmühle wurde als besonderer gestalterischer Höhepunkt, der mit einer Ausflugsgaststätte und vorgelagerten Spiel- und Ruheplätzen aufgewertet werden soll, in die Konzeption einbezogen. Mit der Bauausführung in diesem Gebiet wurde Anfang 1976 begonnen.



11
Klötze
Massenmodell vom Eigenheimgebiet mit vorhandener Windmühle, die mit Ergänzungsbauten als Gaststätte umgebaut werden soll

12
Klötze
Bebauungsplan vom Eigenheimgebiet
Entwurf: Dipl.-Ing. R. Linke, Dipl.-Ing. P. Hennig

Projektserien – Neue Angebotsprojekte für verdichtete Bebauung im individuellen Wohnungsbau

Dipl.-Ing. Peter Hennig
Bauakademie der DDR

Die Forschungsgruppe Eigenheimbau bei der Bauakademie der DDR begann 1973 mit der „Aufgabenstellung für Prototypen als Grundlage neuer Angebotsprojekte" die Bearbeitung von Entwurfsgrundlagen für neue Projekte im individuellen Wohnungsbau. Vorgegeben war die Entwicklung von Gebäuden für Reihen-, Gruppen- und Gartenhofhausbebauung nach den Festlegungen der 1972 erarbeiteten Grundkonzeption. Erreicht werden sollten eine höhere städtebaulich-gestalterische und funktionelle Qualität und Variabilität als Voraussetzung für eine verstärkte Anwendung der verdichteten Bebauung. Weiter wurden eine vereinfachte Projektierung und vereinheitlichte Konstruktionen als Grundlage für eine Reduzierung des Projektierungs- und Bauaufwandes sowie die Gewährleistung eines hohen Eigenleistungsanteils angestrebt.

Nach dieser Aufgabenstellung wurden bis 1974 rund 30 Grundprojekte mit mehr als 100 Nutzungs- und Gestaltungsvarianten erarbeitet, die in 8 Projektserien für ein- bis dreigeschossige Reihen- und Gartenhofhäuser zusammengefaßt sind (siehe Abbildungen).

Diese Entwurfsgrundlagen, 1975 von der Bauinformation der DDR veröffentlicht, werden von der Kreisentwurfsgruppe Klötze und vom VEB (K) Bau Meiningen, Abt. Projektierung, als Grundlagen für die Erarbeitung neuer Angebotsprojekte übernommen. Die Projektierung soll 1977 abgeschlossen werden.

Nach diesen neuen Projekten werden in Klötze (Bezirk Magdeburg) seit 1975 schrittweise etwa 100 Reihen- und Gartenhofhäuser errichtet.

Bei der Bearbeitung dieser interessanten und vielseitig bedeutsamen Teilaufgabe des komplexen Wohnungsbaus stellte sich frühzeitig heraus, daß die mit der Zielstellung verbundenen gesellschaftlich und individuell bestimmten Anforderungen nur von einem breiten Angebot variabler Lösungen insgesamt erfüllt werden können. Dieser Tendenz kam die vorgegebene Anwendung der traditionellen Bauweisen mit ihren vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten vereinheitlichter Baustoffe und -teile ebenso entgegen wie das gewählte Prinzip der Bearbeitung von Serien unterschiedlich großer Gebäude auf der Grundlage weniger, aber variationsreicher Grundlösungen.

Mit der nachfolgenden Beschreibung soll das Gesamtangebot zusammenfassend charakterisiert werden.

Städtebauliche Eignung

Für vielseitige Raumbildung und wirtschaftliche Bebauung von Baulücken und neu zu erschließenden Komplexstandorten, von ebenem und hängigem Gelände, von Dörfern und städtebaulichen Baugebieten stehen zur Verfügung:

- 3 Serien eingeschossiger Reihenhäuser
- 2 Serien zweigeschossiger Reihenhäuser
- 3 Serien ein- bis zwei- beziehungsweise zwei- bis dreigeschossiger Reihenhäuser mit halbgeschossig versetzten Wohnebenen.

Davon eignen sich jeweils 3 Serien zur Gartenhofhausbebauung, zur Bebauung von Hängen und zur Bebauung von Grundstücken mit geringen Gründungstiefen.

Entsprechend den vielseitigen Anforderungen der Städtebauer und Nutzer an die Haus- und Grundstücksbreite wurden unterschiedlich breite Gebäude (5 m bis 15 m) erarbeitet, wobei der größte Teil auch der zweigeschossigen Gebäude breiter als 7,5 m ist und damit gute Voraussetzungen zur individuellen Grundstücksnutzung bietet.

Alle neuen Gebäude erhalten wirtschaftliche Flachdächer als Grundangebot und entsprechen damit den Anforderungen der überwiegenden Mehrzahl der Standorte. Für besondere Situationen wird jedoch nach wie vor das Steildach erforderlich. Projekte aus 4 Serien bieten deshalb Voraussetzungen zur Anwendung flachgeneigter oder steiler Dächer.

Als Voraussetzung für zweiseitige Bebauung von Straßen, d. h. auch der nach Norden orientierten Grundstücke, werden unterschiedliche Lösungen für Einzelprojekte innerhalb der Serien angeboten, vorzugsweise durch Veränderungen der Lage von Eingängen, aber auch durch frei orientierbare Gebäude.

Insgesamt waren die unterschiedlichen städtebaulich-gestalterischen Anforderungen entscheidend für die Anzahl der Projektserien.

Mit den bisher durchgeführten Beispielplanungen konnte nachgewiesen werden, daß mit dem erarbeiteten Angebot diese städtebaulichen Anforderungen erfüllt werden können und daß dabei eine gute städtebaulich-gestalterische Qualität und Variabilität erreichbar ist.

Eine begrenzte Variationsfähigkeit in der Gestaltung von Details, z. B. an Eingang, Loggia und Traufe, sowie verschiedene Möglichkeiten zur Geländeanpassung gestatten darüber hinaus eine noch stärkere Berücksichtigung regionaler Besonderheiten, die über Bebauungskonzeptionen und örtliche Angleichung realisiert werden können.

Funktion

Die funktionelle Qualität kann beim Reihenhaus unter Berücksichtigung der vorgegebenen Normative, der Hausform und des Bauteilangebotes nur als Kompromiß zwischen ökonomisch-technischen Grenzwerten und dem Bestreben nach Vielzahl, Größe und Variabilität der Lösungen verstanden werden.

Grundsätzlich war es möglich, den Gebrauchswert der Wohnungen im Vergleich mit dem staatlichen Wohnungsbau in dem Maße zu erhöhen, in dem sich höhere Anforderungen der Nutzer durch Bau und Bauwirtschaft sowie festere Bindungen an die Wohnung im Eigenheim ergeben. Selbst im Vergleich mit Einzelhäusern sind Verbesserungen möglich und auch realisiert worden.

In diesem Zusammenhang können besonders erwähnt werden:

- unterschiedlich große Häuser, so daß jeder Familiengröße entsprochen werden kann;
- Verbesserung im familiären Bereich der Wohnung durch große Wohnräume in guter Lage zum Freiraum, vorwiegend zur einblickgeschützten Terrasse, sowie durch vielseitig nutzbaren Eßplatz, vorwiegend in der Eßdiele;
- durchgängige Anordnung von Bad und gesondertem WC (mit Waschtisch);
- Berücksichtigung von Einliegerwohnungen bzw. nachträglichem Einbau einer Zweitwohnung und nachträglichen Erweiterungsmöglichkeiten für eine Vielzahl kleiner Gebäude, z. B. bei Generationswechsel im Haus;
- Möglichkeit von Garagen im Gebäude;
- gute Verbindung zwischen Straßen- und Gartenseite, vorwiegend über Flur und Eßdiele;
- Zentralheizung und moderne Warmwasserbereitung.

Konstruktion

Alle Serien gehen vom Standardangebot für die traditionelle Bauweise aus und sind mit der VVH Baumaterialien abgestimmt. Baustoffe, Bauteile und Detaillösungen wurden dabei für alle Serien einheitlich gewählt, so daß sie untereinander austauschbar sind und dem 1974/75 erarbeiteten Bauteilkatalog entsprechen. Aus dem breiten Angebot der Wand- und Deckenbaustoffe wurden die derzeit günstigsten Lösungen gewählt: Gasbeton, Mauerziegel, und Hohlblocksteine für Wände sowie FB- und FR-Decken.

Besondere Probleme entstanden durch das unzureichende Angebot an Bauteilen für ökonomische Flach- und Steildächer. Ausgehend von der Zielstellung waren Neuentwicklungen erforderlich. In Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft und dem Kombinat Bauelemente und Faserbaustoffe wurden zwei Varianten für Kaltdächer mit 2,5 Prozent bzw. 5 Prozent Neigung entwickelt und bei den Projekten eingearbeitet. Für Steildächer konnten bisher noch keine vergleichbaren Lösungen gefunden werden. Die günstigen konstruktiven Voraussetzungen der für Steildächer geeigneten Gebäude gestatten jedoch zwischenzeitlich die Anwendung einfacher handwerklicher Dachkonstruktionen.

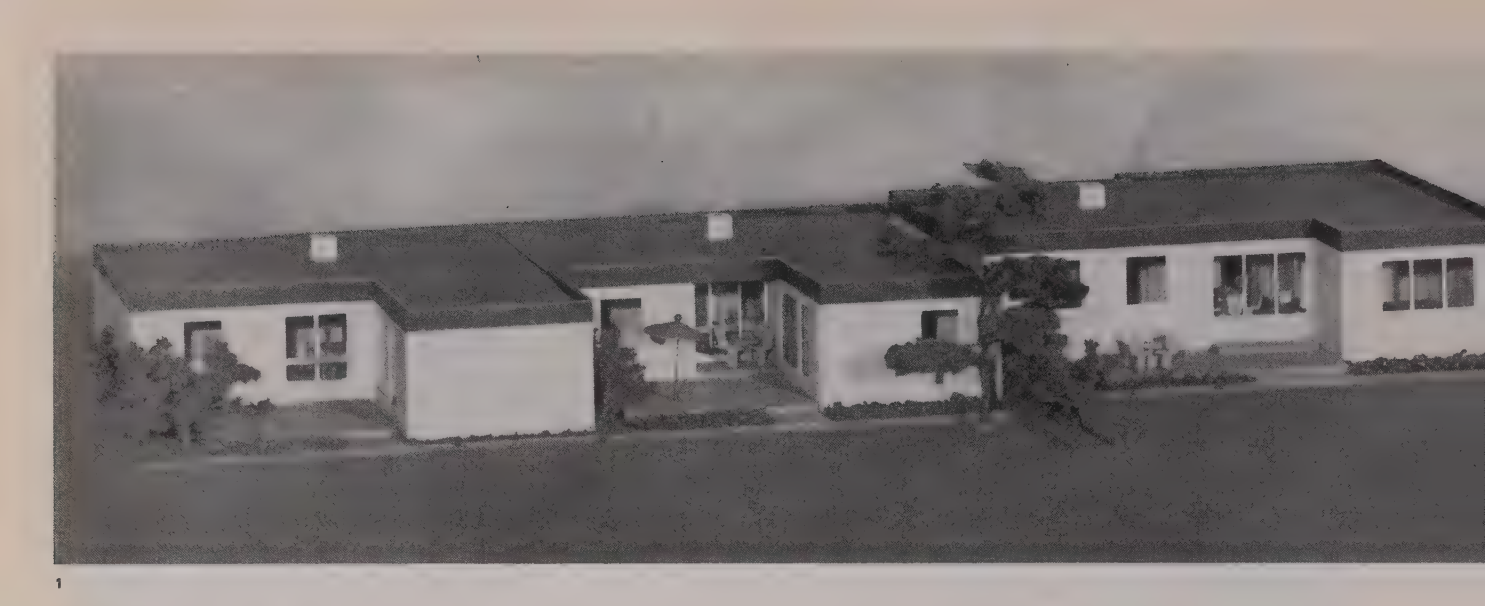
Ökonomie

Die ökonomischen Untersuchungen zur Ermittlung des Orientierungspreises während der Bearbeitung der Entwurfsgrundlagen und die bisher durchgeführten Kalkulationen zum Zeitpunkt der Projektierung ergaben, daß auch bei ungünstigen Verhältnissen der örtlichen Angleichung und projektgemäßer Ausführung keine Normativüberschreitungen auftreten dürften. Im Normalfall kann sogar mit Unterschreitung des Normativs bis zu 20 Prozent bei zweigeschossigen und bis zu 10 Prozent bei eingeschossigen Gebäuden gerechnet werden, vorausgesetzt, daß die der Familiengröße entsprechende Hausgröße gewählt wird. Im Vergleich mit der Einzelhausbebauung ergeben sich darüber hinaus Verringerungen des Erschließungsaufwandes von 25 Prozent bis 60 Prozent und des Baulandbedarfs von 25 Prozent bis 45 Prozent.

Projektanwendung

Das breite Angebot für verdichtete Bebauung bietet dem Planenden ausreichende Voraussetzungen zur Gestaltung unverwechselbarer städtebaulicher Lösungen, zur Berücksichtigung regionaler Besonderheiten und differenzierter Wohnwünsche der Nutzer, aber auch zur Durchsetzung des ökonomischen Bauens. Voraussetzung dafür sind jedoch genaue Kenntnisse der Besonderheiten des Projektangebotes und der örtlichen Bedingungen bei der Auswahl der Projekte und der Bearbeitung der Bebauungskonzeption.

Für die umfassende Beurteilung des Gesamtangebotes gilt nach wie vor die Veröffentlichung „Projektserien für den individuellen Wohnungsbau", die seit 1975 allen Bauämtern und Beratungsdiensten vorliegt. Weitere Auskünfte über die einzelnen Projekte und über den Projektvertrieb erteilen die Projektanten (siehe Übersicht Projektserien).



1

Projektserie „Altmark“ (A 1)

Eingeschossige Reihen-, Gartenhof- und Doppelhäuser

Projekte für Familien mit 4 bis 9 Personen, davon zwei Varianten mit Einliegerwohnung und drei Varianten mit gartenseitiger Erweiterungsmöglichkeit

Geeignet zur Bebauung von ebenem und schwach hängigem Gelände

Kellergaragen möglich

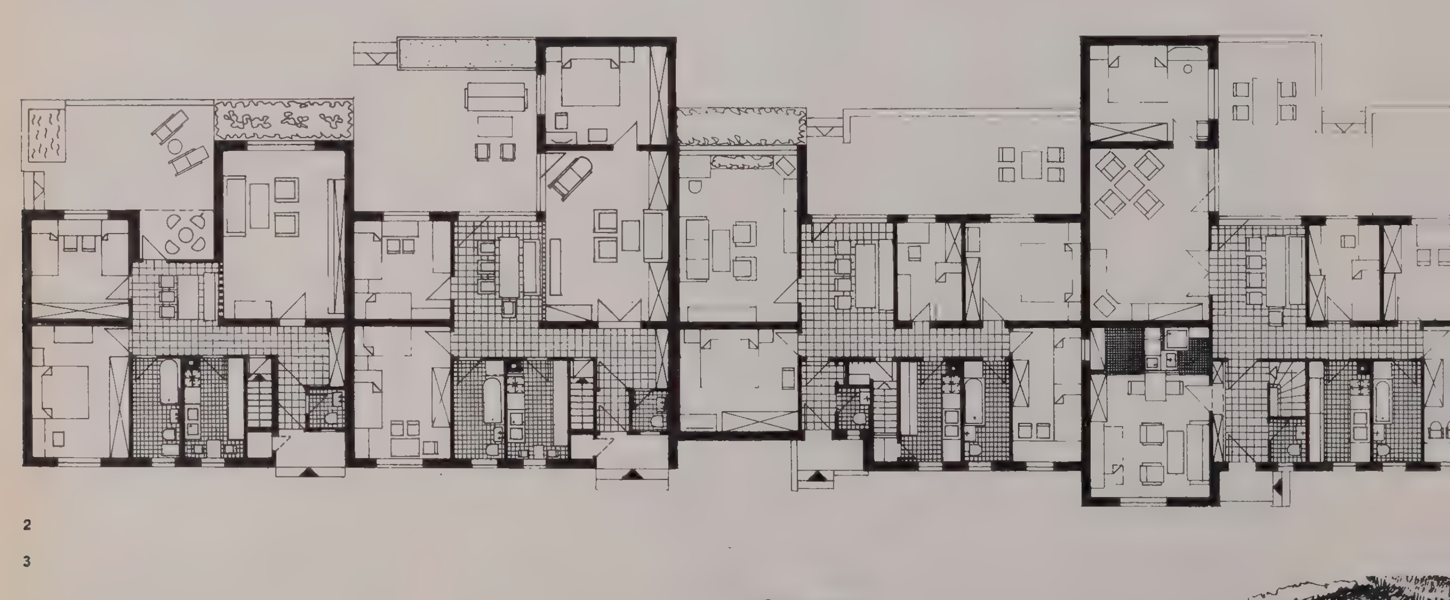
Entwurf: Hennig, Götzen

Projektant: Kreisentwurfsgruppe Klötze

1
Modell der Serie Altmark III/IV, II, VIII (v. l. n. r.)

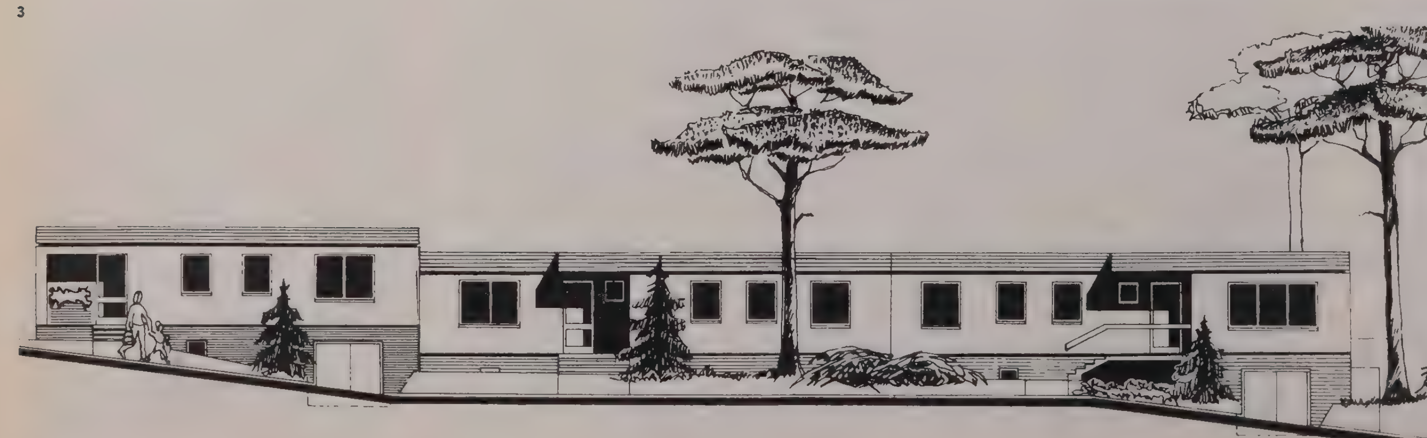
2
Grundrisse der Serie Altmark I, IV, V, VII (v. l. n. r.)

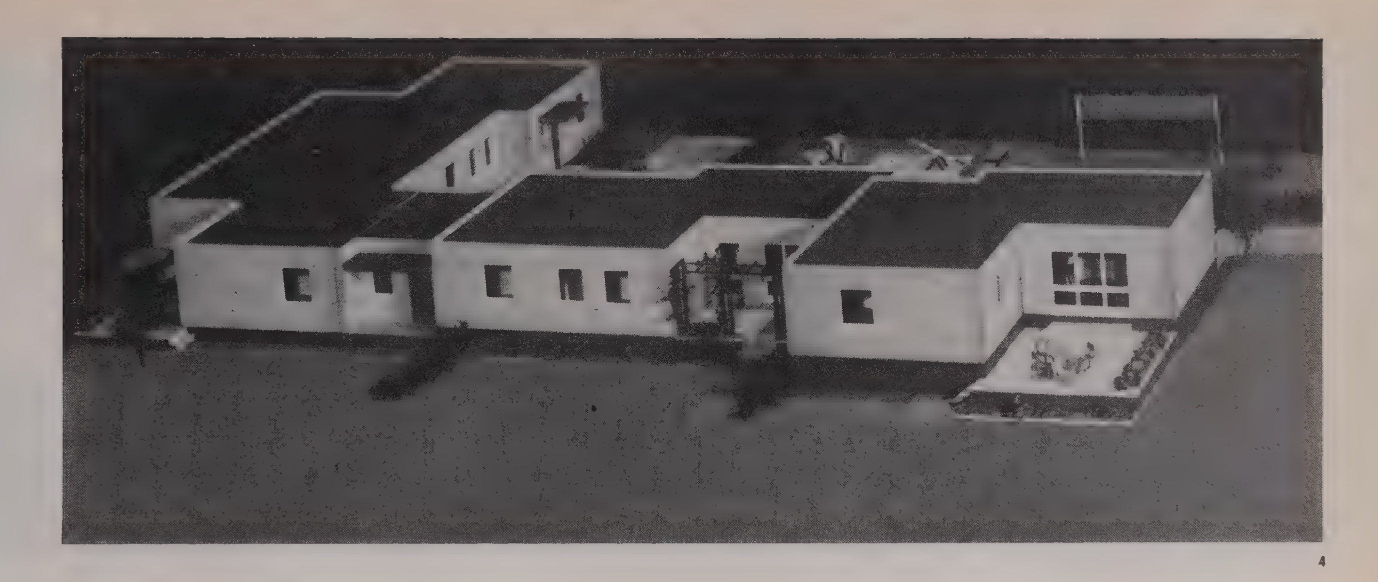
3
Straßenansichten der Serie Altmark I bis IV, V bis VI, VII bis VIII (v. l. n. r.)



2

3





4

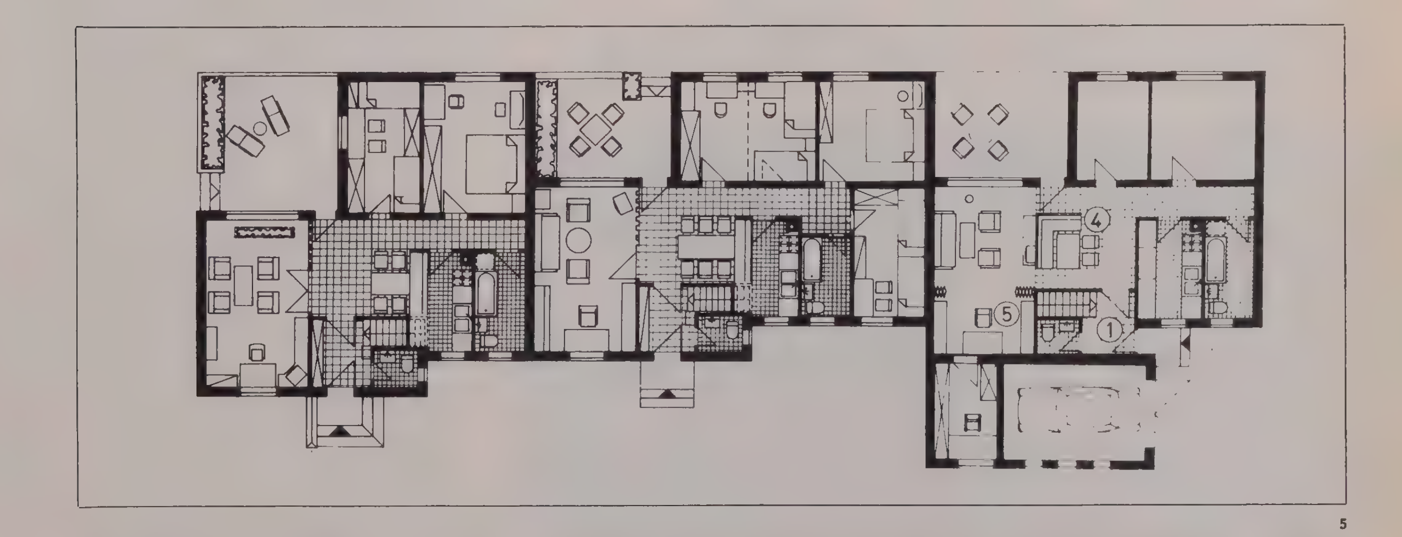
Projektserie „Rheinsberg" (A 2)

Eingeschossige Reihen- und Doppelhäuser mit Flachdach für 3 bis 6 Personen
Straßen- und gartenseitige Erweiterungsmöglichkeiten um 1 bis 3 Personen bzw. Garage oder Einliegerwohnung sind bei allen Grundprojekten gegeben (siehe Projekt VI.2)
Geeignet zur Bebauung von ebenem oder schwach hängigem Gelände
Kellergaragen möglich
Entwurf: Hennig, Götzen
Projektant: Kreisentwurfsgruppe Klötze

4
Modell der Serie Rheinsberg II, I, VI (v. l. n. r.). Gartenseite

5
Grundrisse der Serie Rheinsberg I, II, VI.2 (v. l. n. r.) 1 : 250

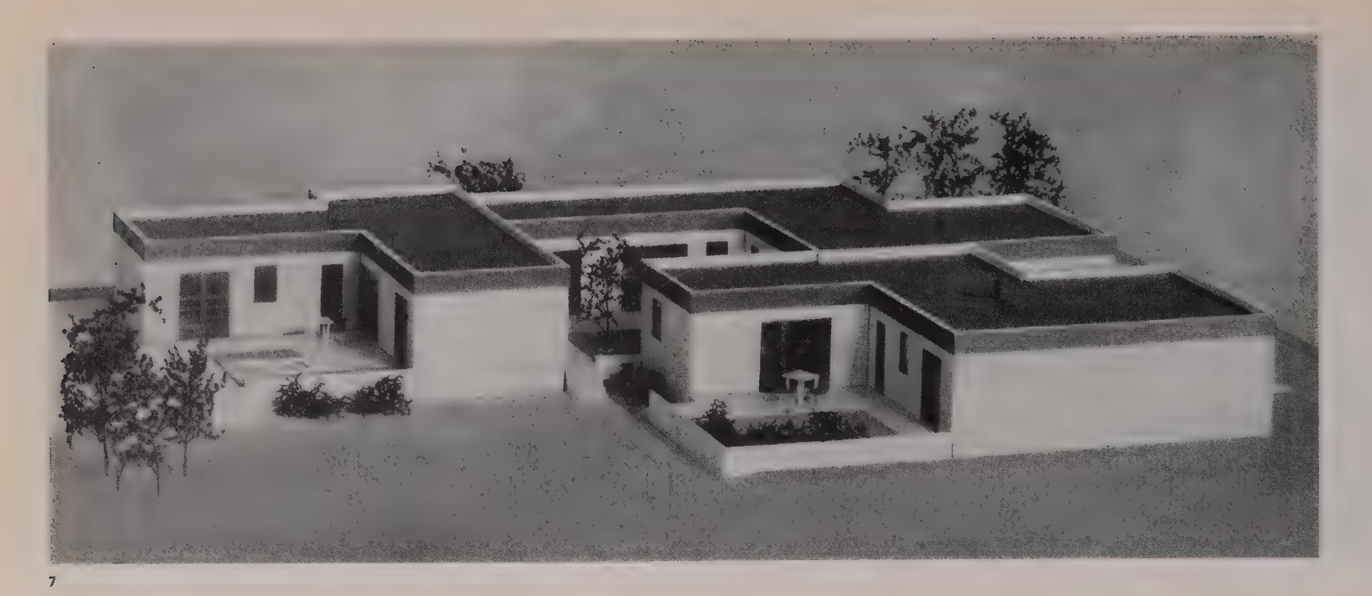
6
Modell der Serie Rheinsberg. Straßenseite



5

6





7



8

Projektserie „Brandenburg“ (A 3)

Eingeschossige Gartenhof-, Reihen- und Doppelhäuser mit Flachdach für 2 bis 8 Personen

Insgesamt 4 Grundprojekte, davon je zwei für Gartenhof- und Reihenhausbebauung optimal erweiterungsfähig („wachsendes Haus“)

Durch sechs straßenseitige oder drei gartenseitige Erweiterungsmöglichkeiten kann jedes Grundprojekt um 2 bis 5 Personen, Garage, Einliegerwohnung bzw. Nebenflächen anwachsen.

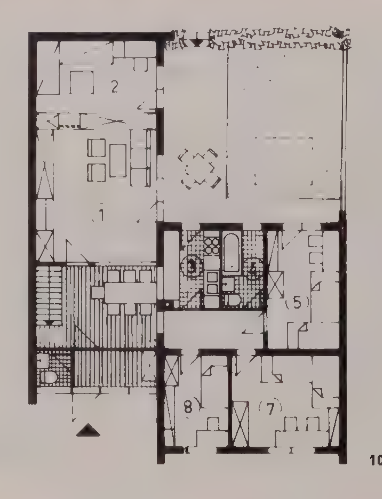
Zwei Varianten für Gebäude ohne Keller

Geeignet zur Bebauung von ebenem und schwach hängigem Gelände

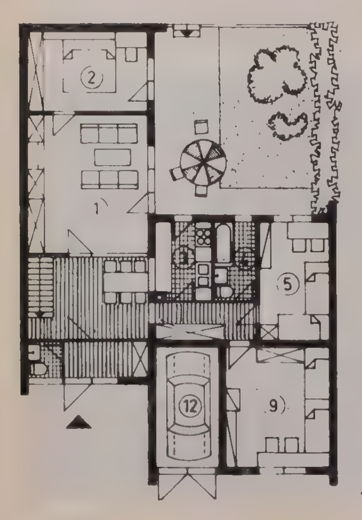
Entwurf: Hennig, Böttger, Wendt, unter Berücksichtigung von Studien der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Arbeitsgruppe Prof. Dr.-Ing. habil. Stahr

Projektant: Kreisentwurfsgruppe Klötze

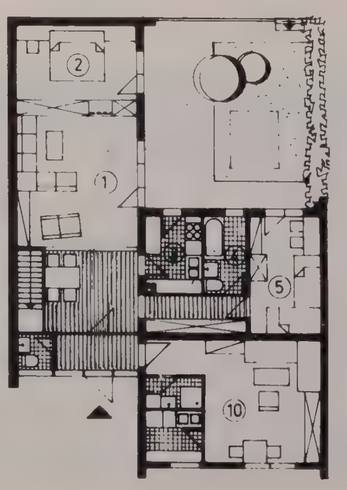
9



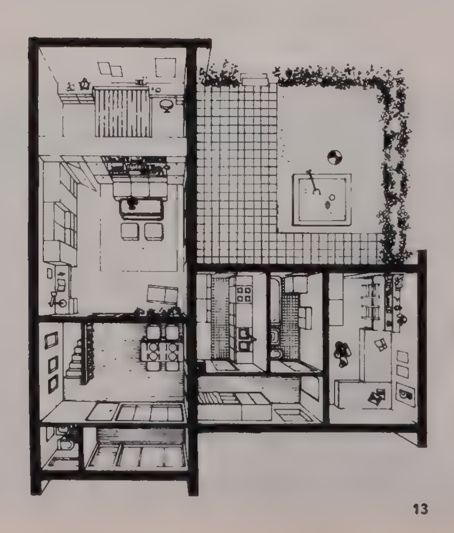
10



11



12



13

7 Modell der Serie Brandenburg I und IV

8 Modell der Serie Brandenburg III.3, IV.3. Straßenseite

9 Grundriß Brandenburg 1.1 1 : 250

10 Grundriß Brandenburg 1.2 1 : 250

11 Grundriß Brandenburg 1.3 1 : 250

12 Grundriß Brandenburg 1.4 1 : 250

13 Isometrie Brandenburg 1



14

Projektserie „Fläming" (C1)

6 Projekte ein- bis zweigeschossiger Reihen-, Doppel- und Gartenhäuser mit versetzten Geschossen
Bei Flachdach für 3 bis 9 Personen, bei flach geneigtem Dach (etwa 15 Prozent) für 5 bis 9 Personen
Das Haus kann gartenseitig bzw. durch teilweises Aufstocken vergrößert werden (1 bis 5 Personen einschließlich Einliegerwohnung)
Für ebenes und hängiges Gelände
Jedes Haus ist zweiseitig erschließbar
Entwurf: Sommerer, Böttger, Hennig
Projektant: VEB (K) Bau Meiningen

14 Modell der Serie Fläming V.1/V.2, I/II, IV (v. l. n. r.)

15 Grundriß Fläming V mit Obergeschoßvariante



15

Projektserie „Harz" (C2)

Ein- und zweigeschossige Reihen- und Doppelhäuser mit versetzten Geschossen
Bei Flachdach für 4 bis 9 Personen
Bei Varianten für flach geneigtes Dach (25 Prozent) bzw. Steildach (75 Prozent) für 5 bis 9 Personen
5 Grundprojekte, alle mit Garage und Erweiterungsmöglichkeit um 2 bis 4 Personen (durch Aufstocken), davon 2 Varianten mit Einliegerwohnung
Zur Bebauung aller ebenen, flach oder steil geneigten Grundstücke geeignet
Entwurf: Hennig, Götzen
Projektant: Kreisentwurfsgruppe Klötze

16 Modell der Serie Harz, Gartenseite

17 Grundriß Harz III 1 : 250

18 Grundriß Harz IX und X (Obergeschoß nur bei Harz X) 1 : 250



16

17

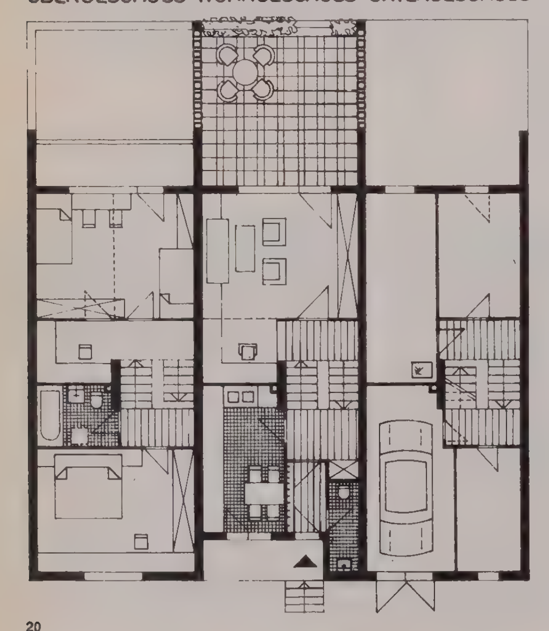


18



19

OBERGESCHOSS WOHNGESCHOSS UNTERGESCHOSS



20

Projektserie „Meiningen" (C 3)

Zwei- bis dreigeschossige Reihenhäuser mit versetzten Geschossen

6 Projekte mit Flachdach bzw. flach geneigtem Dach für 4 bis 7 Personen

Einordnungsmöglichkeiten für Garage bzw. Einliegerwohnung gegeben

Durch kurze Frontlängen vorzugsweise für gemeinschaftliche Grundstücksnutzung

Zur Bebauung von ebenem, vorzugsweise hängigem Gelände geeignet

Entwurf: Hennig, Böttger

Projektant: VEB (K) Bau Meiningen

19 Modell Serie Meiningen VI, V, III, IV, I (v. l. n. r.) Gartenseite

20 Grundriß Meiningen I

21 Schnitt Meiningen I

22 Schnitt Meiningen II

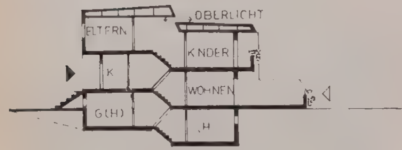
23 Schnitt Meiningen III

24 Schnitt Meiningen IV

25 Schnitt Meiningen V

26 Schnitt Meiningen VI

21



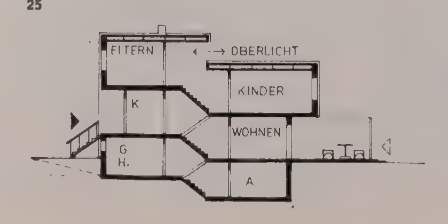
22



23

24

25



26

Projektserie „Stendal" (D 1)

Zweigeschossige Reihen- und Doppelhäuser mit Flachdach für 4 bis 11 Personen

Varianten mit Garage sowie mit flach geneigtem oder steilem Dach oder straßenseitiger Erweiterungsmöglichkeit (von 7 Personen auf 9 bis 11 Personen bzw. auf 2 Wohnungen mit maximal 8 Personen)

Zur Bebauung von ebenem und hängigem Gelände geeignet

Entwurf: Hennig, Götzen

Projektant: Kreisentwurfsgruppe Klötze

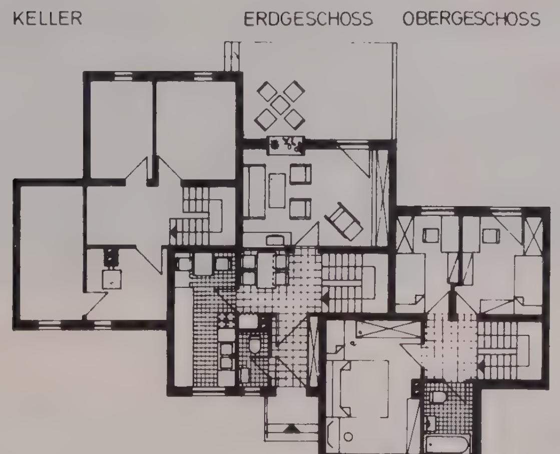
27
Modell der Serie Stendal I/II, III, IV, V (v. l. n. r.)

28 Grundriß Stendal I 1 : 250

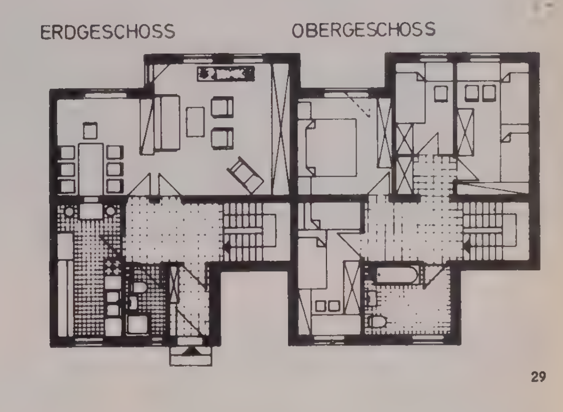
29 Grundriß Stendal V 1 : 250



27



28



29

Projektserie „Weimar" (D 2)

Zweigeschossige Reihen- und Doppelhäuser mit Flachdach für 4 bis 8 Personen und Garage

Varianten für flach geneigtes Dach (25 Prozent) und Steildach (75 Prozent)

Erweiterungsmöglichkeit durch Überbauung bei Projekt I von 4 auf maximal 8 Personen bzw. Einliegerwohnung

Zur Bebauung von ebenem und hängigem Gelände geeignet

Entwurf: Hennig, Götzen

Projektant: Kreisentwurfsgruppe Klötze



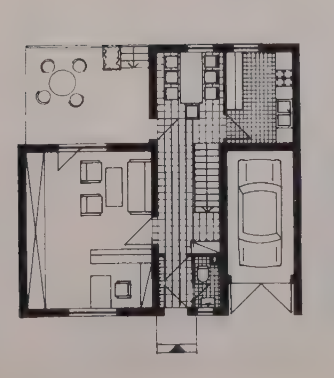
30

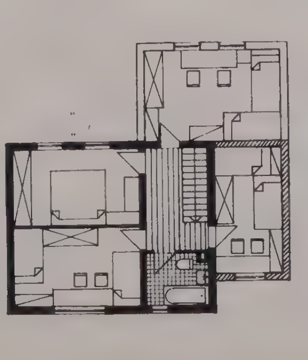
30 Straßenansichten Serie Weimar IV/V

31 Grundriß Weimar I bis III (rechts Obergeschoß) 1 : 250

32 Grundrisse Weimar VI und IV/V 1 : 250

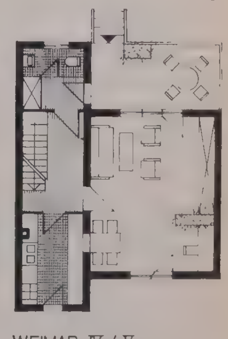
31





32





1

2

Eigenheimkomplex in Erfurt, Brühler Herrenberg

Dipl.-Ing. Hilmar Ziegenrücker
Büro des Stadtarchitekten
beim Rat der Stadt Erfurt

Städtebaulich-architektonische Konzeption

Das Gelände liegt im Südwesten der Stadt an einem Südhang gegenüber der iga und ist auf Grund seiner Topographie (10 Prozent Steigung) ein bevorzugter Eigenheimstandort. Zuschnitt und Geländeprofil des zu bebauenden Grundstücks ergaben zwangsläufig eine zeilenförmige Reihenhausbebauung, die sich den Hang hinauf staffelt. Zwischen den Zeilen bestehen Höhendifferenzen von rund 3 m.

Im Interesse einer ökonomischen Bebauungsdichte wurden Gebäudeabstände und Grundstücksgrößen auf ein Minimum reduziert.

Der zur Anwendung kommende Typ ist ein zweigeschossiges Reihenhaus mit Flachdach. In Ergänzung zum Typenprojekt werden Loggien als zusätzliches Gestaltungsmittel in bestimmten Bereichen eingesetzt.

Für den Standort liegt eine verbindliche Farbgebung vor, die allerdings noch nicht realisiert ist.

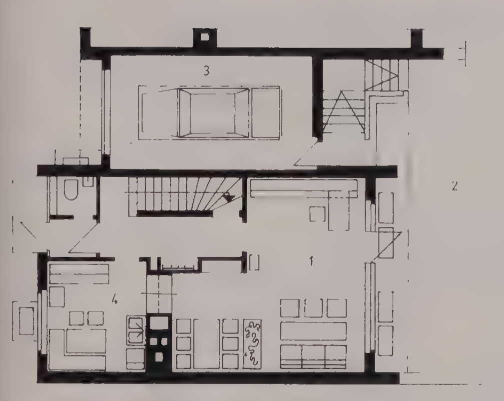
Bei der Planung des Komplexes wurde davon ausgegangen, eine gemeinschaftliche Freiflächengestaltung und Nutzung ohne Einzäunungen der Grundstücke durchzusetzen, da die untere Begrenzung durch eine Stützmauer infolge der Hanglage gegeben ist.

Eine durchgängige fußläufige Zone, in der terrassenförmige Kinderspielplätze, Ruhebereiche und Treppenanlagen geplant sind,



3

4



6



1 Gartenseite

2 Lageplan

3 Blick auf die Terrasse

Typ 2501–10

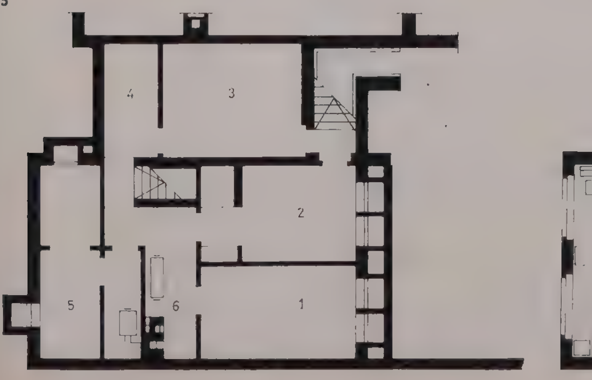
4 Erdgeschoß 1 : 200
1 Wohnzimmer 28 m²
2 Terrasse/Garten
3 Garage 20 m²
4 Küche 10,8 m²

5 Kellergeschoß 1 : 200
1 Vorräte 13,1 m²
2 Waschküche 13,2 m²
3 Werkstätte/Vorräte 14,2 m²
4 Abstellraum 5,5 m²
5 Kohlen/Heizung 14,0 m²
6 Installation 4,5 m²

6 Obergeschoß 1 : 200
1 Wohnzimmer 12,4 m²
2 Eltern 14,7 m²
3 Schlafzimmer 10,4 m²
4 Kinderzimmer 9,7 m²/14,3 m²

7 Variante Obergeschoß 1 : 200
1 Wohnzimmer 20,3 m²
2 Schlafzimmer Eltern 17,4 m²
3 Schlafzimmer 12,4 m²
4 Kinderzimmer 14,3 m²

5



7



verläuft am Rande des 1. Bauabschnittes bis zur oberen Zeile und ist als interessante Bereicherung der Wohnqualität zu betrachten.

Die Garagen wurden unter Ausnutzung des Geländeprofils in den Hang gesetzt, so daß die Dächer als bepflanzte Freiflächen genutzt werden können.

Insgesamt wurden für den Komplex vom Büro des Stadtarchitekten strenge Beauflagungen an die Bauwilligen vorgegeben. Nur so war es möglich, bei der Vielzahl individueller Interessen ein hohes Maß städtebaulicher und architektonischer Qualität zu sichern.

Es sind noch nicht alle Eigenheime fertiggestellt, aber die vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß auch mit dem individuellen Wohnungsbau und den damit verbundenen Eigenleistungen eine gestaltete Umwelt möglich ist.

Angaben zum Typenprojekt

Charakteristik:
Angebotsprojekt Einfamilienhaus als Reihenhaus
Kapazität: $4^1/_2$ Zimmer, Küche, Bad, 2 WC, vollunterkellert
Wohnraum für eine Familie mit 4 Kindern
Dieser Typ wurde in Absprache mit dem Büro des Stadtarchitekten für eine geschlossene Bebauung in Erfurt entwickelt. Bedingt durch die Konstruktion in traditioneller Bauweise ist ein hoher Anteil an Eigenleistungen möglich.

Der Hauseingang liegt an der Nordseite (Ostseite). Über einen Windfang mit angrenzendem Flur sind die Küche mit Durchreiche und das Wohnzimmer mit Ausgang zur Terrasse/Garten erschlossen. Das WC ist vom Windfang aus zugängig. Vom Flur aus wird über $^1/_4$ gewendelte Treppen das Obergeschoß und der Keller erreicht.

Vom Flur des Obergeschosses sind alle Räume direkt erreichbar. Dem kleinsten Raum ist ein danebenliegender betretbarer Schrankraum zugeordnet.

Das Gebäude wird durch eine Schwerkraft-Warmwasser-Heizungsanlage 90/70 °C beheizt. Je nach Bezug können Platten-

8

heizkörper, Radiatoren oder Konvektortruhen montiert werden (Kesselgröße: 1,6 m^2 Heizfläche). Warmwasserbereitung erfolgt über Boiler, der im Keller aufgestellt ist. Von der Waschküche führt eine Treppe zum Garten.
Innerhalb einer Reihenhausgruppe muß eine Steigeleiter mit Rückenschutz zu den Flachdächern angebracht werden.

Dimensionen:
Außenmaße
  Erdgeschoß 10 190 mm × 6000 mm
  Obergeschoß 10 790 mm × 6000 mm
bebaute Fläche 65,30 m^2
Hauptwohnfläche 111,20 m^2
umbauter Raum 511 m^3

Baupreis:
68 000,– Mark

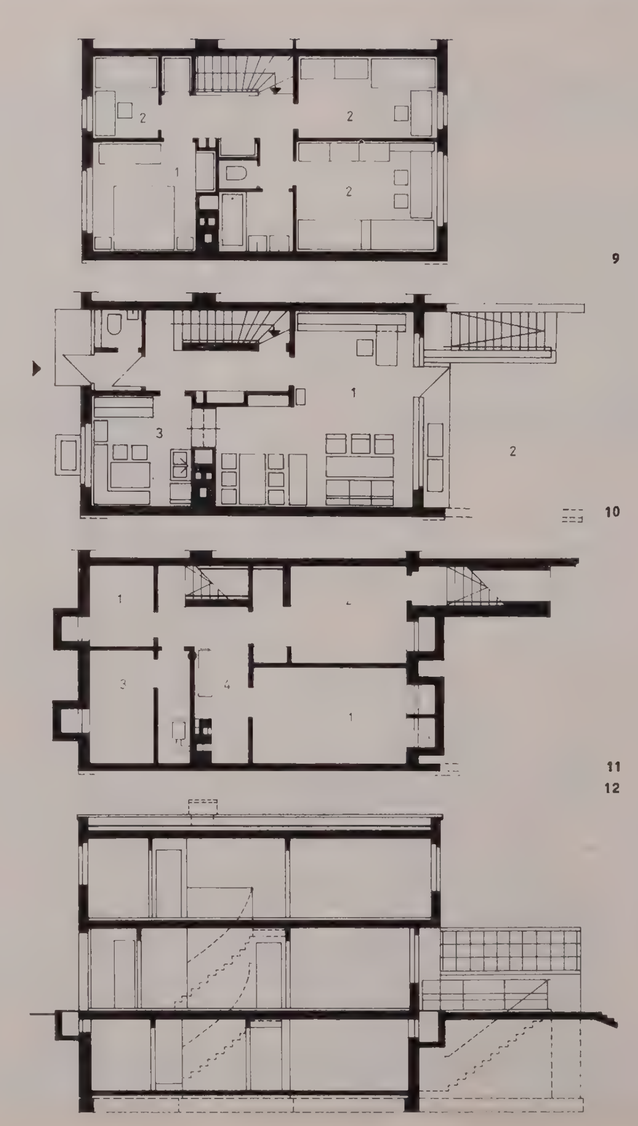
Baukonstruktion:
Streifenfundamente in B 160, bewehrt oder unbewehrt, tragende Kellerlängs- und Treppenhauswand, 240 mm dick, in MZ 150, Kelleraußenwände mit Schalsteinen, 365 mm, nichttragende Außenwände in HLZ, 290 mm dick, Raumtrennwände, 115 mm und 71 mm dick, in LLZ.

Alle tragenden und nichttragende Wände können ebenfalls mit Wandbausteinen aus Gassilikatbeton ausgeführt werden. Dabei müssen Außen- und tragende Wände 240 mm dick sein. Im Bereich der Deckenauflager sind Ringanker auszubilden. Die Innenwände müssen mindestens 80 mm dick sein. Bei sorgfältiger Ausführung kann der Innenwandputz entfallen.
Geschoßdecken mit Trägern und Füllkörpern der FR-Rippendecke, 190 mm dick mit 30 mm Druckbeton, Warmdach, Dacheindeckung als gedämmtes, 3lagiges Pappdach mit 2,5 Prozent Gefälle und Innenentwässerung, Außenputz als Kratzputz, Silikatfarbenanstrich. Bei Verwendung von Silton-Wandbausteinen: Ilmantin-Spritzputz.
Farbgebung erfolgt für Reihenhausbebauung nach Absprache mit dem jeweiligen Büro des Stadtarchitekten. Fenster und Türen aus Holz – thermoverglast – nach TGL-Vorschriften.

Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Büro des Stadtarchitekten beim Rat der Stadt Erfurt und dem VEB Bau- und Montagekombinat Erfurt, Kombinatsbetrieb Industriebauprojektierung Erfurt

Städtebauliche Konzeption
Büro des Stadtarchitekten
Stadtarchitekt:
Dipl.-Ing. Walter Nitsch
Bearbeiter:
Dipl.-Ing.
Hilmar Ziegenrücker
Gartenarchitekt
Susanne Schöller

Projektbearbeitung
VEB Bau- und Montagekombinat Erfurt
Architekt Otto Axthelm



8
Loggien zur Gartenseite

Typ 2502–10

9
Obergeschoß 1 : 200
1 Schlafzimmer Eltern 10,9 m^2
2 Kinderzimmer 4,2 m^2/10,0 m^2/13,8 m^2

10
Erdgeschoß 1 : 200
1 Wohnzimmer 28,0 m^2
2 Terrasse/Garten
3 Küche 10,8 m^2

11
Kellergeschoß 1 : 200
1 Vorräte 13,1 m^2/4,3 m^2
2 Waschküche 13,2 m^2
3 Kohlen/Heizung 9,5 m^2
4 Installation 4,5 m^2

12
Schnitt Typ 2502–10
1 : 200

1

Eigenheimkomplex in Erfurt, Nibelungenweg

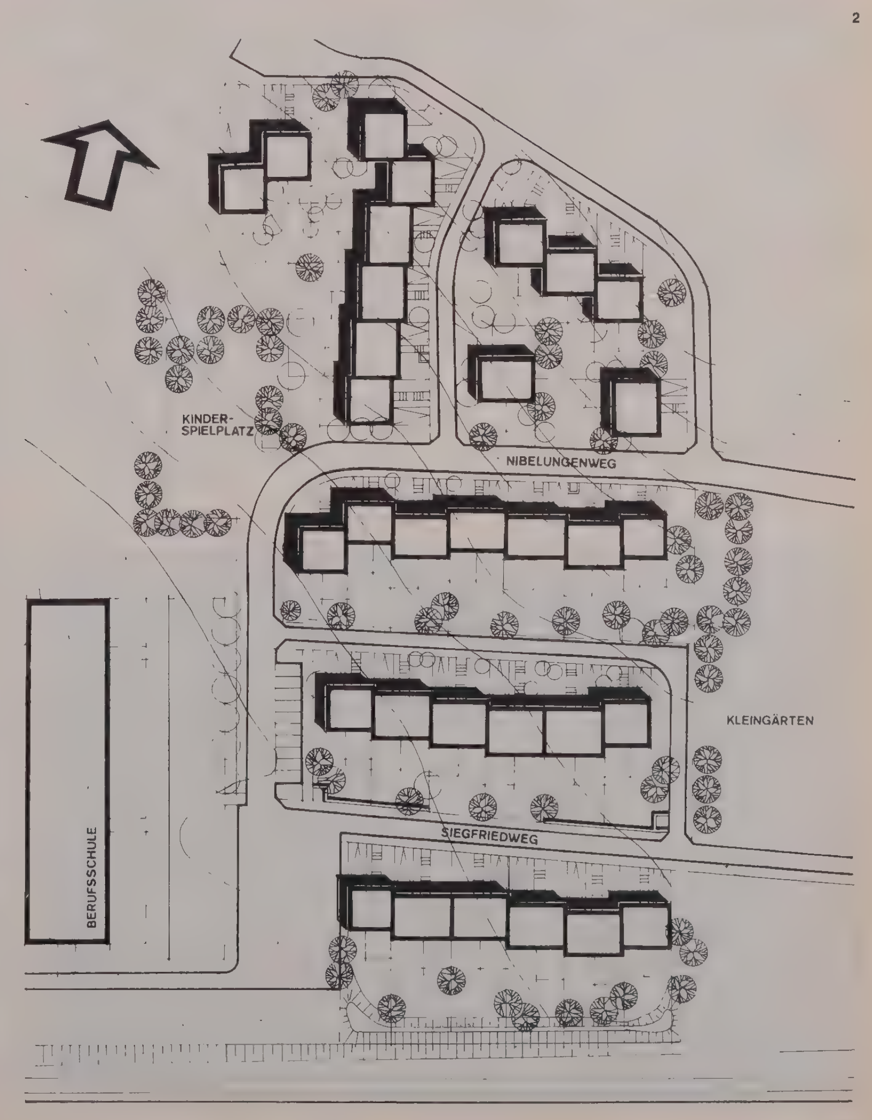
Architekt Jürgen Roth
VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt
Betriebsteil Projektierung

Charakteristik des Standortes

Der Standort liegt im Westen der Stadt zwischen der neu errichteten Betriebsberufsschule des VE Wohnungsbaukombinats und einer vorhandenen Siedlung an der Bindersiebener Landstraße. Das Gelände hat nach Norden Gefälle und wird dort durch Kleingärten begrenzt. Im Süden besteht zur Bindersiebener Landstraße eine rund 3 m tiefe Böschung, die den Straßenlärm abschirmt. Der 1. Bauabschnitt umfaßt 32 Eigenheime, die von der Interessengemeinschaft des VE Wohnungsbaukombinats/VE Straßen- und Tiefbaukombinats ab 1973 in 5-Mp-Montage errichtet wurden. Eine spätere Erweiterung in östlicher Richtung bis zur angrenzenden Siedlung entlang des Siegfriedweges und des Nibelungenweges ist geplant (rund 20 Eigenheime), um die für diesen Komplex erfolgten Investitionen für Erschließungsmaßnahmen rationell zu nutzen.

Sämtliche Bauleistungen wurden ausschließlich im Rahmen der gebildeten Interessengemeinschaft der Bauwilligen unter fachtechnischer Beratung als Feierabendarbeit durchgeführt.

2



1
Eingangsseite der Reihenhäuser

2
Lageplan

Von den Kombinatsleitungen wurde durch den 1. Stellvertreter des Kombinatsdirektors des VE Wohnungsbaukombinats Erfurt, Oberingenieur Hoffmann, und durch den Kombinatsdirektor des VE Straßen- und Tiefbaukombinats Erfurt, Oberingenieur Söffker, eine gezielte und großzügige Unterstützung gegeben.

Städtebaulich-architektonische Konzeption

Der Standort wurde von der Interessengemeinschaft als Musterkomplex errichtet. Durch die anzuwendende 5-Mp-Montage bestanden günstige Voraussetzungen, eine einheitliche Bebauungsstruktur für den Gesamtkomplex durchzusetzen.

In Zusammenarbeit zwischen dem VE Wohnungsbaukombinat und dem Büro des Stadtarchitekten wurden zwei eingeschossige Reihenhaustypen mit Flachdach entwickelt. Höhenstaffelungen, Vor- und Rücksprünge und Loggiaelemente verleihen dem Gebiet eine lebendige Gestaltung und interessante Raumbildungen.

Eigenheimvarianten und städtebauliche Einordnungsmöglichkeiten

Das vorliegende Angebotsprojekt basiert auf den geometrischen Grundlagen der Wohnungsbaureihe Erfurt des VE Wohnungsbaukombinats Erfurt.

Es liegen zwei Grundtypen vor:

- die Variante I mit dem Raster 6000 mm × 3600 mm für 5 Personen
- die Variante II mit dem Raster 6000 mm × 6000 mm für 8 Personen.

Um eine variable und städtebaulich interessante Anwendung zu ermöglichen, wurden die Eigenheimtypen für den Einsatz als Einzelhaus sowie der geradlinigen oder gestaffelten Reihung entwickelt. Somit werden die folgenden Eigenheimvarianten als selbständiges Projekt angeboten:

I/R 6000 mm × 3600 mm
I/L 6000 mm × 3600 mm (I/R gespiegelt)
II/R 6000 mm × 6000 mm
II/L 6000 mm × 6000 mm (II/R gespiegelt).

Die römische Ziffer bezeichnet die Größenordnung des Objektes (I = kleines Eigenheim bis 5 Personen, II = großes Eigenheim bis 8 Personen). Mit den Buchstaben R oder L wurde die Lage des Wohnzimmers festgelegt und bedeutet R = rechts, L = links (von außen gesehen). Somit würde für die jeweilige Standortanpassung eine flexible und vielseitige Anwendungsmöglichkeit gegeben. Die Eigenheime der Gruppe I sind bei geradliniger Reihung nur als Endsegmente (Giebelfenster) einzusetzen.

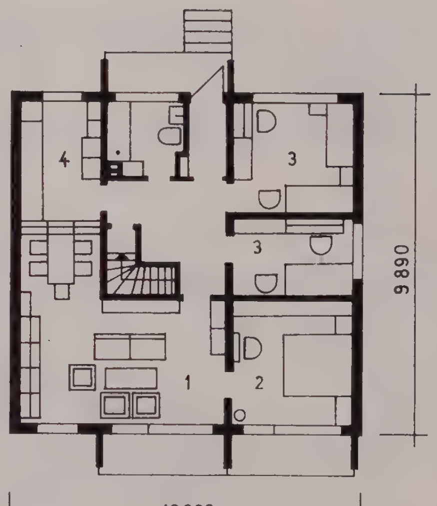


3 Gartenansicht

Funktionsanalyse und Gestaltung

■ Typ I/R und I/L

Die Angebotsdokumentation wurde als frei stehendes eingeschossiges Einfamilienhaus, vollunterkellert, ausgearbeitet. Die vorliegende Grundrißlösung soll die wesentlichen Funktionsanforderungen einer Familie bis 5 Personen erfüllen. Der Eingangsbereich wird mit Loggiaelementen gebildet und kann im Rahmen der abzustimmenden Gesamtkonzeption individuell gestaltet werden (Holzverschalung, Farbanstriche, Natur- oder Kunststeinverblendung). Über den Windfang (seitlich befindet sich die Zählernische) erreicht man die Diele mit der Kellerinnentreppe. Die Seitenwände der Kellertreppe sollen die Garderobenwand bilden. Die Türzugänge zum Wohnzimmer und zur Küche können mit Oberschränken überbaut und somit in den Gestaltungsbereich der Garderobenwand sowie der



5

4 Modellfoto



6



Städtebauliche Gesamtplanung

Büro des Stadtarchitekten beim Rat der Stadt Erfurt
Stadtarchitekt: Dipl.-Ing. Walter Nitsch, NPT, Architekt BdA/DDR
Bearbeiter: Dipl.-Ing. Hilmar Ziegenrücker, Architekt BdA/DDR

Entwicklung der Angebotsprojekte und kapazitätsbezogene und bautechnische Anpassung an den Standort

VE Wohnungsbaukombinat Erfurt, Betriebsteil Projektierung
Betriebsteilleiter Oberingenieur Werner Duft
Bearbeiter: Architekt Jürgen Roth

Variante I

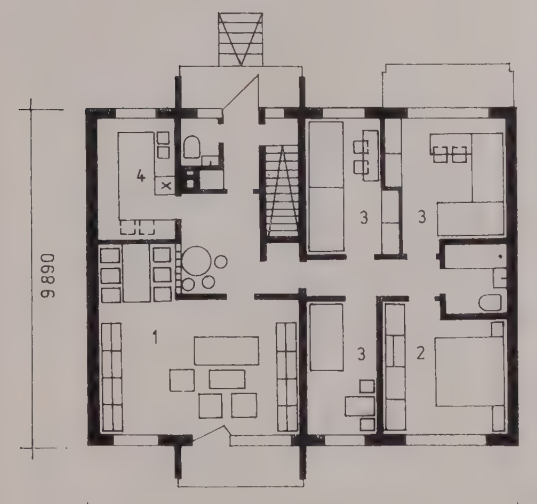
5 Erdgeschoß 1 : 200
1 Wohnzimmer 25,6 m^2
2 Schlafzimmer 12,5 m^2
3 Kinderzimmer 7,8 m^2/11,4 m^2
4 Küche 8,4 m^2

6 Kellergeschoß 1 : 200
1 Garage 19,3 m^2
2 Heizraum 4,7 m^2
3 Brennstoffkeller 12,2 m^2
4 Trockenraum 4,3 m^2
5 Kellerraum 10,7 m^2/12,4 m^2

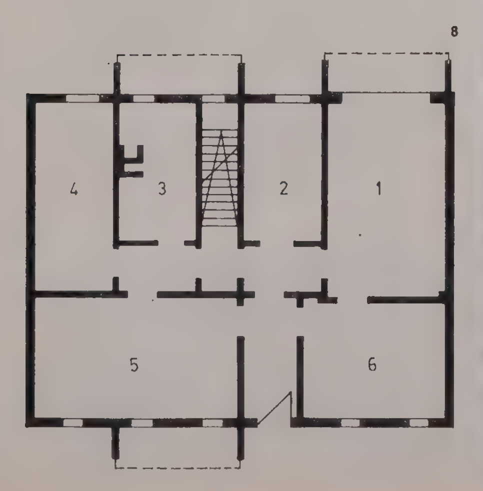
Variante II

7 Erdgeschoß 1 : 200
1 Wohnzimmer 27,3 m^2
2 Schlafzimmer 13,5 m^2
3 Kinderzimmer 9,8 m^2/12,3 m^2/8,7 m^2
4 Küche 8,1 m^2

8 Kellergeschoß 1 : 200
1 Garage 19,7 m^2
2 Arbeitsraum 9,1 m^2
3 Heizraum 8,8 m^2
4 Brennstofflager 12,5 m^2
5 Trockenraum 21,1 m^2
6 Kellerraum 14,6 m^2



7



8

Gesamtkonzeption der Diele einbezogen werden.
Die Funktionsbereiche „Küche – Essen" wurden unter Beachtung der günstigsten Installationsführung so angeordnet, daß Küche und Eßplatz räumlich zugeordnet sind. Die Verbindung kann mit einer individuell gestalteten Trennwand (Regalwand, Vertäfelung, Natursteinriemchen) mit entsprechender Durchreiche hergestellt werden.

Das Bad und WC, neben der Küche angeordnet, soll mit den funktionsbedingten Sanitärobjekten (Einbauwanne, WC, Handwaschbecken, Spiegelgarnitur, Waschmaschine) ausgestattet werden.

Die beiden Kinderzimmer sind ebenfalls von der Diele aus zugängig. Es ist ein großes Kinderzimmer (2 Kinder) und ein kleines Kinderzimmer (1 Kind) vorgesehen, um eine Geschlechtertrennung zu ermöglichen. Das Wohnzimmer mit direktem Ausgang zur Terrasse über die vorgesehene Loggia bildet den Mittelpunkt des Eigenheimes und ist mit etwa 26 m^2 Wohnfläche entsprechend dimensioniert. Das Elternschlafzimmer ist vom Wohnzimmer aus zu erreichen und hat ebenfalls einen direkten Ausgang zur Terrasse über die Loggia. Das Elternschlafzimmer kann räumlich dem Wohnzimmer zugeordnet werden (Wohn-Schlaf-Zimmer, Trennung durch Faltwand oder ähnliches möglich).

Im Kellergeschoß befinden sich die Garage (über Schrägrampe befahrbar) sowie der Heiz- und Brennstoffraum. Ebenfalls sind ein Trockenraum, ein Lagerkellerraum und der Kellerausgang über die Kelleraußentreppe in den Gartenbereich vorgesehen.

■ Typ II/R und II/L

Die Angebotsdokumentation wurde als frei stehendes eingeschossiges Einfamilienhaus vollunterkellert ausgearbeitet. Die vorliegende Grundrißbildung soll die wesentlichen Funktionsanforderungen einer Familie bis 8 Personen erfüllen. Der Eingangsbereich wird analog der Variante I mit Loggiaelementen gebildet. Die Eingangstür (aufgedoppelte Eichenholztür) ist symmetrisch angeordnet. Zum Windfang sind der Zugang zum Kellergeschoß und ein WC mit Handwaschbecken vorgesehen.

Grundsätzlich wurde beim Typ II eine klare Trennung der Raumbereiche „Eingang – WC – Diele – Küche – Wohnen" und Schlafbereich „Kinderzimmer – Elternschlafzimmer – Bad, WC" angestrebt. Zwischen Diele und Verbindungsflur zum Schlafbereich befindet sich die Garderobe. Die Zwischenwand zur Eßgruppe kann mit Glasbausteinen oder ähnlichem Material in die Gestaltung beider Räume einbezogen werden.

Die Funktionsbereiche „Kochen – Essen" sind analog der Variante I angeordnet.
Vom Wohnraum ist ebenfalls über die Loggia der Zugang in den Gartenbereich möglich.
Die Trennwände zwischen den Schlafräumen und zum Wohnraum sind leichte Trennwände und können entsprechend den individuellen Bedürfnissen im Rahmen der Anpassung festgelegt werden.
Das Bad und WC wurde dem Schlafbereich zugeordnet und ist als Innenbad mit entsprechender Ausstattung vorgesehen.
Im Kellergeschoß befindet sich die Garage (ebenfalls über entsprechende Schrägrampe befahrbar). Außerdem sind der Heizkeller und Brennstoffraum sowie die Vorratsräume, der Trockenraum und ein Arbeitsraum (Waschraum oder Zubereitungsraum zur Küche) vorgesehen. Im Rahmen der Anpassung kann die Dimensionierung der Unterkellerung festgelegt werden.
Im Angebotsprojekt wurde grundsätzlich eine Vollunterkellerung (hauptsächlich für die Reihenbebauung gedacht) angeboten, um somit die Garage je nach städtebaulicher Einordnung nicht zusätzlich auf dem jeweiligen Grundstück einordnen zu müssen.

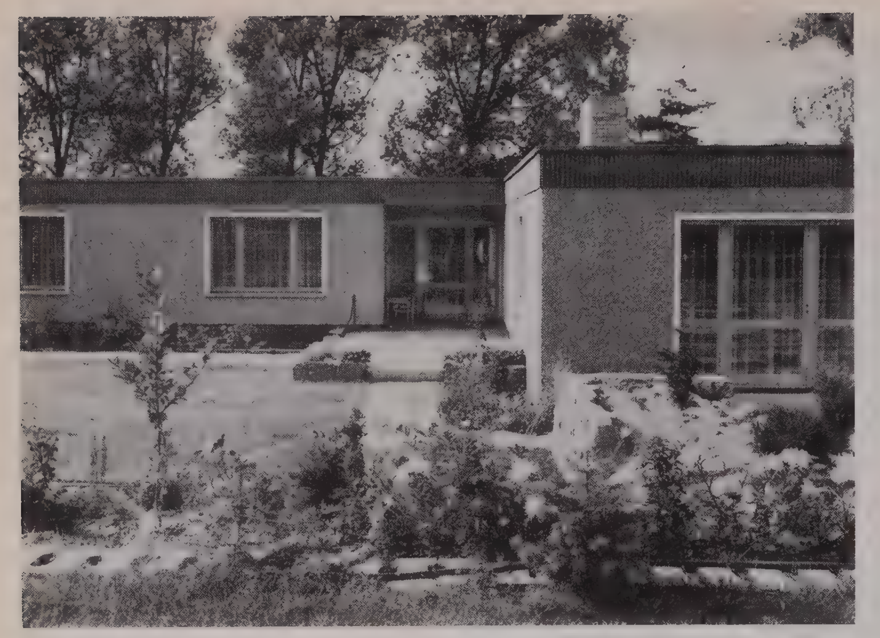
Konstruktion und technische Kennwerte

Typ I und Typ II

Das Projekt Eigenheime wurde für die Ausführung in Wandbauweise (Plattenbauweise), Laststufe 5 Mp, mit Elementen der Wohnungsbaureihe Erfurt (5- und 11geschossiges Sortiment) entwickelt. Es wurde das Querwandprinzip zugrunde gelegt mit den Rastersprüngen 6000 mm, 3600 mm und 2400 mm. Die Außenwandelemente (komplettiert) sind nicht belastbar, aber selbsttragend. Die Grundrißabmessungen der Variante I betragen
10 030 mm × 9890 mm
und der Variante II
12 430 mm × 9890 mm.
Die Geschoßhöhen betragen 2400 mm für das Kellergeschoß und 2800 mm für das Erdgeschoß.
Das Elementesortiment sieht für die Wandelemente Sorte 4 und für die Deckenelemente Sorte 1 vor. Sämtliche nichttragenden Zwischenwände sind in LLZ vorgesehen, sind aber auch in anderen Materialvarianten möglich.
Die Montage der Elemente erfolgt mit einem Autokran K 161. Je nach Bodenbeschaffenheit ist eine entsprechende Baustraße als Montageebene anzuordnen.
Die Grundrißdimensionen der beiden Varianten ermöglichen auch eine monolithische Bauweise im Rahmen einer gesonderten Projektausarbeitung.

9 Freisitz (Ausschnitt)





1

1 bis 3 Ansichten des Hauses 1, Ziegeleiweg in Eisenhüttenstadt

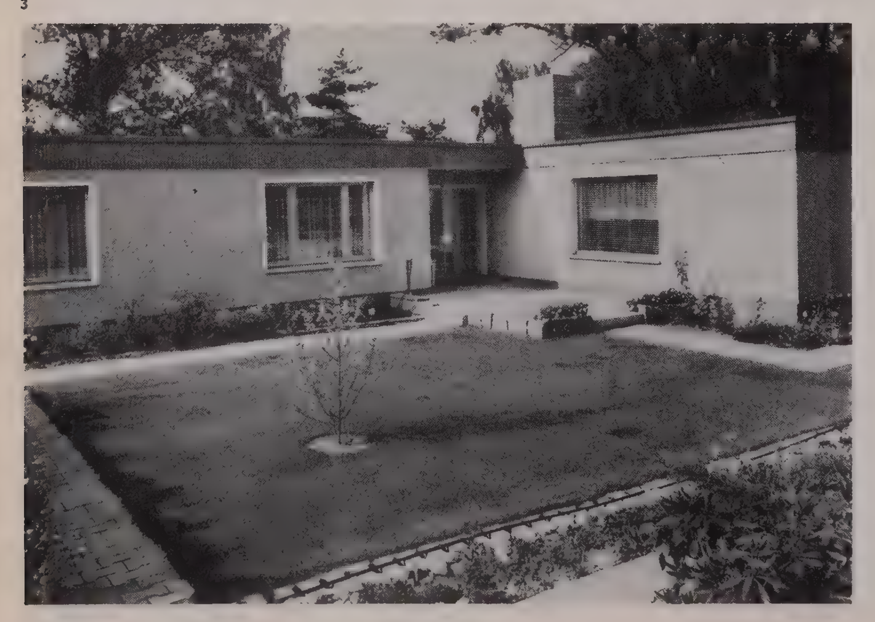
Angebotsprojekte für Eigenheime im Bezirk Frankfurt (Oder)

Dipl.-Ing. Christoph Dielitzsch,
Architekt BdA/DDR, Kreisgruppe Schwedt

Das Bezirksbauamt stellte der Fachgruppe Wohn- und Gesellschaftsbau der Bezirksgruppe Frankfurt (Oder) des BdA/DDR im Jahr 1972 die Aufgabe, Angebotsprojekte für Eigenheime zu entwickeln, die Gewähr bieten für hohe Gebrauchswerteigenschaften, gute gestalterische Qualität und für die Nutzung bezirklicher, individueller und gesellschaftlicher Realisierungsmöglichkeiten.
Unter der koordinierten Leitung des Fachgruppenvorsitzenden Dipl.-Ing. Jochen Beige arbeiteten vier gesellschaftliche Projektierungskollektive realisierbare Varianten ein- und zweigeschossiger Eigenheime in traditioneller Bauweise, 0,8-Mp-Großblock- und in der 5,0-Mp-Wandbauweise, aus. In der Kategorie eingeschossiger Grundtypen mit Flachdach für Einzel-, Reihen-, Gruppen- und Komplexbebauung wurden die zwei folgenden Projekte zur Anwendung empfohlen.



2



3



Angebotsprojekt Typ ZV-I

Entwurf:	Dipl.-Ing. Ch. Dielitzsch Architekt BdA/DDR
Statik:	Dipl.-Ing. M. Beyrich
Heizung und Sanitärtechnik:	Ingenieur H. Schneiderat Teilkonstrukteur J. Schönrock
Elektrotechnik:	Ingenieur H. Karls
Bauwirtschaft:	Bauingenieur H. Habeck

Städtebauliche Einordnung

Die Projektlösung wurde für ein frei orientierbares Einzelwohnhaus entwickelt. Die städtebauliche Einordnung zur zweckmäßigen Nutzung des Baulandes und der Erschließungseinrichtungen als Doppelhaus, Reihenhaus oder für interessante Gruppenbebauung ist unter Beibehaltung der Spezifik im individuellen Wohnungsbau gewährleistet.

Funktionelle Lösung

Im Entwurf sind die Anforderungen der TGL 9552 „Wohngebäude" berücksichtigt, dabei wurde von vier Prämissen ausgegangen:

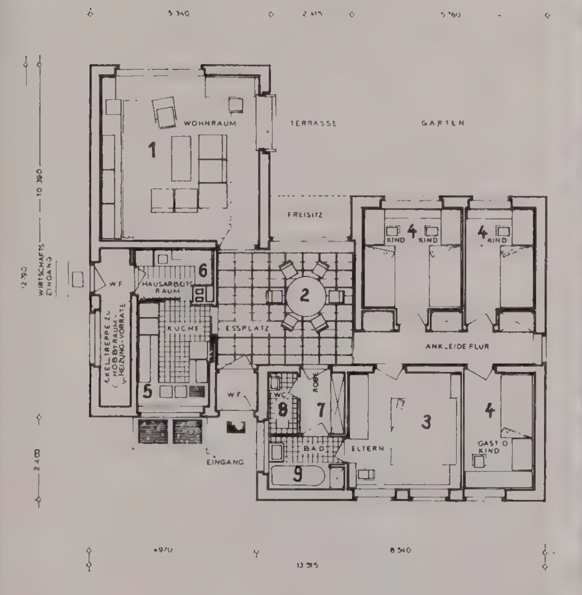
- Intensive Beziehungen zwischen innen und außen wie Diele, Wohnraum und Terrasse, Garten, Straßenraum
- Berücksichtigung unterschiedlicher Wohnansprüche und Lebensgewohnheiten durch Wahl des konstruktiven Systems, um eine begrenzte Flexibilität des Entwurfes zu erreichen. Freizügigkeit in der Untergliederung der Raumgruppen durch Anordnung nichttragender Innenwände
- Sicherung hoher Eigenleistungen durch günstige baukonstruktive Lösungen
- Zuordnung mehrerer Schlafräume für Kinder unterschiedlichen Geschlechts und Alters.

Wohnbereich

Wohnraum, Diele und Hausterrasse bilden einen funktionell und optisch ineinandergehenden Bereich. Der geräumigen Wohndiele kommt dabei zentrale Bedeutung zu. Da alle Funktionsbereiche von dieser direkt erreichbar sind, hat sie hohen praktischen Wert, außerdem entsteht ein besonderes Raumerlebnis durch Vermittlung zwischen innen und außen. Der überdeckte offene Platz vermittelt zwischen Natur und gebautem Raum.



4 Eigenheimsiedlung am Waldbad in Schwedt



5



6

7



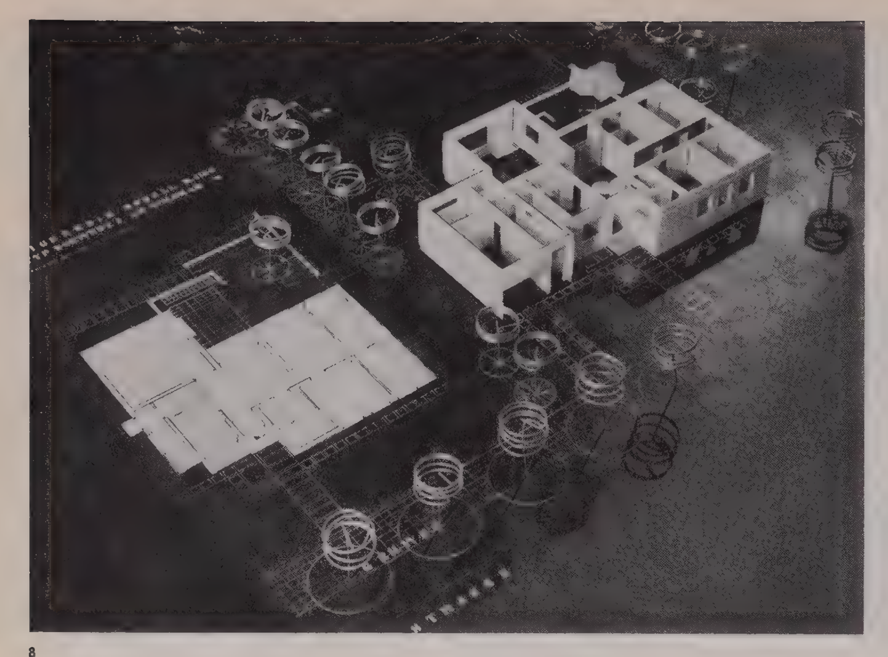
5
Einzelwohnhaus Typ ZV-I. Erdgeschoß 1 : 200

1	Wohnraum	22,2 m²
2	Diele	14,7 m²
3	Schlafzimmer	11,3 m²
4	Kinderzimmer	6,9 m²/6,4 m²/9,1 m²
5	Küche	6,7 m²
6	Hausarbeitsraum	3,4 m²
7	Garderobe	2,7 m²
8	WC	1,8 m²
9	Bad	3,5 m²

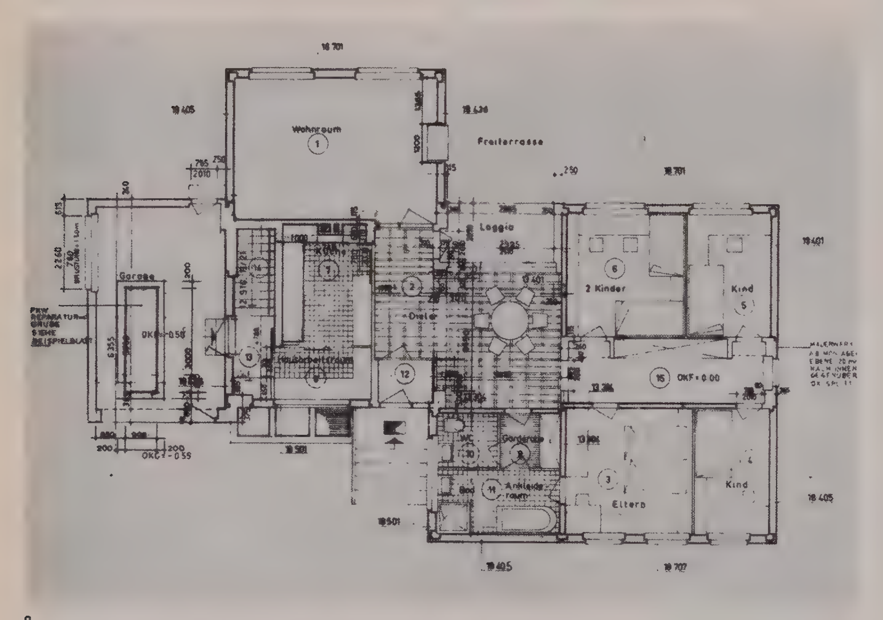
6
Eigenheim in Eisenhüttenstadt, Bergstraße

7
Eigenheim in Eisenhüttenstadt, Ziegeleiweg, Haus 2 (mit reduziertem individuellem Bereich)

Im Interesse einer optimalen bauökonomischen Lösung wurden die Räume nach den erforderlichen Mindestmaßen bemessen.
Eine sehr günstige Lösung bietet der gemeinsame Ankleideflur mit den individuellen Schrankeinbauten. Dadurch werden einige funktionelle Prozesse aus den individuellen Wohn-Schlaf-Räumen herausgelöst, außerdem wird die Verkehrsfläche optimal genutzt und ein hoher Wohnkomfort erreicht.

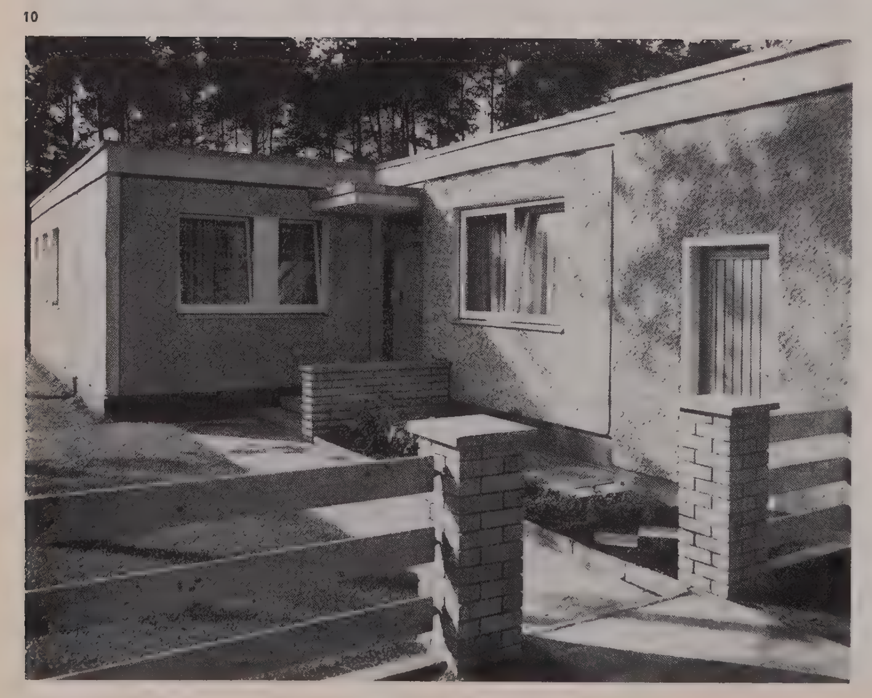


8



9

10



Sanitärbereich

Mit der Anordnung von zwei Waschanlagen kann dem Tagesablauf einer großen Familie entsprochen werden.
Die Garderobe mit Einbauschrank dient zugleich als Vorraum für Bad und WC.

Wirtschaftsbereich

Im Entwurf wird von den speziellen Bedingungen des Wohnens in einem Einfamilienhaus in ländlichen und städtischen Siedlungen ausgegangen.
Einerseits gilt es, die Wohnzone von den Auswirkungen der Garten- und Feldarbeit zu entlasten, zugleich aber auch kurze Wege zwischen Küche und Eßplatz zu sichern.
Der Hausarbeitsraum erfüllt spezielle Anforderungen, die aus Pflege, Instandhaltung, Reinigung, Nähen und Hobby resultieren. Von ihm sind der Garten, die Garage und das Kellergeschoß über den gesonderten Wirtschaftseingang rationell erreichbar.
Ein mit Tageslicht versorgter Hobbyraum im Keller ergänzt die Funktionsflächen der Kinderzimmer.

Bauweise

Der Grundtyp wurde in traditioneller Bauweise projektiert (Verwendung von Kalksand-Lochsteinen $1\frac{1}{2}$ Normalformat nach TGL 9809). Die Decke Typ FR 190 (Fertigteilrippendecke) kann in Handmontage hergestellt werden. Fenster und Türen sind dem Angebot der VVB Bauelemente und Faserbaustoffe angepaßt. Ergänzend sind individuelle Ausbauelemente, die funktionell und gestalterisch erforderlich werden, vorgesehen.
Die Heizungsanlage einer Schwerkraftwarmwasserheizung befindet sich im Kellergeschoß. Das Flachdach erhält eine Bitumendämmschicht im Neigungsbereich von 2,5 Prozent mit Innenentwässerung.

Variante 5,0-Mp-Wandbauweise

Für einen Komplexstandort am Waldbad in Schwedt wurde eine Lösung in der Mischbauweise Dreischichtplatte 5,0-Mp-Wandbauweise mit ergänzenden monolithischen Bauteilen entwickelt.
Diese Lösung ist zugleich spiegelbildlich vorhanden, so daß die Einordnung in jede beliebige städtebauliche Situation möglich wird.
Infolge der Systemmaße der Fertigteile ist diese Variante in der Flächenausdehnung größer als der traditionelle Typ und dadurch zugleich mit ansteigenden Baukosten verbunden.

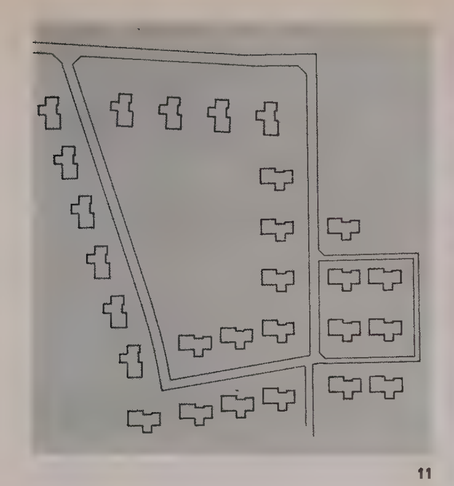
Kennziffern – Grundtyp

Überbaute Fläche:	136,40 m^2
Bebaute Fläche:	133,10 m^2
Umbauter Raum:	460,00 m^3
Bruttofläche:	157,87 m^2
Konstruktionsfläche:	39,04 m^2
Nettofläche:	118,33 m^2
Verkehrsfläche:	10,50 m^2
Nutzfläche:	108,35 m^2
Hauptfläche:	91,70 m^2
Hauptfunktionsfläche:	71,35 m^2
Nebenfunktionsfläche:	20,35 m^2
funktionsbedingte Nebenfläche:	16,63 m^2

Baupreis

Baustellenbereich	4 152,– M
Bauhauptgewerbe	33 382,– M
Baunebengewerbe	28 039,– M
Sonstiges	1 427,– M
Preisvorschlag	67 000,– M
Preis je m^3 umbauter Raum:	145,65 M

Nach TGL 9552 ist die Funktionslösung als Wohnungswert W 5.6 eingeordnet. Der Baupreis für 6 Personen beträgt gemäß Vorgabewert 75 000,– M, dieser Wert wird in vorliegendem Projekt erheblich unterboten. Die Kosten je Bewohner betragen 11 167,– M
Die Eigenleistung beträgt 10 000,– M bis 18 000,– M.
Bisher wurde dieser Haustyp 100mal angewendet.



11

8
Grundriß und Modell (mit Garagenanbau) für Einzelhäuser der Siedlung am Waldweg in Schwedt

9
Erdgeschoß 1 : 200

10
Eingangssituation

11
Eigenheimsiedlung am Waldbad in Schwedt. Lageplan

Eigenheime in 5,0-Mp-Bauweise
Entwurf: Dipl.-Ing. Ch. Dielitzsch
Mitarbeit:
Dipl.-Ing. H. Herrmann
Diplombildhauer J. Liebscher
Architekt E. Lembke
Architekt E. Stein
Architekt G. Göritz
Ankleideflur (Ausbaudetails):
Architekt E. Lembke
Hauseingangsseite (Formgestaltungsdetails wie Hausnummer, Türgriffe):
Diplombildhauer J. Liebscher

12
Blick vom Hausarbeitsraum zur Küche

13
Einrichtungsbeispiel 1 : 100

■ Küche
1 Abstellfläche
2 Elektro-Anbauherd
3 Geschirr-Oberschrank
4 Töpfe-Unterschrank
5 Arbeitsplatz
6 Vorräte-Oberschrank
7 Abfall-Unterschrank
8 Putz- und Pflegemittel
9 Abstellfläche
10 Doppelbeckenspüle
11 Backzentrum
12 Geschirr-Oberschrank
13 Kühlschrank
14 Heizkörperverkleidung

■ Hausarbeitsraum
15 Waschautomat
16 Spülbecken
17 Sammeln der Wäsche, Abwurfklappe im Unterschrank
18 Bügeln
19 Nähen, Instandhalten
20 Schrankraum
21 Heizungsvor-, Rück-, Sicherheitsleitungen
22 Hängeboden
23 Elektro-Zählerschrank

14
Blick auf den Südwestrand der Eigenheimsiedlung

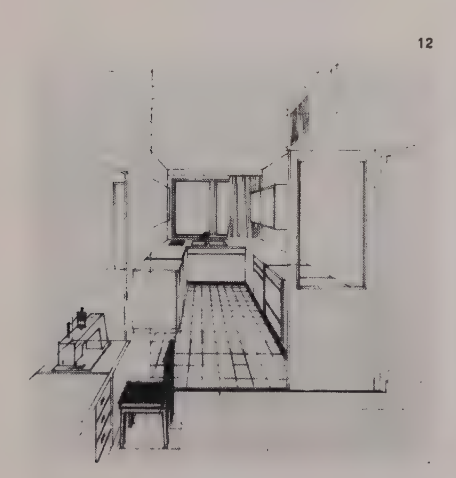
15
Haupteingang

16
Blick vom Ankleideflur zur Diele

17
Blick von der Diele ins Wohnzimmer

14

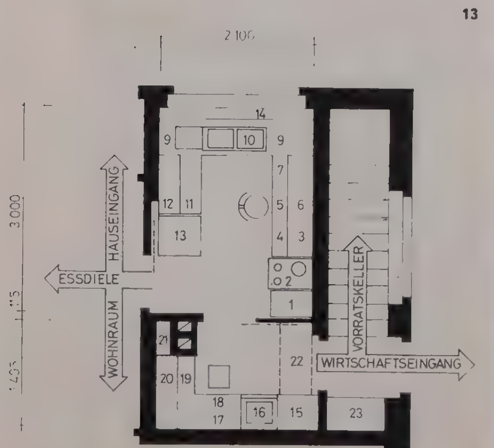
12



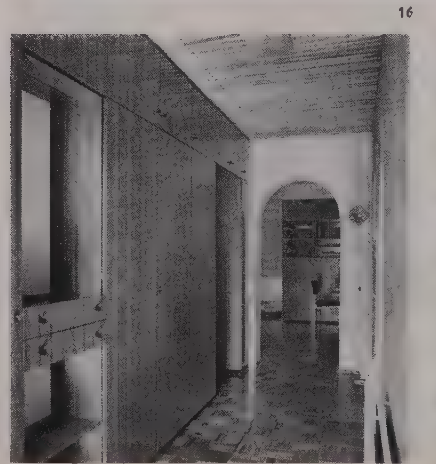
15



13



16



17





18 Blick auf den Freisitz von der Terrasse

19 Blick aus dem Wohnraum auf die Eßdiele



Angebotsprojekt Typ L

Entwurf:	Dipl.-Ing. Ch. Dielitzsch, Architekt BdA/DDR
Statik:	Hochschulingenieur R. Höpfner
Heizung und Sanitärtechnik:	Dipl.-Ing. H. Schumann
Elektrotechnik:	Ingenieur H. Karls
Bauwirtschaft:	Bauingenieur H. Habeck

Städtebauliche Einordnung

Die Entwurfslösung strebt eine städtebauliche Lösung an, die kommunikativ wirksam ist, kompakte Bebauungsstrukturen ermöglicht und die individuellen Vorstellungen der Nutzer in eine, das sozialistische Gemeinschaftsleben fördernde Beziehung setzt.
Der Eigenheimtyp L weist eine Reihe von Merkmalen auf, die auf progressive Lösungen von Eigenheimbebauungen in den Städten und Gemeinden hinzielen:
- gute Baulandnutzung durch Inanspruchnahme einer minimierten Grundstücksfläche, die sich wie folgt zusammensetzt:

bebaute Fläche	160 m²
Garage	20 m²
Hausgarten	100 m²
Vorgarten	60 m²
zuzüglich öffentliche Verkehrsfläche	100 m²
gesamt	440 m²

Daraus resultiert eine Einwohnerdichte im Wohnbauland von 136 Einwohnern/ha. Dieses Ergebnis ist mit einem geringen stadttechnischen Erschließungsaufwand verbunden.
- Konzentration der individuellen Außenanlagen auf den Wohngarten mit Terrasse bei Minderung der Sichtbeziehungen von außen
- gute Besonnung aller Wohn- und Schlafräume
- Variation des Raumprogramms
- vorteilhafte Prägung des Stadtbildes durch Gruppenbebauung.

Funktionelle Lösung

Der Grundriß wurde den Anforderungen der TGL 9552 „Wohngebäude" gemäß für die Wohnungsart W 4.6 entwickelt.
Die Zuordnung der Raumgruppen ist so gewählt, daß Reihungen und Gruppenbildungen als Vorzugslösung bei der Standortangleichung vorgenommen werden können.
Die Erdgeschoßsituation besteht aus vier aneinander günstig zugeordneten Funktionsbereichen:

Hauszugangs- und Wirtschaftsbereich

Die Küche, die Nebenräume und das Kellergeschoß werden direkt vom Hauptzugang aus erreicht. Hier beginnt bereits die Funktionstrennung zur Wohnzone. Der Kohleabwurf erfolgt über den angeordneten Lichtschacht an der Erschließungsseite des Gebäudes.

Wohnbereich

Über den Windfang wird eine geräumige Wohndiele erreicht, die – in zentraler Lage zum Wohnraum, zur Küche und zur Terrasse – sechs Personen Platz bietet. Diele und Wohnraum entsprechen den Anforderungen der Familie nach Begegnung und gemeinsamer Freizeitgestaltung. Besonderer Wert wurde in der Grundrißgestaltung auf die optischen Beziehungen des Wohnbereiches zum Hausgarten gelegt.

Individueller Bereich für Eltern und Kinder

Diese Raumgruppe wird über einen Ankleideflur erschlossen. Der Vorteil der Entwurfslösung besteht darin, daß die Räume 3 bis 6 durch nichttragende Zwischenwände getrennt sind, so daß eine begrenzte Flexibilität in der Standortangleichung und später bei veränderter Familienstruktur ermöglicht wird. Das Gebäude ist außerdem in der Achse „Individueller Bereich" erweiterungsfähig.

Sanitärbereich und Garderobe

Der Sanitärkern ist in günstiger Beziehung zu allen genannten Raumgruppen gesetzt. Es wurde die Trennung von Bad und WC angestrebt. Eine zusätzliche Dusche erhöht den Gebrauchswert des Bades wesentlich. Dadurch, daß dem WC ein kleiner Vorraum mit einem zweiten Handwaschbecken vorgelagert ist, entspricht der Sanitärkern auch den hygienischen Bedürfnissen größerer Familien.

Bauweise

Anwendung der traditionellen Bauweise, Streifenfundamente B 80, Wände in Mauerwerk nach TGL 112–0880, Decken des Typs FR 190 Spannweite 6000 mm.
Die Variante mit Spannbetondecke (Sortiment P2/5-Mp-Wandbauweise nach Katalog Typro 69–30 F, Systemmaß 1800 mm × 6000 mm) ergänzt das Projekt.
Die Heizung besteht aus einer Schwerkraftwarmwasserheizung. Das Warmdach ist als Bitumendämmdach im Neigungsbereich 2,5 Prozent mit Innenentwässerung vorgesehen.

Baupreis

Baustellenbereich	4 821,– M
Bauhauptgewerbe	43 456,– M
Baunebengewerbe	30 422,– M
Sonstiges	901,– M
Preisvorschlag	79 600,– M

Eigenleistung: 12 000,– M bis 23 000,– M.

Die Kosten je Bewohner betragen 13 266,– Mark, der Vorgabewert wird um rund 760,– Mark überschritten. Bei Gruppenplanungen kann dieser Wert jedoch durch die Vorteile einer hohen Bebauungsdichte weitgehend kompensiert werden.

20
Ausschnitt aus der Bebauungskonzeption für die Eigenheimsiedlung in Frankfurt (Oder), Ortsteil Markendorf-Wildbahn

Entwurf:	Dipl.-Ing. M. Vogler, Stadtarchitekt Dipl.-Ing. R. Zarn, verantwortlicher Bearbeiter
Verkehr:	Dipl.-Ing. D. Kohlhoff
Stadttechnik:	Ingenieur Chr. Jänike

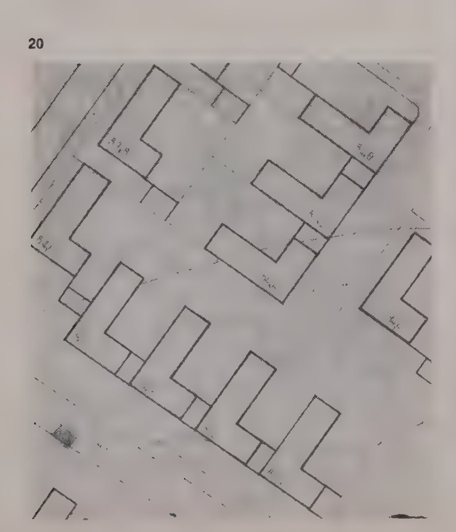
21
Ansichten 1 : 200.
Eingangsseite (oben) und Gartenseite

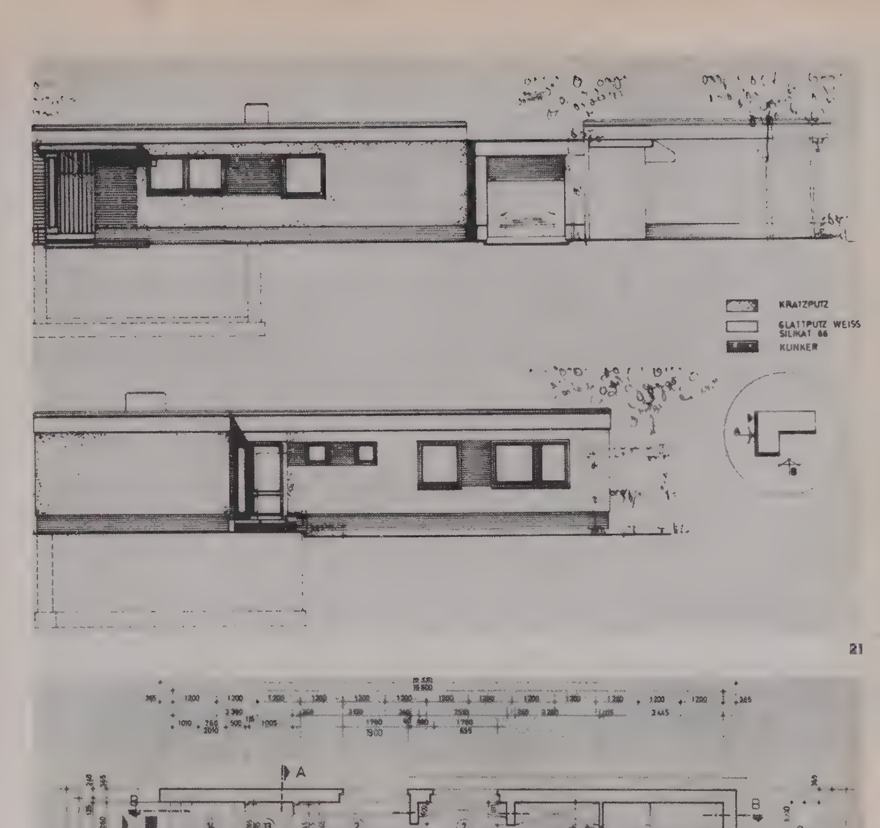
22
Erdgeschoß 1 : 200

1 Wohnraum	27,7 m²
2 Diele	18,0 m²
3 Schlafzimmer	11,8 m²
4, 5 Kinderzimmer	9,4 m²/7,7 m²
6 Ankleideflur	3,5 m²
7 Garderobe	5,6 m²
8 Bad	5,0 m²
9 Waschraum	1,7 m²
10 WC	1,5 m²
11 Küche	9,1 m²

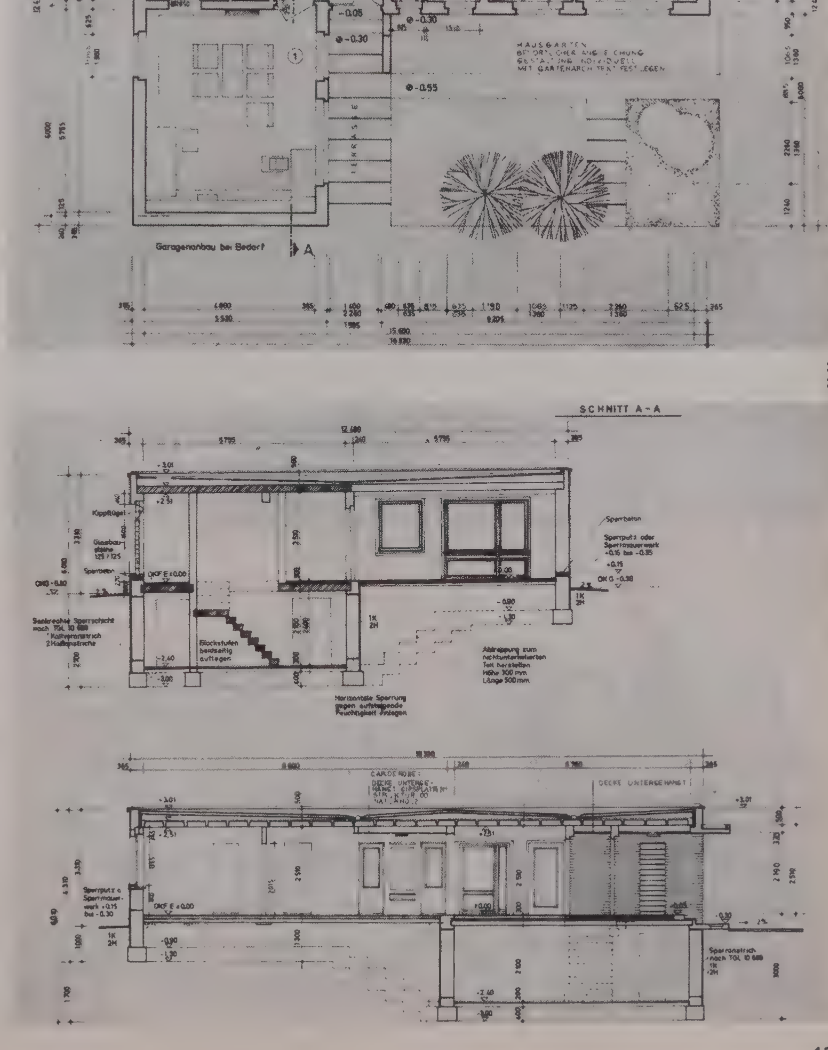
23
Schnitte 1 : 200

20





21



22
23

Eigenheimserie aus Meiningen

Bauingenieur Reinhard Blumenstein
VEB (K) Bau Meiningen, Abteilung Projektierung



1

Projektbearbeitung:
VEB (K) Bau Meiningen, Abteilung Projektierung

Entwurf:
Bauingenieur Reinhard Blumenstein



2

Die Entwicklung der von den Kollegen der Abteilung Projektierung des VEB (K) Bau Meiningen gestalteten Eigenheimserie basierte auf der Verordnung über die Förderung des Bauens von Eigenheimen vom November 1971 sowie dem gemeinsamen Beschluß des ZK der SED und des Ministerrates der DDR über Maßnahmen zur Förderung der Initiative der Werktätigen im individuellen Wohnungsbau vom Juni 1972.

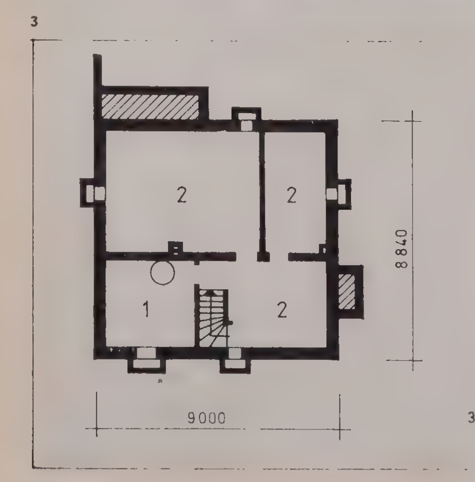
Mit diesen Beschlüssen wurde vor allem darauf orientiert, die vorhandene Bereitschaft der Bevölkerung zu eigener tätiger Mitwirkung zu mobilisieren, um damit große Reserven freizusetzen.

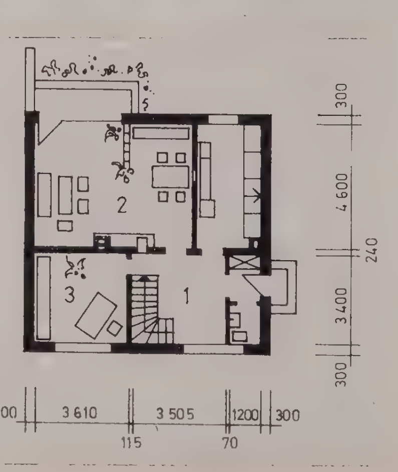
Den Entwürfen für die Eigenheimserie aus Meiningen lagen unter Beachtung dieser Aspekte folgende Überlegungen zugrunde:

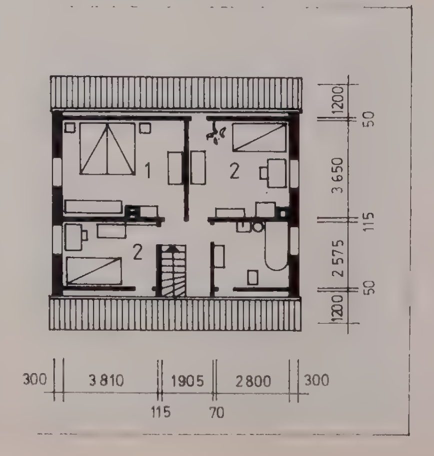
- funktionelle, gut durchgearbeitete Grundrißlösungen
- Anwendung der zur Zeit handelsüblichen Bauelemente
- hoher Anteil an Eigenleistungen
- maximale Ausnutzung der Hauptwohnflächen
- gute Einordnung der Eigenheime für alle Standards, die durch die städtebauliche Planung vorgegeben werden.

Zieht man die Bilanz der letzten Jahre, so kann die zehn Arbeitskräfte umfassende

3







Projektierungsabteilung neben der Erfüllung ihrer Hauptaufgabe als Projektant für Investitions- und Rekonstruktionsbauten des Kreisgebietes auf ein gutes Ergebnis im Eigenheimbau blicken. In den einzelnen Kategorien der Eigenheimserie wurden folgende Zahlen erreicht:

Eigenheim EW 71 A
 mit 1340 Bauwilligen
Eigenheim EW 71 B
 mit 1780 Bauwilligen
Eigenheim EW 65 B
 mit 12 130 Bauwilligen
Eigenheim EW 65 B/D
 mit 2640 Bauwilligen.

Die Gesamtzahl von 17 890 Anwendungen, die sich über alle Bezirke der Republik verteilen, zeigt, daß die im Jahre 1971 gestellte Aufgabe auf dem Gebiet des Eigenheimbaus durch das Kollektiv erfüllt worden ist.

Für alle Typen dieser Eigenheimserie wurde die monolithische Bauweise gewählt. Die Außenwände und die tragenden Innenwände im Erdgeschoß bestehen aus Hohlblockmauerwerk. (Materialvarianten wie Hochlochziegel und Siltonsteine sind möglich.) Für die leichten Innenwände wurde Ziegelmauerwerk vorgesehen. Die Kellerumfassungswände können in Schwerbeton, Kalksandstein oder Betonformstein ausgeführt werden.



4



5

1
Eigenheim EW 65 B in Hanglage. Balkon nach Südwesten, gleichzeitig Garagenüberdachung

2
Wohnbereich mit Raumteiler im Typ EW 65 B

3
Keller-, Erd- und Dachgeschoß 1 : 250

Kellergeschoß
1 Waschküche
2 Keller

Erdgeschoß
1 Diele
2 Wohnraum mit Eßplatz
3 Arbeits-, Kinder- oder Schlafzimmer

Dachgeschoß
1 Schlafzimmer
2 Kinderzimmer

4
Ansicht des Doppelhauses EW 65 B/D. Weiterentwicklung des Typs EW 65 B

5
Straßenansicht des Doppelhauses EW 65 B/D

6
Schnitt für das Eigenheim EW 65 B 1 : 250

6

+ 8 006
+ 2 750
± 0 000
− 2 250

Der Gebäudetiefe wurden die Rastermaße 2 × 3600 mm oder 3600 mm + 4800 mm zugrunde gelegt, so daß außer der im Projekt vorgesehenen FB-Decke auch alle anderen Deckensysteme des Wohnungsbaus Verwendung finden können.

Für die Dachkonstruktionen wurde einheitlich die Dachneigung von 49° festgelegt. Als Binderkonstruktion kommen die Kehlbalkenbinder Typ WV 131/51 und WV 134/51 zur Anwendung. Die Dachhaut besteht aus Dachziegeln oder Dachsteinen.

Alle vier Eigenheime sind mit zentraler Kachelofenluftheizung auszurüsten.

Für eine Variante mit zentraler Warmwasserheizung stehen Zusatzprojekte zur Verfügung.

Das Eigenheim EW 65 B weist bei einem Standort in Hanglage einen von Südwesten vorgelegten Balkon auf, der gleichzeitig als Überdachung der Garageneinfahrt dient.

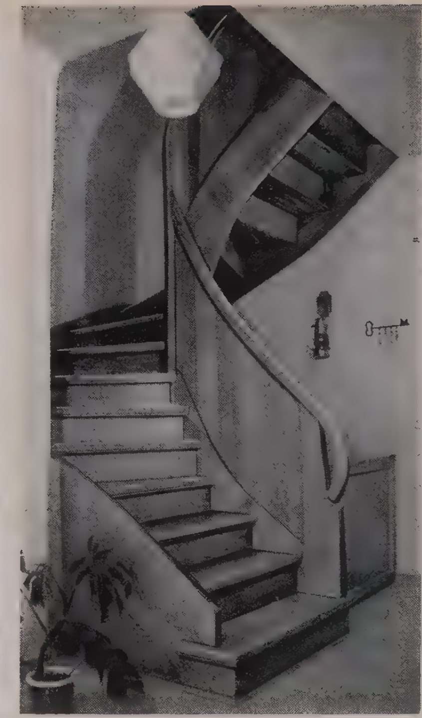
Zur besseren Ausnutzung des Baugeländes kann das Eigenheim EW 65 B auch als Doppelhaus (EW 65 B/D) gebaut werden.

Das Angebotsprojekt EW 71 steht in zwei Varianten zur Verfügung — als Eigenheim EW 71 A für eine Familie bis zu vier Personen und als Eigenheim EW 71 B für eine Familie bis zu sieben Personen. Der Grundtyp EW 71 A kann bei der Variante B um ein Raster von 2400 mm erweitert werden.

Das landschaftlich gut einzuordnende Eigenheim EW 71 B wurde zum Beispiel in der Dachform und Dacheindeckung dem



7



10

7
Außenansicht des Typs EW 71 A

8
Wohnbereich mit Eßplatz des Typs EW 71 A

9
Keller-, Erd- und Dachgeschoß des Typs EW 71 A
1 : 250

Kellergeschoß 1 Waschküche 2 Keller
Erdgeschoß 1 Diele 2 Wohnzimmer mit Eßplatz
Dachgeschoß 1 Schlafzimmer 2 Kinderzimmer

10
Dielenbereich mit Zugang zum Obergeschoß beim Eigenheim EW 71 A

11
Schnitt für die Typen 71 A und 71 B 1 : 250

12
Treppenvariante aus 14 Einzelelementen

13
Typ EW 71 B mit Pfettendach

14
Wohnbereich des Typs EW 71 B

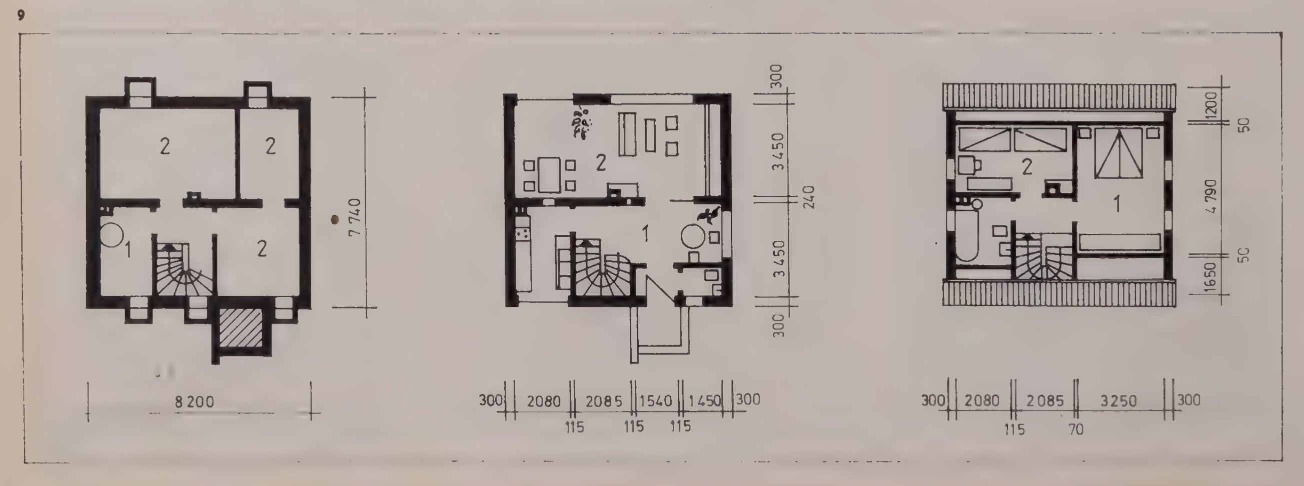
15
Keller-, Erd- und Dachgeschoß des Typs EW 71 B
1 : 250

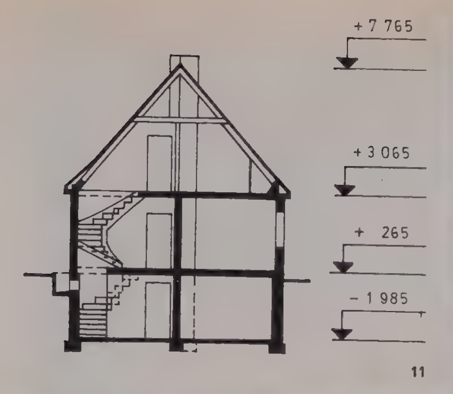
Kellergeschoß 1 Waschküche 2 Keller
Erdgeschoß 1 Diele 2 Wohnzimmer
3 Arbeitszimmer
Dachgeschoß 1 Schlafzimmer 2 Kinderzimmer



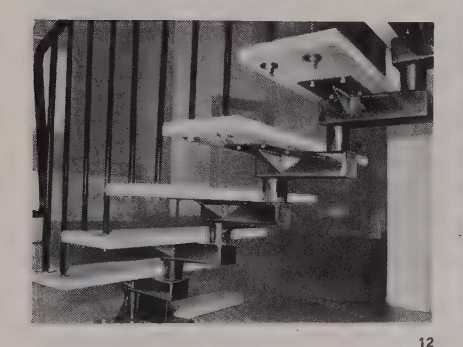
8

9





11

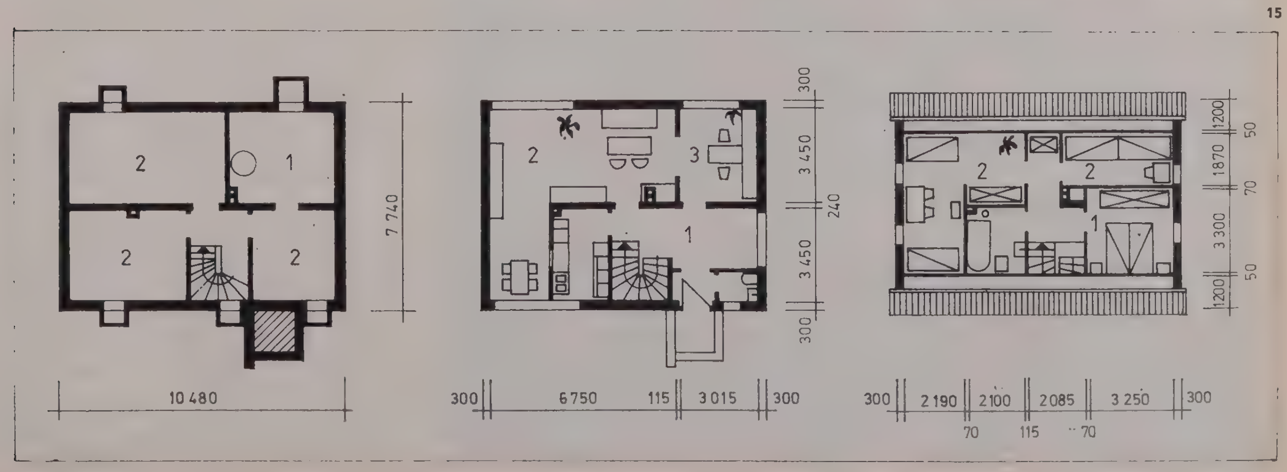

12


13

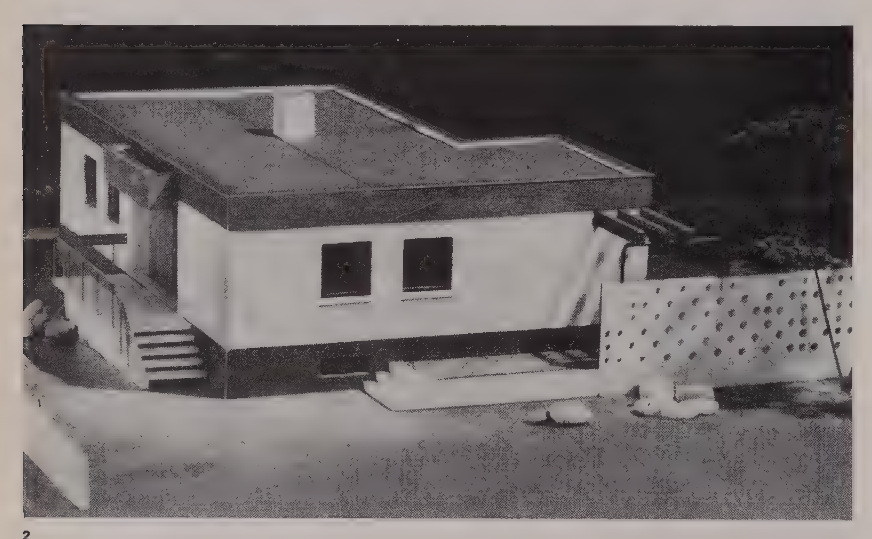
Charakter der Landschaft des Thüringer Waldes angepaßt. Da dieser Bautyp mit einer Warmwasserheizung ausgestattet werden kann, ist anstelle des Luftofens ein Kamin im Wohnzimmer eingebaut worden.
Häufig ist den Bauwilligen nicht die Möglichkeit gegeben, in der Ausbauphase die Treppe aus Holz (vom Erd- zum Dachgeschoß) einzubauen. Um auch hier örtliche Kapazitäten zu nutzen und den Anteil von Eigenleistungen zu erhöhen, wurden drei Konstruktionsmöglichkeiten entwickelt:
eine freitragende Stahltreppe mit aufgeschraubten Trittstufen aus 40 mm dickem Hartholz. (Das tragende Element ist hier ein an der Wand laufender Hohlträger mit angeschweißten Kragstufen.)
Als zweite Variante besteht die Möglichkeit, eine Stahltreppe mit mittlerem Rohrträger und aufgesattelten Stufen einzubauen.
Variabel für alle Eigenheime ist die dritte Variante, eine universelle Treppe aus 14 Einzelelementen. Diese Konstruktion gibt die Möglichkeit, die Treppe vom geraden bis zum halb gewendelten Lauf mit gleichen Elementen auszubilden. Die Einzelelemente werden im Montagezustand verschraubt und nach dem Ausrichten kraftschlüssig verschweißt.


14

15



1



2

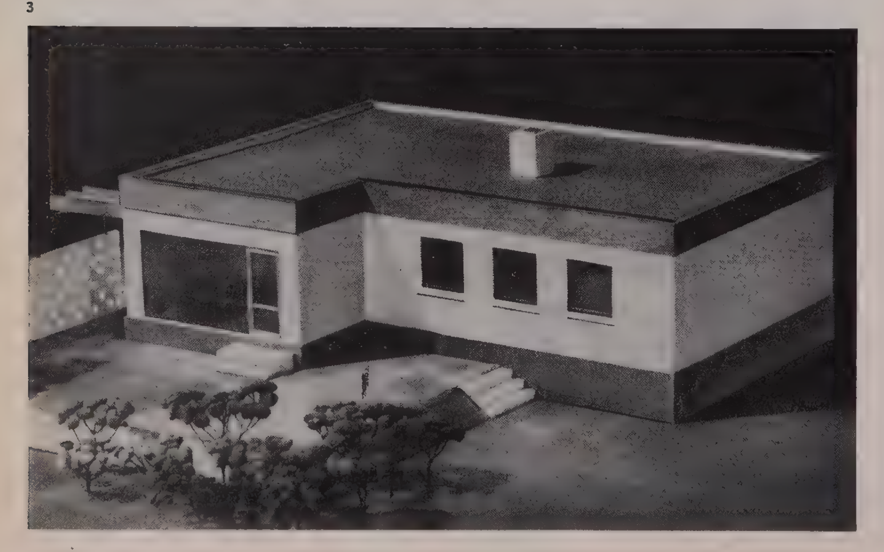
Eigenheime aus Gasbeton

Haus „Lilienstein" und Haus „Pirna"



Autorenkollektiv
Institut für Stahlbeton Dresden,
Forschungszentrum des VEB Betonleichtbaukombinat
Direktor: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Kühn

3



Der VEB Betonleichtbaukombinat beauftragte 1971 das Institut für Stahlbeton mit der Entwicklung und Projektierung von Eigenheimen. Er kam damit den Forderungen nach der Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen der Werktätigen nach, die ihre gesetzlichen Grundlagen in der Verordnung über die Förderung des Eigenheimbaus vom 24. 11. 1971 und im Beschluß des Sekretariats des ZK der SED und des Ministerrates der DDR vom 6. 6. 1972 haben.

Als wesentliche Vorgabe stand neben den ökonomischen und funktionellen Normativen die Aufgabe, die Eigenheime unter Verwendung des Baustoffes Gasbeton zu entwickeln. Dabei sollten die Projekte sowohl in traditioneller Bauweise mit Gasbetonwandbausteinen als auch in Montagebauweise mit Gasbetonstreifenelementen zu realisieren sein.

Nachdem von einer Jury der Bezirksgruppe Dresden des BdA der DDR aus einer Reihe von 13 Einzelentwürfen fünf Eigenheim-

4

Verfasser der Angebotsprojekte

Institut für Stahlbeton Dresden,
Forschungszentrum des
VEB Betonleichtbaukombinat
Direktor: Oberingenieur Dipl.-Ing. Jochen Kühn

Abteilung Angebotsprojektierung

Leiter: Dr.-Ing. Wolfgang Koth

Entwurf

Dipl.-Ing. Wilfried Höhne
Dipl.-Ing. Karl-Heinz Schneider

Statik

Dipl.-Ing. Ralf Penzel
Dipl.-Ing. Dieter Wendisch
Bauingenieur Ingrid Schofenberg

Technische Gebäudeausrüstung

Dipl.-Ing. Lutz Drüßner

Bauwirtschaft

Bauingenieur Peter Dreßler



5

6

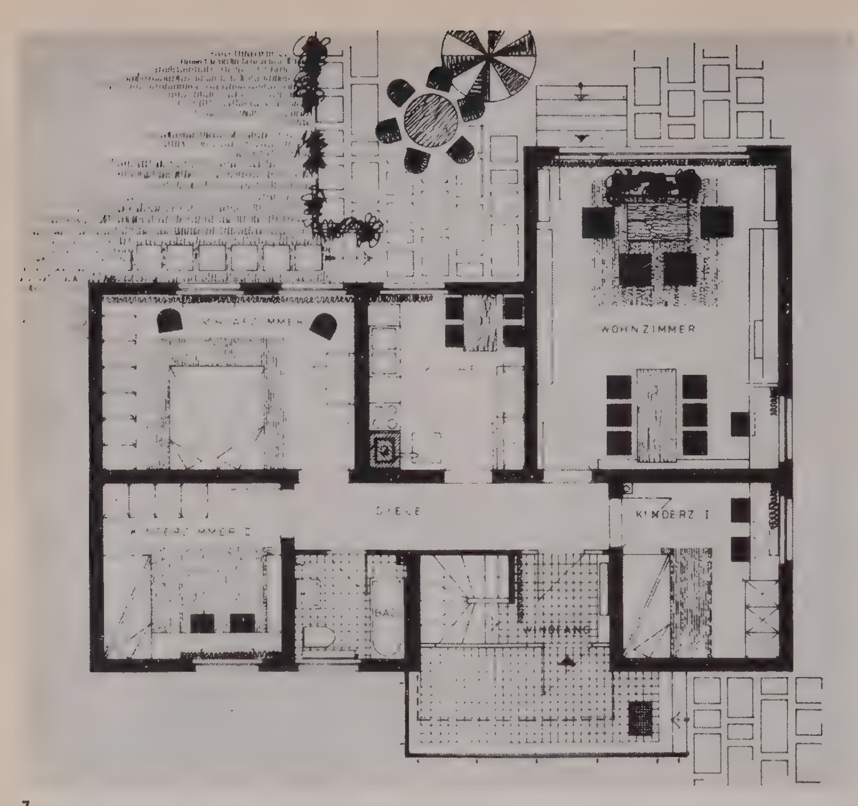


1
Realisiertes Eigenheim des Typs „Lilienstein" in Dresden-Zschachwitz, Meußlitzer Straße

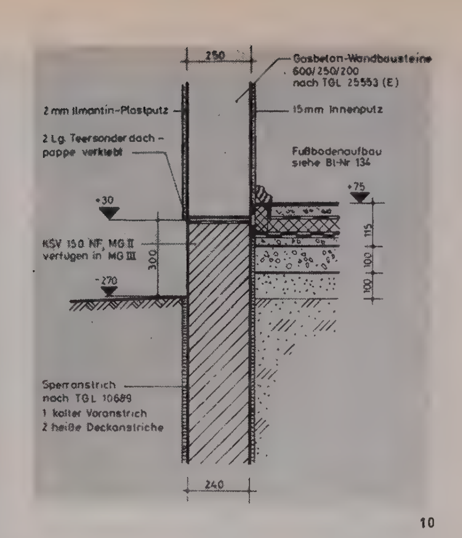
2
Haus „Lilienstein". Modell. Blick auf den Eingangs- und Seitenbereich

3
Haus „Lilienstein". Modell. Blick auf die Gartenseite

4|5|6
Außenansichten der realisierten Projekte in Dresden-Zschachwitz



7
8



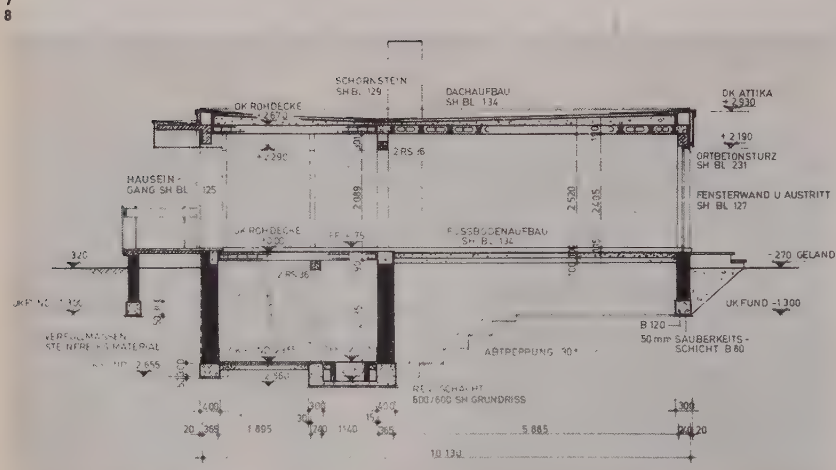
10

Haus Lilienstein

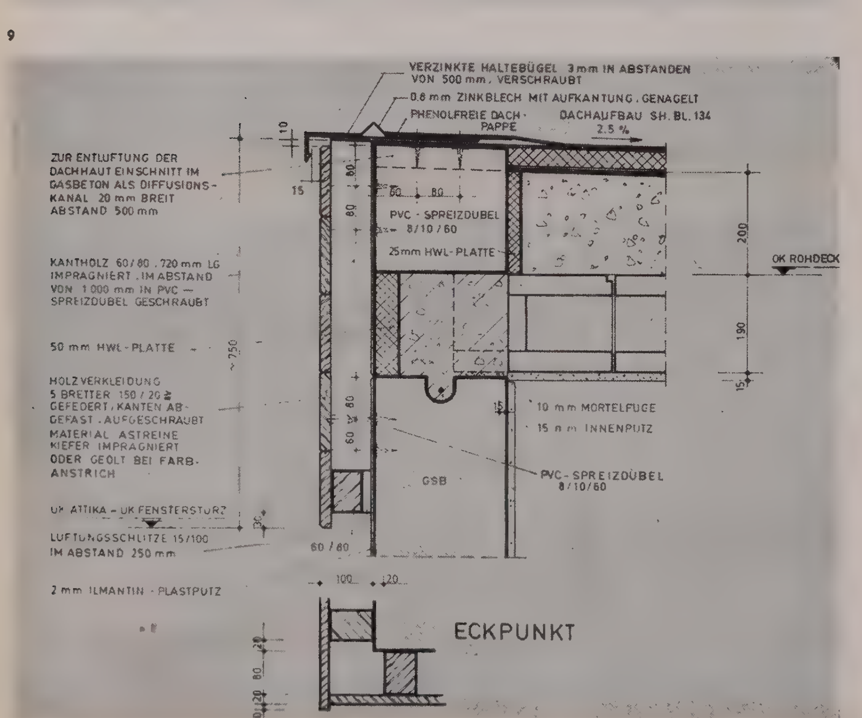
Länge:	13 370 mm
Breite:	10 130/7 530 mm
Höhe über OK Gelände:	3200 mm
umbauter Raum:	457 m³
bebaute Fläche:	113,4 m²

Haus „Pirna"

Länge:	9600 mm
Breite:	6250 mm
Höhe über OK Gelände:	6100 mm
umbauter Raum:	475 m³
bebaute Flächen:	60 m²



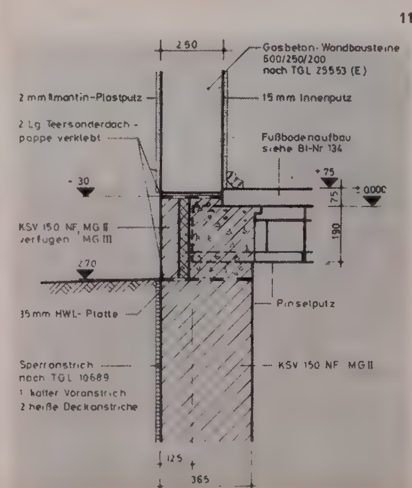
9



lösungen einschließlich des schon früher projektierten und 1974 überarbeiteten und rationalisierten Hauses „Lilienstein" zur Weiterbearbeitung empfohlen wurden, wurden die Eigenheime Haus „Hohnstein" (eingeschossig, reihbar, Flachdach, 4 Personen)
Haus „Pulsnitz" (eingeschossig, reihbar, Flachdach, 5 Personen)
Haus „Geising" (zweigeschossig, reihbar, Steildach, 6 Personen)
Haus „Pirna" (zweigeschossig, reihbar, Flachdach, 5 Personen)
projektiert und anschließend durch die Arbeitsgruppe Eigenheimbau bei der Bauakademie der DDR und durch die Gutachterstelle beim Ministerium für Bauwesen geprüft und zur Anwendung als Angebotsprojekt freigegeben.
Vom Eigenheim „Lilienstein" wurden inzwischen rund 2000 Bauten und vom Eigenheim „Pirna" rund 300 Bauten realisiert.

▪ Das Haus „Lilienstein" ist als standortloses Angebotsprojekt projektiert und für einen Haushalt von sechs Personen vorgesehen. Das für Einzelstandorte oder für Doppelhausbebauung geeignete Eigenheim wird über eine quer vorgelagerte Treppe erschlossen. Im Windfang befinden sich Garderobe und Abgang zum Keller. Über den zentralen Flur sind das Wohnzimmer,

11



12

7
Haus „Lilienstein". Möblierungsplan

8
Haus „Lilienstein". Schnitt AA

9
Detail Attikaausbildung

10
Sockelausbildung

11
Detail Sockelausbildung Giebel

12
Haus „Pirna". Blick auf die Gartenseite

13
Modell des Hauses „Pirna". Blick auf die Straßenseite

Hauptgruppen für die Eigenheime „Lilienstein" und „Pirna"

Fundamente Streifenfundamente in B 120

Kellermauerwerk
Kalksandsteine KSV 150 NF in MG II mit horizontaler und vertikaler Sperre. Im sichtbaren Bereich über OK Gelände werden die verblendförmigen KSV mit MG III verfügt.

Außenwände Erd- und Obergeschoß
Gasbetonwandbausteine GB 0,70/50, 250 mm dick, außen Plastputz, innen 15 mm Putz MG II

Innenwände Erd- und Obergeschoß
Tragende und aussteifende Innenwände aus 250 mm dicken GB-Wandbausteinen, nichttragende Innenwände aus 100 mm dicken GB-Wandbausteinen.
(Beim Eigenheim „Pirna": Treppenuntermauerung und Trennwände Bad/Kinderzimmer und Küche/Diele aus 115 mm dicken KSV).
Bei Gebäudereihung werden aus schallschutztechnischen Gründen die wohnungstrennenden Querwände aus KSV NF 150 gemauert.

Schornstein KSV NF 15 mit Futter HZ 250

Kellerdecke, Geschoßdecken
FR-Decke mit Ringanker und entsprechendem Fußbodenaufbau

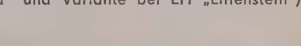
Dachdecke
FR-Decke mit Ringanker und Dachaufbau (Gefällebeton, 1 × Dachpappe 500, 1 × Falzbaupappe, 40 mm Schaumpolystyrol, 2 × Pappe 350, doppelt bekiest, Warmdach), innen entwässert

Treppen Betonblockstufen

Fenster
Holzverbundfenster, Fernstertüren: Holz mit Thermoverglasung

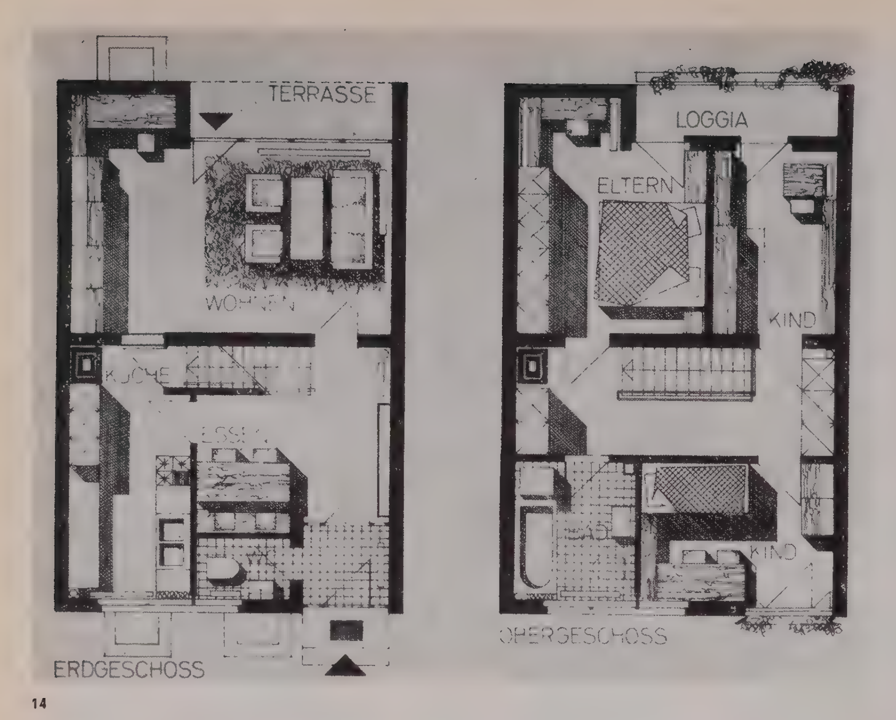
Türen
Eingangstür: individuelle Anfertigung.
Innentüren: nach TGL 22 886/01

Heizung
Heizungssystem mit Kessel in der Küche (EH „Lilienstein")
Warmwasserheizung mit Kessel im Keller (EH „Pirna" und Variante bei EH „Lilienstein")



13





14

DACHDRAUFSICHT SH BL 111
DACHEINLAUF SH BL 132 u 133
ABGASSCHORNSTEIN SH BL 131
SCHORNSTEIN SH BL 129 u 130
DACHAUFBAU SH BL 134
ATTIKAAUSBILDUNG SH BL 135, VAR 3
DECKE SH BL 204
DURCHBRUCHE SH BL 111
35 mm MEHRSCHICHTEN-HWL-PLATTE
GELÄNDER SH BL 142
GELÄNDER SH BL 141
GELÄNDER SH BL 140
DECKE SH BL 203
DURCHBRUCHE SH BL 110
GASBETON
FASSADENSCHNITT HAUSEINGANG SH BL 124
FASSADENSCHNITT FENSTERWAND ZUR GES SH BL 126
TREPPEN SH BL 120
SOCKELAUSBILDUNG SH BL 122 u 121 124 u 128
DECKE SH BL 202
DURCHBRUCHE SH BL 109
SPERRE NACH TGL 10689
KSV 150 NF, MG II
TREPPENUNTERMAUERUNG MIT SPERRANSTRICHEN
30 mm HOLZBOHLE MIT AUFMAUERUNG
BETON B 120
50 mm SAUBERKEITSSCHICHT

15

16

Variante 1
Asbestzementplatten

Variante 2
Holzverschalung

Variante 3
Ilmantin-Plastputz

Eckpunkte

die Küche, das Bad sowie drei Schlafzimmer zu erreichen. Dem Wohnzimmer (27,6 Quadratmeter) ist eine Terrasse vorgelagert. Im Projekt werden sowohl Teil- als auch Vollunterkellerung angeboten.

■ Das Haus „Pirna" ist als standortloses Angebotsprojekt projektiert und für einen Haushalt von fünf Personen vorgesehen. Das für Komplexstandorte (Reihenbebauung) oder für die Schließung von Baulücken vorgesehene Eigenheim wird über den Windfang, dem ein WC zugeordnet ist, betreten. In der Mitte des Hauses befindet sich die Diele mit einem Eßplatz, von der die Küche, das Obergeschoß mit den Schlafräumen und dem Bad sowie der Wohnraum erschlossen werden. Dem Wohnraum ist eine Terrasse vorgelagert, die teilweise durch eine, zwei Schlafzimmern im Obergeschoß zugeordnete Loggia überdeckt wird. Der Keller wird von der Küche aus erreicht (Vollunterkellerung).

Konstruktion und verwendete Baumaterialien

Allen im Institut für Stahlbeton projektierten Eigenheimen liegt die Verwendung gleicher Baumaterialien und gleicher prinzipieller Details zugrunde, die sich größtenteils ohne besondere Vorkenntnisse, aber unter Beachtung der entsprechenden Vorschriften in Eigenleistung einfach verbauen oder ausführen lassen.

Gestaltung

Für die architektonische Gestaltung der Eigenheimprojekte des Instituts für Stahlbeton gelten folgende Prinzipien:

■ Glattputz, weiß gestrichen (Ilmantin, Silicat 66)

■ bei eingeschossigen Häusern wie beim Eigenheim „Lilienstein" Holzattika (dunkel getönt)

■ Sockelzone dunkel

■ Die Wohnzimmer erhalten eine großzügige raumhohe Glasfensterwand mit Austritt auf die dort in jedem Fall vorgelagerte Terrasse

■ Aus gestalterischen und funktionellen Gründen werden die straßenseitigen Eingänge zurückgesetzt. Die zurückgesetzte Fläche soll einheitlich behandelt werden (Holz-Glas-Konstruktion)

■ Bei größeren Unterschieden zwischen OF Gelände und OF Erdgeschoß sollen die Außentreppen zum Eingang quer zum Gebäude liegen.

Die Auswertung verschiedener ausgeführter Beispiele ergab, daß nur in relativ wenigen Fällen auf der Grundlage der Angebotsprojekte architektonisch befriedigende Angleichungen entstanden, weil beispielsweise andere Fenstergrößen, Außenputze und Putzfarben, projektabweichende Attikakonstruktionen, Eingangstürlösungen, Treppen, Loggiabrüstungen und andere individuelle, architekturfremde Gestaltungen angewendet wurden.

Insgesamt wäre bei der Realisierung eine strengere Kontrolle durch die staatlichen Organe gerade auch auf gestalterischem Gebiet wünschenswert.

Preiszusammenstellung

■ Eigenheim „Lilienstein" (teilunterkellert)

L I – L IV (Bauabgabepreis):	66 420,– M
Anteil Material:	36 870,– M
Anteil Arbeitsleistungen:	29 550,– M

■ Eigenheim „Pirna" (Mittelhaus bei Reihung)

L I – L IV (Bauabgabepreis):	56 030,– M
Anteil Material:	29 950,– M
Anteil Arbeitsleistungen:	26 080,– M

Diese Summen enthalten nicht die Außenanlagen und die versorgungstechnischen Anschlüsse.

14
Möblierungsvorschlag für das Haus „Pirna". Erd- und Obergeschoß

15
Haus „Pirna". Schnitt AA

16
Attikaausbildungsvarianten für Haus „Pirna"

Einzelwohnhaus 83 G

Dr.-Ing. Dieter Beinlich
Institut für Bauelemente und Faserbaustoffe
Leipzig

Projektverfasser für das Einzelwohnhaus 83 G ist das Institut für Bauelemente und Faserbaustoffe Leipzig
Hersteller der Bauelemente ist der VEB Vereinigte Bauelemente Stralsund
Der Einsatz des Hauses erstreckt sich auf die Wärmedämmgebiete 1, 1a und 2 nach TGL 28 706/02 und die Schneegebiete 1 bis IV nach TGL 20 167/01.

Funktion

Das Haus 83 G wurde für 4 bis 5 Personen konzipiert. Die Wohnfläche beträgt 83 m^2. Durch den nachträglichen Ausbau des Dachgeschosses können zusätzlich 40 m^2 Wohnfläche geschaffen werden (Haus 123 G). Das Projekt wird mit Teilunterkellerung angeboten. Der Keller nimmt die Heizungsanlage, das Brennstofflager und einen Vorratsraum auf und ist von der Diele aus und über eine Außentreppe zu erreichen. Küche und Bad liegen nebeneinander und weisen eine gemeinsame Installationswand auf. In der Wand zwischen Küche und Wohnraum ist eine Durchreiche angeordnet. Die Terrasse kann vom Wohnzimmer aus betreten werden.

Konstruktion

Die Außenwände bestehen aus 1,20 m breiten Elementen mit tragenden Holzrahmen, die außenseitig mit Asbestzementplatten und innenseitig mit Gipskartonplatten beplankt sind. Dazwischen liegt eine Wärmedämmschicht aus Mineralwolleplatten. Die Wandaussteifung erfolgt durch spezielle Wandelemente.
Tragende Innenwände und Trennwände sind gleichfalls vorgefertigte, 1,20 m breite Holzrahmenelemente mit beidseitiger Gipskartonbeplankung und Mineralwolleplatten. Das Dachtragwerk wurde als Kehlbalkendach mit 38° Dachneigung ausgebildet, dessen Gespärre mit den Deckenbalken ein geschlossenes System bilden. Die Sparren liegen im Abstand von 1,20 m auf den Außenlängswänden und der Mittelwand auf.

Bauweise, Lieferumfang und Montage

Das Einfamilienhaus 83 G ist ein Fertigteilhaus, das ab Oberfläche Fundament bzw. Kellerdecke geliefert und montiert wird. Zum Lieferumfang gehören die Außen- und Innenwände einschließlich der Fenster und Türen, die Dachkonstruktion (ohne Eindeckungsmaterial), Fußbodenplatten und Unterdecken sowie komplette Projektunterlagen mit Sanitär-, Heizungs- und Elektroteil.
Die Montage erfolgt mit einem Hebezeug (maximales Gewicht der Elemente 250 kp, maximale Gebäudehöhe rund 7,0 m bei 0,8 m Sockelhöhe).

Gestaltung

Durch die geneigte Dachform und die wahlweisen Eindeckungsarten (Dachziegel, Betondachsteine, Wellasbestzementplatten, Glasvliesschindeln) kann das Haus 83 G in vorhandene Bebauungsgebiete eingeordnet werden. Es ist auch für Neubaugebiete gut geeignet.
Die nach Süden orientierte Längsfront weist größere Fensterflächen und eine verglaste Terrassentür auf. Die Fugen zwischen den Außenwandelementen sind sehr schmal ausgebildet und werden nicht betont. Sämtliche Außenwandflächen erhalten einen Silikat- oder Plastputzauftrag.

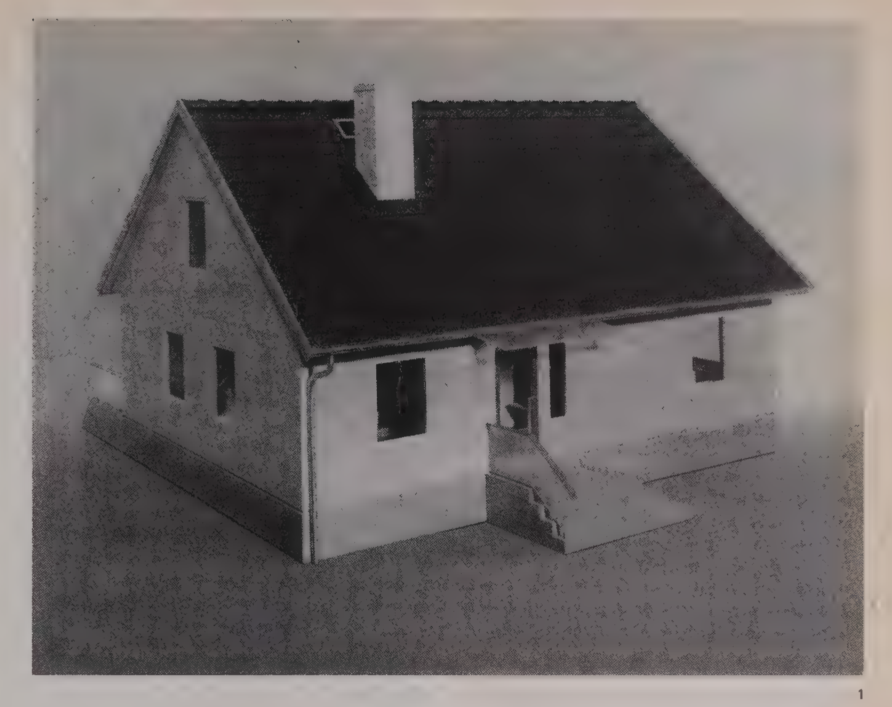
Gebrauchswert

Der mittlere Wärmedämmwert der Außenwände wurde nach TGL 28 706/05 mit 1,71 m^2 K/W ermittelt. Für das Wärmedämmgebiet 2 werden dagegen nur 0,60 m^2 K/W gefordert. Die Wärmedämmung der Decke über dem Erdgeschoß liegt bei 2,71 m^2 K/W (gefordert 1,30 m^2 K/W). Durch die hohe Wärmedämmung können Heizkosten eingespart werden. Die nach der gleichen TGL Blatt 07 geforderte Temperaturamplitudendämpfungen für die Außenwände und die Deckenunterschalen werden eingehalten, so daß auch im Sommer ein angenehmes Raumklima gewährleistet ist. Eine ausgeglichene Raumtemperatur kann bei der Gebäudenutzung im Winter nur durch ein zentrales Heizsystem gesichert werden. Der Schallschutz der raumbegrenzenden Konstruktionen entspricht den Forderungen der TGL 10 687/02. Die leichten Außenwände weisen mäßige Brandausbreitung (mBA) und einen Feuerwiderstand (fw) von 0,75 Std. auf und erfüllen bzw. übererfüllen die Forderungen (Forderung: mBA, fw = 0,5 Std). An die anderen raumbegrenzenden leichten Bauwerksteile werden brandschutztechnisch keine Forderungen gestellt.

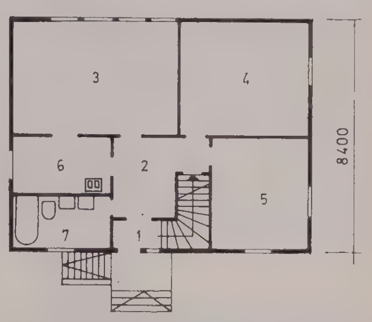
Baupreise

L I – Baustellenbereich:	3 265,14 M
L III – unmittelbare Teilleistungen:	64 856,16 M
davon Materialanteil:	(44 050,00 M)
L IV – Kosten:	549,38 M
Gesamtsumme:	68 670,68 M

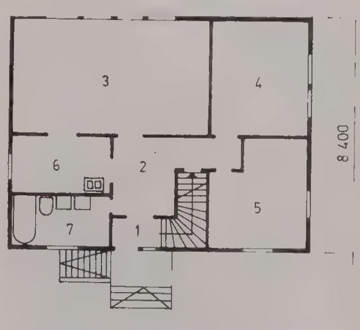
Die Preise enthalten Zuschläge für nicht eindeutig bestimm- und erfaßbare Lieferungen und Leistungen lt. PAO 4410/1.12 vom 1. 11. 1973.
Der mögliche Eigenleistungsanteil liegt in Abhängigkeit der handwerklichen Fertigkeiten des Bauwerbers zwischen 7000 und 10 000 M.



1 Eingangsbereich des Einzelwohnhauses 83 G

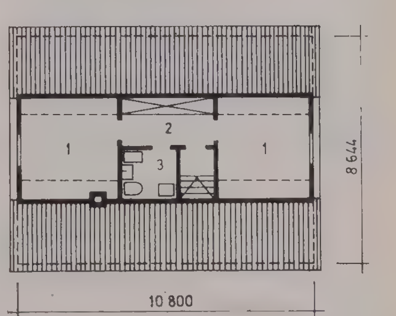


2 Erdgeschoßvariante 1 : 250

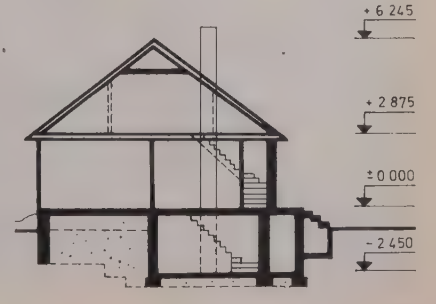


3 Erdgeschoßvariante 1 : 250

Legende zu 2 und 3
1 Windfang
2 Diele
3 Wohnraum
4 Schlafraum
5 Kinderzimmer
6 Küche
7 Bad, WC



4 Dachgeschoß der Variante 123 G 1 : 250
1 Kinderzimmer
2 Flur
3 WC



5 Schnitt AA für das Einzelwohnhaus 83 G und die Ausbauvariante 123 G 1 : 250

Eigenheimprojekte des VEB Wohnungs- und Gesellschaftsbau-kombinat Schwerin

Ingenieurökonom Renate Büsselberg

Eigenheim E 5 S/72

Bei dem Eigenheim E 5 S/72 handelt es sich um ein eingeschossiges Haus mit fünf Räumen, Steildach und ausgebautem Dachgeschoß.

Im Erdgeschoß befinden sich, über einen Windfang zu erreichen, Diele, Garderobe, WC, Küche, Wohnzimmer und Kinderzimmer. Der Eßplatz ist in Verbindung zur Küche angeordnet. Es besteht auch die Möglichkeit, in der Diele zu essen.

Im Obergeschoß befinden sich der Schlafraum, zwei Kinderzimmer, Bad und WC.

Bauweise:

– Streifenfundamente Stampfbeton B 80, als Variante Grundplatte
– Kellerwände aus Mauerziegel MZ 150, als Variante Beton-Hohlblocksteine
– Außenwände und tragende Innenwände aus Gassilikatbetonhandmontagegesteine
– Decken Fertigteil-Handmontagedecken aus Stahlbeton (FB 190)

Dachkonstruktion:

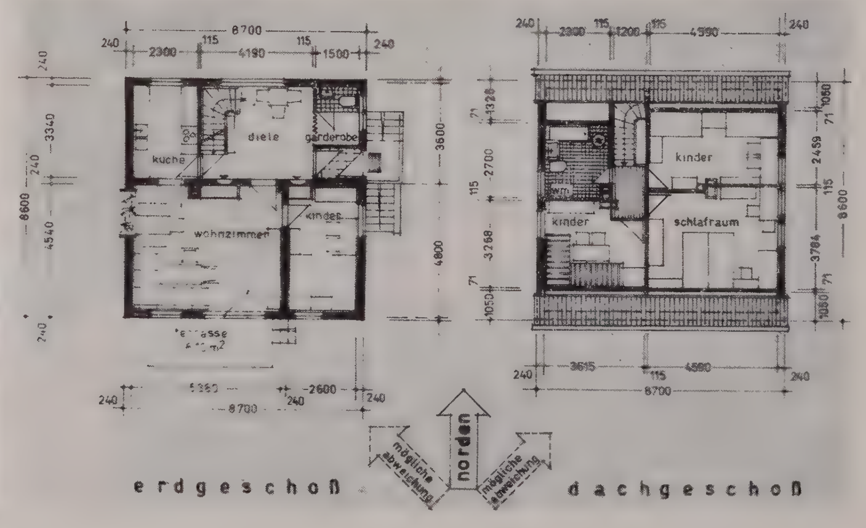
– Kehlbalken-Dachbinder mit Falzziegel als Dacheindeckung
– Dachneigung 49°



1



4



2

Fußboden:

– 5 mm Likoflexbelag auf Anhydritestrich und Kamilitmatten
– Naßräume Fliesenbelag

Heizung:

– Kachelofenluftheizung

Baupreisvorschlag

L I:	4 087,– M
L III: BHL	42 149,– M
BNL	21 090,– M
L IV:	1 211,– M
	68 537,– M
L III insgesamt:	63 239,– M
davon Material:	37 594,– M

Projektautor: Marzin, Architekt BdA DDR
VEB WGK Schwerin

Eigenheim E 5 S/72

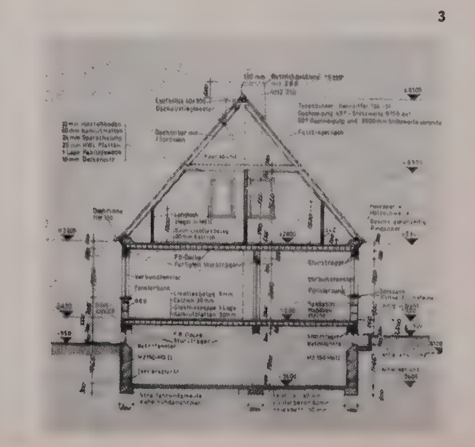
1
Außenansicht

2
Erd- und Dachgeschoß 1 : 250

3
Schnitt 1 : 250

4
Blick auf den Eingangsbereich

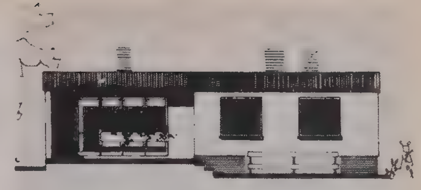
3



Eigenheim E 4 F/72 – GSB



5



6

Bei dem Eigenheim E 4 F/72 handelt es sich um ein eingeschossiges Haus mit vier Räumen, Flachdach und Teilunterkellerung. Das Haus ist auf dem Baugelände so zu errichten, daß der Wohnraum mit vorgelagerter Terrasse nach Süden bzw. Westen liegt. Die Küche, das Bad und der Eingang liegen dann nach Norden bzw. Osten.

Im Erdgeschoß befinden sich Flur, Küche, Eßplatz, Wohnraum, Bad mit WC, zwei Kinderzimmer und Schlafzimmer.

Der Eßplatz ist zwischen Küche und Wohnraum angeordnet.

Bauweise:

– Streifenfundamente Stampfbeton B 80
– Kellerwände aus Mauerziegel MZ 150, als Variante Hohlblocksteine
– Außenwände mit tragende Innenwände aus Gassilikatbetonhandmontagesteinen
– Decke über Keller sowie die Dachdecke sind als Fertigteil-Handmontage vorgesehen.

Dachkonstruktion:

– ein flaches geneigtes, nach innen entwässerndes Bitumendämmdach, Dachneigung 3 Prozent.

Fußböden:

– Likoflexbelag auf Anhydritestrich mit Kamilitmatten
– Naßräume Fußbodenfliesen

Heizung:

– Kachelofenheizung

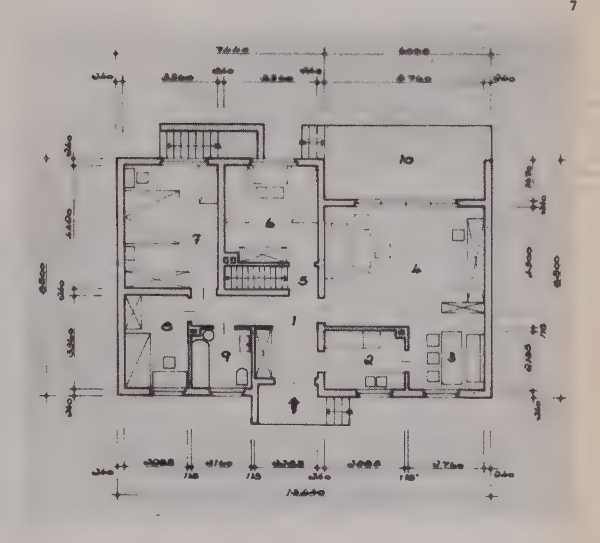
Baupreisvorschlag

L I:	4 295,– M
L III:	62 479,– M
L IV:	1 553,– M
	68 327,– M

L III insgesamt:	62 479,– M
davon Material:	32 716,– M

Projektautor: Poschadel, VEB Landbaukombinat Schwerin

7



Eigenheim E 4 F/72 – GSB

5
Nord (Ost) ansicht

6
Süd (West) ansicht

7
Erdgeschoß 1 : 250

Eigenheim E 4 F 25% DNg./72 – GSB



8

9

Bei dem Eigenheim E 4 F 25 Prozent DNg./72 handelt es sich um ein eingeschossiges Haus mit 4 Räumen, Satteldach 25 Prozent und Teilunterkellerung.

Das Haus ist auf dem Baugelände so zu errichten, daß der Wohnraum mit vorgelagerter Terrasse nach Süden bzw. Westen liegt. Die Küche, das Bad und der Eingang liegen dann nach Norden bzw. Osten.

Im Erdgeschoß befinden sich Flur, Küche, Eßplatz, Wohnraum, Bad mit WC, zwei Kinderzimmer und ein Schlafzimmer.
Der Eßplatz ist zwischen Küche und Wohnraum angeordnet.

Bauweise:

– Streifenfundamente Stampfbeton B 80
– Kellerwände aus Mauerziegel MZ 150, als Variante Keller mit Hohlblocksteinen
– Außenwände und tragende Innenwände Gassilikathandmontagesteine
– Kellerdecke Fertigteil-Handmontagedecke aus Stahlbeton (FB 190)

Dachkonstruktion:

Freitragende Satteldachbinder U 10/N 1
– Dacheindeckung Asbestbeton-Welltafeln Dachneigung 25 Prozent

Fußboden:

– Likoflexbelag auf Anhydritestrich und Kamilitmatten
– Naßräume Fußbodenfliesen

Heizung:

– Kachelofenluftheizung

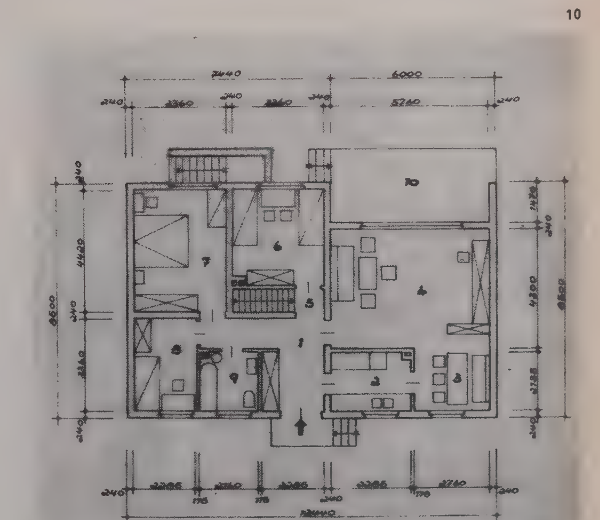
Baupreisvorschlag

L I:	3 896,– M
L III:	59 393,– M
L IV:	1 411,– M
	64 700,– M

L III insgesamt:	59 593,– M
davon Material:	34 654,– M

Projektautor: Poschadel, VEB Landbaukombinat Schwerin

10



Eigenheim E 4 F 25 Prozent DNg./72 – GSB

8
Nord (Ost) ansicht

9
Süd (West) ansicht

10
Erdgeschoß 1 : 250

Reihenhaus R 5 S/72 – GSB – Mittelsektion

Bei dem Eigenheim R 5 S/72 handelt es sich um ein zweigeschossiges Reihenhaus mit 5 Räumen und Satteldach.
Das Haus ist so zu errichten, daß die Terrasse und die Wohnräume nach Westen bzw. Süden liegen.
Küche, Bad, WC und Schlafzimmer liegen dann nach Osten bzw. Norden. Im Erdgeschoß befinden sich Windfang, WC, Küche, Wohnzimmer mit Eßecke und ein Kinderzimmer.
Im Obergeschoß befinden sich das Schlafzimmer, 2 Kinderzimmer, Bad und WC.
Das Haus ist kombinierbar mit der Giebelsektion R 5 S/72 – GSB oder R 4 S/72 – GSB.

Bauweise:
– Streifenfundamente in Stampfbeton B 80
– Kellerwände aus Hohlblocksteinen, als Variante Beton-Großblöcke 0,8 Mp
– Außenwände und tragende Innenwände aus Gasbetonhandmontagesteinen
– Decken sind Fertigteil-Handmontagedekken aus Stahlbeton (FB 190). Einsatz von Rundlochdeckenplatten aus dem Wohnungsbau ist möglich

Dachkonstruktion:
– Freitragende Holznagelbinder U 12/N 1, Asbestbeton-Welltafeleindeckung, Dachneigung 25 Prozent
– Einsatz von Rundlochdeckenplatten aus dem WB möglich

Fußboden:
– Likoflex- oder Debelonbelag auf Anhydritestrich und Kamilitmatten
– Naßräume Fußbodenfliesen

Heizung:
– Schwerkraftwarmwasserheizung 90/70 °C

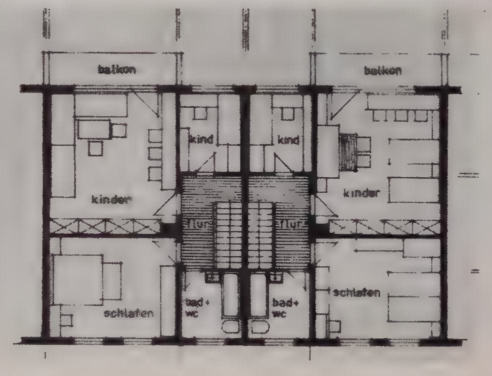
Baupreisvorschlag

L I:	3 335,– M
L III:	50 416,– M
L IV:	1 426,– M
	55 177,– M
L III insgesamt:	50 416,– M
davon Material:	32 437,– M

Projektautor: Dipl.-Ing. Peter Stange, VEB WGK Schwerin



11



12

Reihenhaus R 5 S 72 – Mittelsektion

11
Außenansicht

12
Erd- und Obergeschoß 1 : 250

Reihenhaus R 5 S/72 – GSB – Giebelsektion

Bei dem R 5 S/73 handelt es sich um ein zweigeschossiges Reihenhaus mit 5 Räumen und Satteldach. Das Haus ist so zu errichten, daß die Terrasse und die Wohnräume nach Westen bzw. Süden liegen. Küche, Bad, WC und Schlafzimmer liegen dann noch Osten bzw. Norden.

Im Erdgeschoß befinden sich Windfang, WC, Küche, Wohnzimmer mit Eßecke und ein Kinderzimmer.

Im Obergeschoß befinden sich das Schlafzimmer, 2 Kinderzimmer, Bad und WC.
Das Gebäude ist kombinierbar mit der Mittelsektion R 5 S/72 oder R 4 S/72 – GSB.

Bauweise:
– Streifenfundamente in Stampfbeton B 80
– Kellerwände aus Hohlblocksteinen, als Variante Beton-Großblöcke 0,8 Mp
– Außenwände und tragende Innenwände aus Gasbetonhandmontagesteinen
– Decken sind Fertigteil-Handmontagedecken aus Stahlbeton (FB 190). Einsatz von Rundlochdeckenplatten aus dem Wohnungsbau ist möglich

Dachkonstruktion:
– Freitragende Holznagelbinder U 12/N 1, Asbestbeton-Welltafeleindeckung, Dachneigung 25 Prozent
– Einsatz von Rundloch-Deckenplatten aus dem WB möglich

Fußboden:
– Likoflex- oder Debelonbelag auf Anhydritestrich und Kamilitmatten
– Naßräume Fußbodenfliesen

Heizung:
– Schwerkraftwarmwasserheizung 90/70 °C

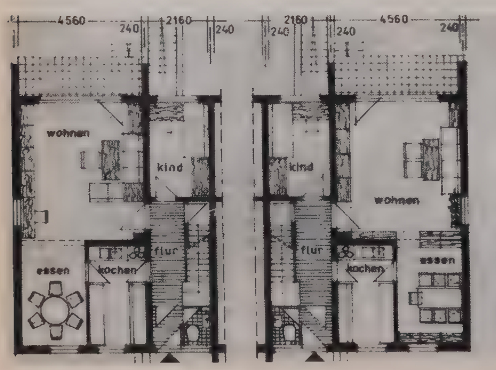
Baupreisvorschlag

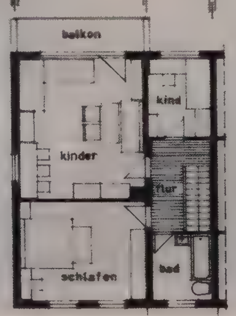
L I:	3 566,– M
L III:	54 132,– M
L IV:	1 374,– M
	59 072,– M
L III insgesamt:	54 132,– M
davon Material:	33 220,– M

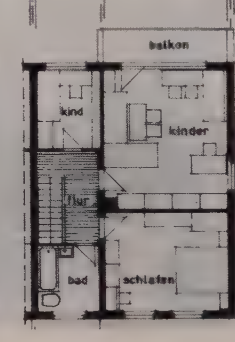
Projektautor: Dipl.-Ing. Peter Stange, VEB WGK Schwerin



13







14

Reihenhaus R 5 S/72 – GSB – Giebelsektion

13
Außenansicht

14
Erd- und Obergeschoß 1 : 250

Reihenhaus R 4 S/72 – GSB – Mittelsektion

Bei dem Eigenheim R 4 S/72 – Mittelsektion handelt es sich um ein zweigeschossiges Reihenhaus mit 4 Räumen und Satteldach.

Im Erdgeschoß befinden sich, über einen Windfang zu erreichen, Wohnzimmer, Kinderzimmer, Küche und WC.

Im Obergeschoß befinden sich das Schlafzimmer, Kinderzimmer, Bad und WC.

Dieses Eigenheim ist kombinierbar mit dem Typ Giebelsektion R 5 S/72 – GSB oder R 4 S/72 – GSB.

Bauweise:
– Streifenfundamente in Stampfbeton B 80
– Kellerwände aus Hohlblocksteinen, als Variante Beton-Großblöcke 0,8 Mp
– Außenwände und tragende Innenwände aus Gassilikathandmontagesteinen
– Decken siehe Fertigteil-Handmontagedecken aus Stahlbeton (FB 190)
– Einsatz von Rundlochdeckenplatten aus dem Wohnungsbau möglich

Dachkonstruktion:
– Freitragende Holznagelbinder U 12/N 1, Asbestbeton-Welltafeleindeckung, Dachneigung 25 Prozent

Fußboden:
– Likoflex- oder Debelonbelag auf Anhydritestrich und Kamilitmatten
– In Naßräumen Fußbodenfliesen

Heizung:
– Schwerkraftwarmwasserheizung 90/70 °C

Baupreisvorschlag

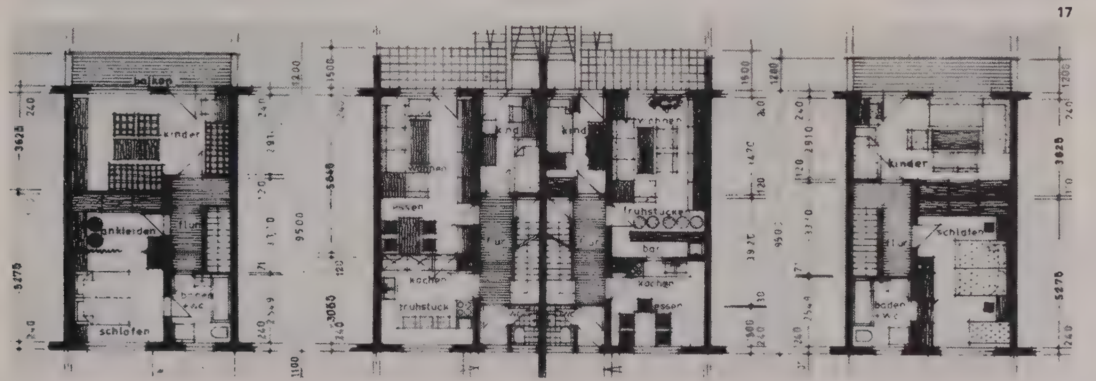
L I:	2 943,– M
L III:	44 705,– M
L IV:	1 153,– M
	48 801,– M
L III insgesamt:	44 705,– M
davon Material:	28 518,– M

Projektautor: Dipl.-Ing. Peter Stange, VEB WGK Schwerin



15



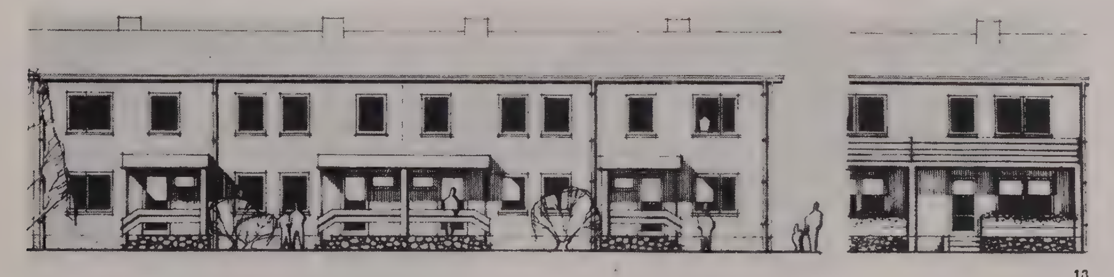


17

Reihenhaus R 4 S/72 – GSB – Mittelsektion

15|16 Ost (Nord) ansicht und West (Süd) ansicht

17 Erd- und Obergeschoß 1 : 250



Reihenhaus R 4 S/72 – GSB – Giebelsektion

18 Ost (Nord) ansicht und West (Süd) ansicht

Reihenhaus R 4 S/72 – GSB – Giebelsektion

Beim Eigenheim R 4 S/72 handelt es sich um ein zweigeschossiges Reihenhaus mit 4 Räumen und Satteldach.

Im Erdgeschoß befinden sich Windfang, WC, Küche, Wohnzimmer und Kinderzimmer.

Im Obergeschoß befinden sich Schlafzimmer, Kinderzimmer, Bad und WC.

Bauweise:
– Streifenfundamente in Stampfbeton B 80
– Kellerwände aus Hohlblocksteinen, als Variante Beton-Großblöcke 0,8 Mp
– Außenwände und tragende Innenwände aus Gassilikathandmontagesteinen
– Decken sind Fertigteil-Handmontagedekken aus Stahlbeton (FB 190)
– Einsatz von Rundlochdeckenplatten aus dem Wohnungsbau möglich

Dachkonstruktion:
– Freitragende Holznagelbinder U 12/N 1, Asbestbeton-Welltafeleindeckung, Dachneigung 25 Prozent

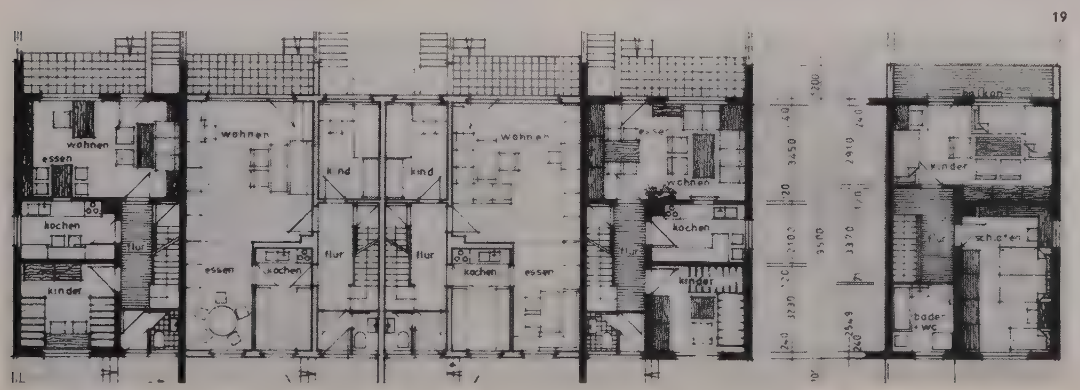
Fußboden:
– Likoflex- oder Debelonbelag auf Anhydritestrich und Kamilitmatten
– In Naßräumen Fußbodenfliesen

Heizung:
– Schwerkraftwarmwasserheizung 90/70 °C

Baupreisvorschlag

L I:	3 272,– M
L III:	49 214,– M
L IV:	1 244,– M
	53 730,– M
L III insgesamt:	49 214,– M
davon Material:	30 514,– M

Projektautor: Dipl.-Ing. Peter Stange, VEB WGK Schwerin



19 Erd- und Obergeschoß 1 : 250

Eine Variation des BLK-Typs 1/71 in der Eigenheimsiedlung „Am Viehtor" in Stendal

Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel
Technische Universität Dresden,
Sektion Architektur,
Bereich Wohn- und Gesellschaftsbauten



1

Die Bereiche des individuellen Wohnungsbaus, die in den fünf Jahren, seit dem die Verordnung über die Förderung des Eigenheimbaus erlassen wurde, in vielfältigen Initiativen entstanden, beeinflussen bereits das Bild unserer Städte und Siedlungen wesentlich mit. Durch ein geeignetes Projektangebot konnten nicht nur gute Einzellösungen, sondern vielerorts auch gestaltbereichernde Gruppierungen geschaffen werden. Doch herrscht allerdings bei unserem Eigenheim-Bauprogramm das Lückenfüllen in erschlossenem Bauland vor. Als Gestaltungsfaktor für eine architektonisch-städtebauliche Differenzierung und Mittel verdichteter Baulandnutzung bei Neubau- und Umgestaltungsgebieten wird der Bau von Eigenheimgruppen und Reihenhäusern noch wenig eingesetzt.

Das Entscheidende bei der Bewältigung dieses beachtlichen Anteils in unserem Wohnungsbauprogramm ist die Eigenleistung, eben der „Eigenbau". Eine der wichtigsten Voraussetzung bei einem funktionell differenzierten Projektangebot ist demnach, daß ein hoher Anteil an eigener Leistung von den bauinteressierten Bürgern erbracht werden kann. Das betrifft sowohl eine einfache Planerfassung mit leichtverständlicher Beschreibung der Arbeitsleistungen als auch in technischer Hinsicht die Bewältigung der Bauweise mit Möglichkeiten der Materialsubstitution.

Daß ein freudiges Selbstschaffen auch selbstschöpferisches Einwirken bei der Fertigstellung einschließt, ist zu erwarten und voraus zu bedenken. Daß dazu der notwendige Spielraum vorhanden ist, ohne daß die Gestaltharmonie in einer Eigenheim- oder Wohngruppe verlorengeht, sollte in einem diesbezüglich variantenreichen Projektangebot eingeschlossen sein. Wichtig ist, daß für Eigenheimgruppen komplexverantwortliche Architekten eingesetzt werden, die bauleitend im Sinne der fachgerechten Anleitung und beratend im Interesse des gestalterischen Gesamtbildes wirksam und bevollmächtigt sind.

„Am Viehtor" in Stendal ist eine Gruppe von Eigenheimbauten entstanden, denen der BLK-Typ 1/71 „Bastei" (siehe „Architektur der DDR", Heft 11/72, Seite 657) zugrunde gelegt wurde. Er baut auf der Deckenspannweite von 2 × 3,60 m auf mit einer Gebäudetiefe von 7,20 m Rastermaß. Nur der herausgestreckte Wohnraum durchbricht mit einer Raumbreite von 4,80 m dieses einfache Tragsystem. Für die Ausführung der Wände waren Gassilikatbeton-Handmontagesteine vorgeschrieben, was hohen Eigenleistungsanteil ermöglicht.

Als Nachteil der Stendaler Projektvorgabe kann angesehen werden, daß OK-Erdgeschoß des eingeschossigen, mit flachem Dach abgeschlossenen Hauses wegen der



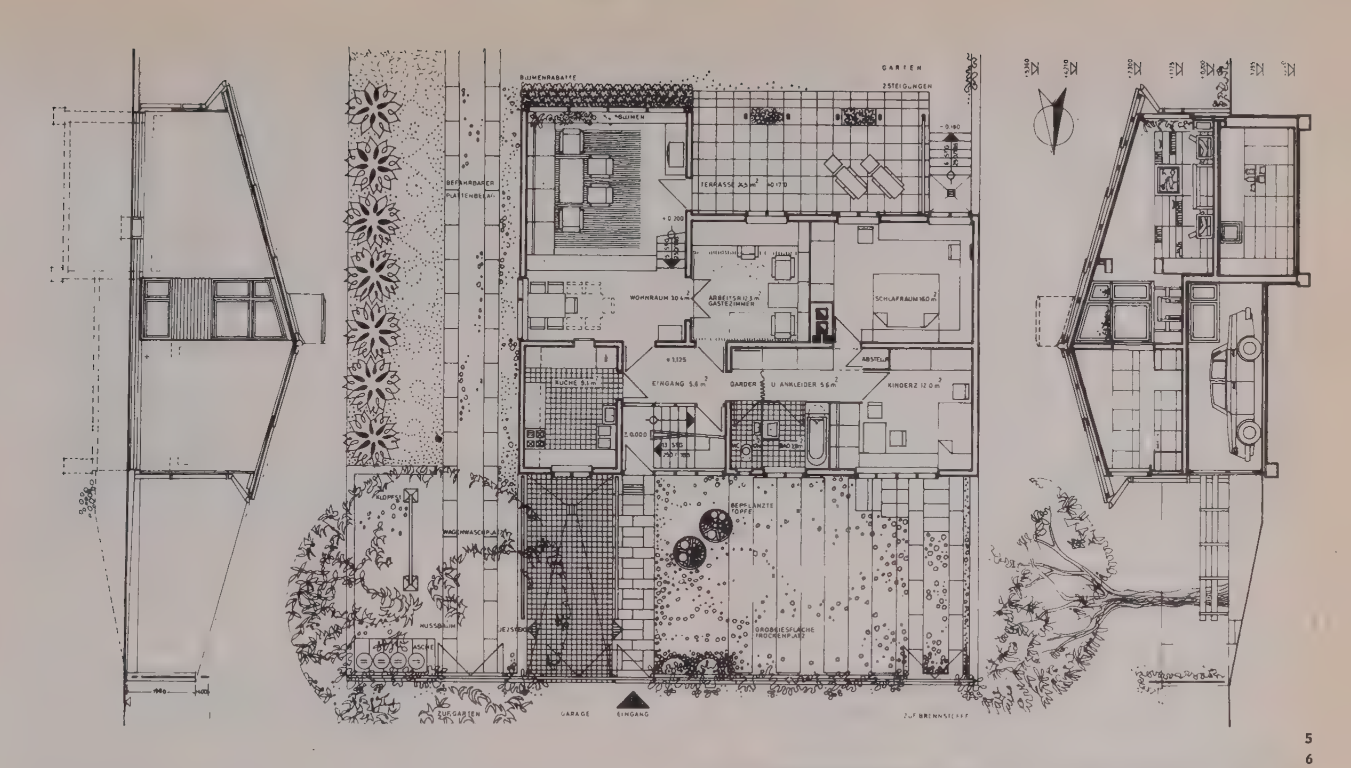
2



3



4



5

6

hohen Schleusenlage 1,40 m über der Straße liegt und durch 7 bis 8 Stufen erklommen werden muß. Wie ein Bildbeispiel der vielen ausgeführten Varianten zeigt, sind diese Aufgänge außenseitig den kleinen Baukörpern in Form allzu repräsentativer Eingangspodeste vorgelagert. Zum Garten muß diese Höhe ebenfalls durch eine Treppe überwunden werden, die von einer aufwendigen emporgehobenen Terrasse hinabführt. Mit dem Loslösen von der Grundstücksebene gehen charakteristische Vorteile des Eigenheimes verloren.

Die hier gezeigte Projektvariante hält die Deckenspannweiten, Grundrißaußenmaße und Materialvoraussetzungen ein, erspart jedoch dem kleinen Baukörper die hohen Eingangs- und Terrassenausuferungen. Sie nutzt vielmehr durch Drehen der inneren Treppe diese zugleich als Aufgang zur Wohn- sowie als Abgang zur Kellerebene. Es entsteht eine durchsichtige Treppen- und Eingangshalle, die dem Haus etwas Großzügiges gibt. Der im Typ vorhandene Flurcharakter ist aufgehoben. Der Abgang zur Terrasse und zum Garten ist ebenfalls ins Haus verlegt. Der Wohnraum hat zwar den Eßplatz in Höhe der Küche (mit Durchreiche), liegt aber mit der Hauptfläche auf der Terrassenebene, nur eine Stufe über dem Garten. Er hat durch diese Höhendifferenzierung einen besonderen Reiz erhalten.

Am Eingang liegen Garderobe und WC; der Schrankflur und das Bad leiten zu den Schlafräumen über. Dem Dach wurde eine Neigung gegeben, die in den Innenräumen spürbar bleibt (bei sparsamer Kubatur für das Gesamtgebäude). Das feuchtigkeitsempfindliche Gassilikatbeton-Mauerwerk – über einem Spritzwassersockel aus Hartbranntsteinen – ist durch den weiten Dachüberstand geschützt.

Dadurch daß die Südterrasse in Gartenebene liegt, hat sich unter dem Arbeits- und Schlafzimmer ein 8,13 m langer Kamin- und Hobbyraum für das berufstätige Ehepaar und die Kinder ergeben, der vielseitig genutzt wird. Ohne Vergrößerung des umbauten Volumens ist eine optimale Nutzung innerhalb beider Ebenen erreicht worden. Der Baukörper hat sich vereinfacht und gestalterisch mit dem Gelände besser verbinden lassen.

Architekten

Prof Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel

Dr.-Ing. Claudia Schrader



7



1
Integration der Außentreppe in die Variante des BLK-Typs

2
Die repräsentative Eingangslösung des BLK-Typs

3
Die hohe Terrasse zur Südseite bei der Originalausführung

4
Südseite der Variante mit Terrasse in der Gartenebene

5
Grundriß, Schnitt und Ostansicht der Variante

6
Detail der Eingangslösung

7
Blick über die Eingangstreppe zur Straße

Angebotsprojekte des VEB Metalleichtbaukombinat, Projektierungsbetrieb Plauen

VEB Metalleichtbaukombinat,
Projektierungsbetrieb Plauen
Abteilung Erzeugnisentwicklung

Eigenheim 1.2

Das Angebotsprojekt MLK – EH 1.2 wurde auf Grund folgender Zielstellung erarbeitet: Entwicklung eines eingeschossigen Gebäudes mit ausgebautem Dachgeschoß, möglichst gering bebauter Fläche. Teilunterkellerung und Anordnung als Einzelhaus. Dabei ging es vor allem um Standorte, die in vorhandenen Siedlungen liegen, in denen noch einzelne unbebaute Grundstücke als Bauland zur Verfügung stehen.
Im Erdgeschoß dieses Eigenheims befinden sich das Wohnzimmer mit Eßecke, ein Kinderzimmer, die Küche und ein separates WC. Die Räume stehen über eine kleine Diele miteinander in Verbindung. Von hier aus führen Treppen ins Dach- und ins Kellergeschoß. Im Kellergeschoß befindet sich der Heizungskessel für die Warmwasserheizung, der Keller für die Brennstoffe, ein Vorratskeller sowie ein Wasch- und Abstellraum. Rund ein Drittel des Gebäudes ist nicht unterkellert. Hier besteht aber die Möglichkeit, eine Garage anzuordnen. Im Dachgeschoß befinden sich der Schlafraum für die Eltern, ein Kinderzimmer und das Bad mit WC. Die Aufenthaltsräume liegen daher im Erdgeschoß mit der unmittelbaren Verbindung zum Freien und die Schlafräume im Dachgeschoß. Vom Projektanten wurde in Betracht gezogen, daß dieses Angebotsprojekt die Möglichkeit bieten soll, in einer ersten Etappe das Haus nur bis zum Erdgeschoß auszubauen, wobei die Wohnfunktion voll erreicht wird und später mit dem Anwachsen der Familie in einer zweiten Etappe das Dachgeschoß auszubauen.
Dieses Einfamilienhaus ist in traditioneller Bauweise zu errichten. Für die Kellerwände kommen Kalksandsteine oder Betonschalsteine und für das aufgehende Mauerwerk GB-Wandbausteine zum Einsatz. Für die Decken sind Hohldielen und eine Menzel-L-Decke vorgesehen. Die Dachkonstruktion ist ein Kehlbalkendach. Als Dacheindeckung wurden bituminöse Dachschindeln auf Holzschalung projektiert. Fenster und Türen sind standardisierte Bauelemente der VVB Bauelemente und Faserbaustoffe.

Baupreise

Gesamtsumme (L I, L III):	63 753,– M
davon Material:	35 636,– M
davon Eigenleistung:	28 116,– M
	(44,10 Prozent).



1

Angebotsprojekt MLK – EH 1.2

Projektautoren

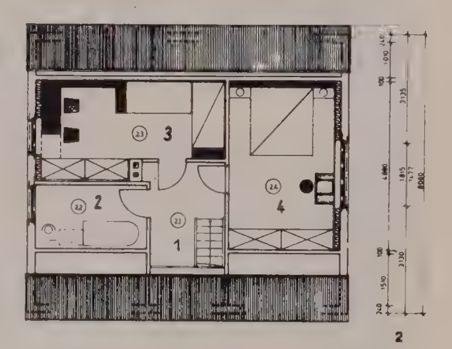
VEB Metalleichtbaukombinat, Projektierungsbetrieb Plauen, Abteilung Erzeugnisentwicklung, Bearbeitungskollektiv

Abmessungen

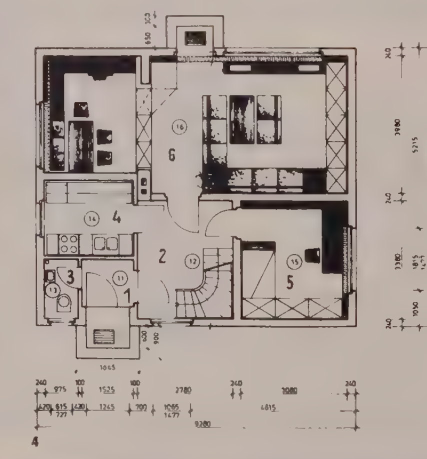
Systemlänge:	9000 mm
Systembreite:	7800 mm
Systemhöhe EG:	2800 mm
Dachneigung:	50°
bebaute Fläche:	75,0 m²
Wohnfläche:	103,2 m²

Wohnungsgröße

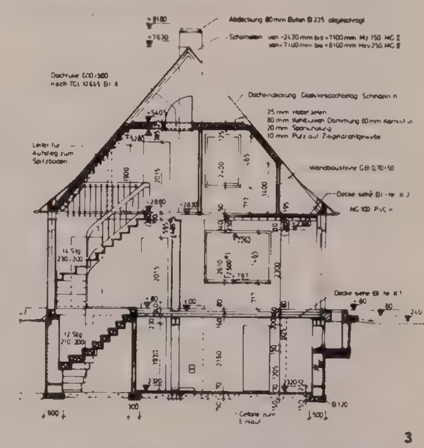
(4) 5 Personen



2



4



3
5



1
Blick auf die Eingangsseite

2
Obergeschoß 1 : 200
1 Flur 9,2 m²
2 Bad 5,8 m²
3 Kinderzimmer 14,14 m²
4 Elternschlafzimmer 15,7 m²

3
Erdgeschoß 1 : 200
1 Windfang 2,09 m²
2 Diele 8,77 m²
3 WC 1,69 m²
4 Küche 5,59 m²
5 Kinderzimmer 10,40 m²
6 Wohnzimmer 32,94 m²

4
Schnitt 1 : 200

5
Blick auf die Straßenseite

Eigenheim 1.1

Dem Projekt lag als Zielstellung zugrunde: Entwicklung eines eingeschossigen Gebäudes mit flachem Satteldach, Teilunterkellerung und Reihbarkeit.

Das ergab folgende funktionelle Lösung: Aus Gründen der Reihbarkeit sind die Giebel geschlossen, wodurch eine klare zweiseitige Orientierung des Gebäudes entsteht, die sich folgerichtig auch in der Zuordnung der einzelnen Räume fortsetzt. So wurden nach der einen Seite die Kinderzimmer und das Wohnzimmer und nach der anderen Seite das Schlafzimmer, die Küche, das Bad und WC angeordnet. Alle Räume sind in sich abgeschlossene Einzelräume, die über einen Flur miteinander in Verbindung stehen. Für Wohnzimmer und Küche gibt es darüber hinaus die Möglichkeit der direkten Verbindung. Alle Räume werden mit einer Warmwasserheizung beheizt. Der Heizungsraum ist in dem teilunterkellerten Bereich untergebracht.

Das Einfamilienhaus ist in traditioneller Bauweise zu errichten, wobei die gewählten Bauteile eine Handmontage ermöglichen. Die Kellerwände werden aus Kalksandsteinen gemauert oder unter Verwendung von Betonschalsteinen betoniert.

Die Wände des Erdgeschosses bestehen aus GB-Wandbausteinen. Für die Decken wurden Stahlbetonfertigteilbalken mit Füllkörpern (FB 190) eingesetzt. Die Dachkonstruktion ist ein leichtes, von Hand montierbares Stahlgebinde.

Als Dacheindeckung sind Wellasbesttafeln vorgesehen. Fenster und Türen sind standardisierte Bauelemente der VVB Bauelemente und Faserbaustoffe.



6

Eigenheim 1.1

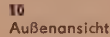
6
Blick in die Erdgeschoßzone

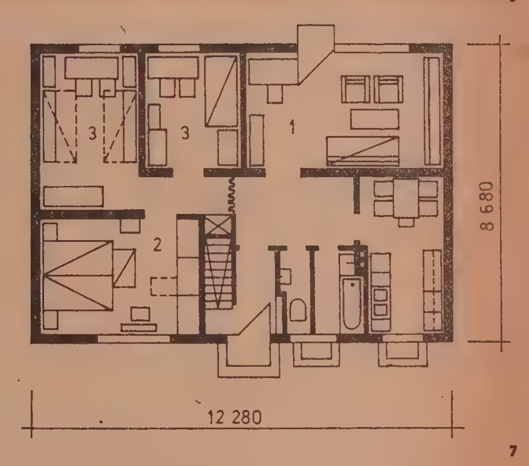
7
Erdgeschoß 1 : 200
1 Wohnzimmer
2 Schlafzimmer
3 Kinderzimmer

8
Kellergeschoß 1 : 200
1 Vorräte
2 Waschraum
3 Heizung

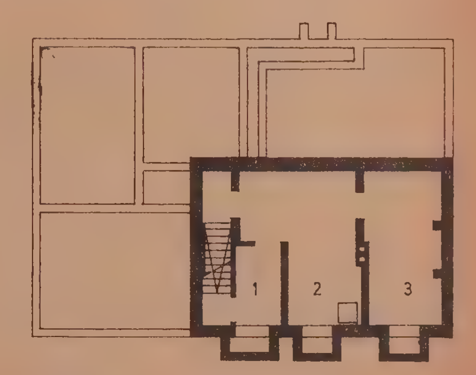
9
Schnitt 1 : 200

10
Außenansicht



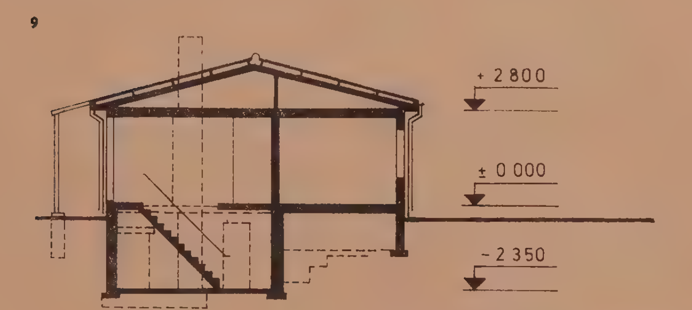


7



8

9



Baupreise

Gesamtsumme (L I, L III, L IV):	64 970,– M
davon Material:	38 863,– M
davon Eigenleistungen:	26 107,– M
	(40,18 Prozent.)

Das Einfamilienhaus MLK – EH 1.1 wurde bisher vorzugsweise in flacheren Gegenden der DDR gebaut.

Angebotsprojekt MLK – EH 1.1
Projektautoren

VEB Metalleichtbaukombinat, Projektierungsbetrieb Plauen, Abteilung Erzeugnisentwicklung, Bearbeitungskollektiv unter Mitwirkung der Experimentalwerkstatt der Bauakademie der DDR

Abmessungen

Systemlänge:	12 000 mm	Dachneigung:	25 %
Systembreite:	8 400 mm	bebaute Fläche:	106,50 m²
Systemhöhe:	2 800 mm	Wohnfläche:	87,75 m²

Wohnungsgröße

für 5 (6) Personen

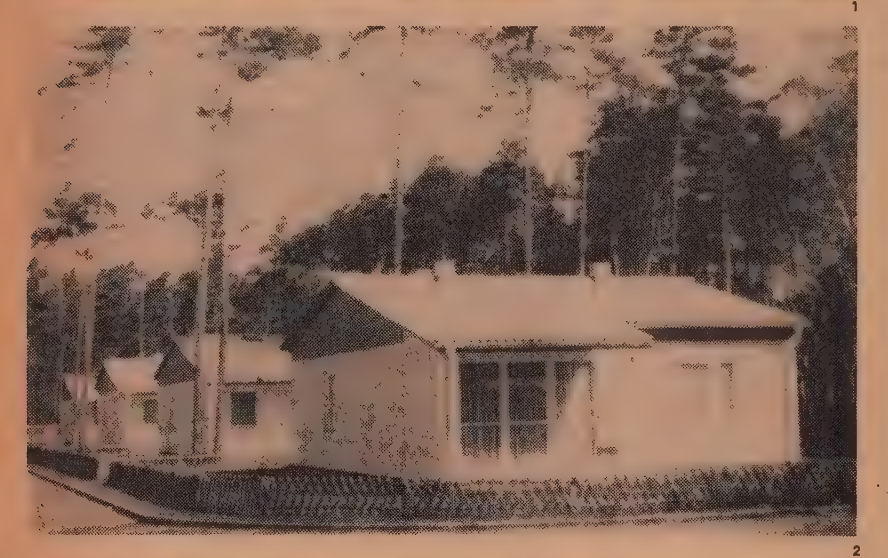
10



Eigenheime in Holzbeton

Architekt BdA/DDR Eduard Gödecke
VEB Landbauprojekt Potsdam

1



2



3
4



Eigenheime, die mit dem Baustoff Holzbeton errichtet werden sollen, waren die Aufgabe, die dem VEB Landbauprojekt 1971 übertragen wurde. Bei der Ausarbeitung der Projektierungsunterlagen wurde davon ausgegangen, daß diese eine breite Anwendung gewährleisten und in allen Bezirken der Republik zur Anwendung gelangen. In der Aufgabenstellung wurde ferner die Forderung gestellt, Grundrißlösungen zu entwickeln, die frei stehende Einzelhäuser und Doppelhäuser ermöglichen. Angestrebt wurde ein Bungalowstil, der sich auch harmonisch in die Landschaft einfügt. Die Wohnungen sollten den Ansprüchen der Mieter gerecht werden, und es wurden hierfür drei verschiedene Wohnungsgrößen entwickelt. Grundlage waren die in den Forstwirtschaftsbetrieben hergestellten Holzbetonplatten. Diese bestehen aus mechanisch und thermisch aufgeschlossenen Holzspänen, die mit Eisenportlandzement unter Zusatz von Abbindereglern geformt und gepreßt werden.

Als Handmontage-Fertigteile eignen sie sich für die verschiedensten Baukategorien, so für den eingeschossigen Wohnungsbau und Gesellschaftsbau, und zwar für belastete und unbelastete Innen- und Außenwände. Die guten Eigenschaften dieses Baustoffes, seine rationelle Verarbeitung gewährleisten einen hohen Anteil an Eigenleistungen. Die HB-Platte ist 740 mm lang, 320 mm hoch, 120 mm dick, und sie wiegt rund 23 kg.

Die Platten werden wie Bausteine (genau nach zeichnerischen Unterlagen) in Mörtel versetzt. Mit diesen HB-Platten lassen sich die Wände einfach und schnell herstellen. Die Platten lassen sich auch gut bearbeiten, sägen, bohren und nageln. Die HB-Platten besitzen einen hohen Wärmedämmwert. Eine 120 mm dicke Platte entspricht dem Wärmedämmwert einer 450 mm dikken Wand aus Mauerziegeln. Die Außenwände der hier vorgestellten Eigenheime bestehen aus 2 × 120 mm dicken Platten. Deshalb können beträchtliche Heizungskosten eingespart werden.

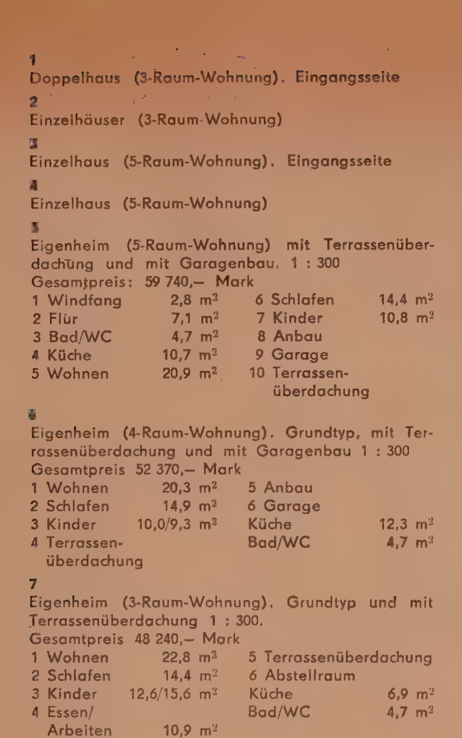
Projektunterlagen wurden erarbeitet für
eine 3-Raum-Wohnung (Zentralheizung)
eine 4-Raum-Wohnung (Zentralheizung)
eine 5-Raum-Wohnung (Zentralheizung).

Die Gebäudebreite ist bei allen Typen gleich, wodurch die Reihung unterschiedlicher Typen möglich ist. Die Funktion der einzelnen Räume ist gut, und die Anordnung muß als sehr ökonomisch angesehen werden. Große Fenster vermitteln einen guten Gesamteindruck, und die Fenstertüren im Wohnzimmer zur Terrasse unterstreichen die Verbindung mit dem Garten.

Die Terrassenüberdachung und der überdachte Eingang mit Abstellraum lassen den Baukörper plastisch erscheinen und wirken sich auf die Funktion und Gestaltung als sehr positiv aus.

In den Informationsunterlagen ist ferner aufgezeigt, wie eine Garage an das Gebäude angebaut werden kann. Bei allen Wohnungstypen ist ein einheitlicher Kern für Eingangssituation, Flur, Bad und Naßstrecke der Küche angestrebt und erreicht worden, so daß gleiche Ausbauelemente gewährleistet werden können.

Entsprechend der Wohnungsgröße ist die Küche variabel gestaltet. So besitzt die 3-Raum-Wohnung eine Küche mit Eßplatz, die 4-Raum-Wohnung eine geräumige Wohnküche und die 5-Raum-Wohnung eine



1
Doppelhaus (3-Raum-Wohnung). Eingangsseite

2
Einzelhäuser (3-Raum-Wohnung)

3
Einzelhaus (5-Raum-Wohnung). Eingangsseite

4
Einzelhaus (5-Raum-Wohnung)

5
Eigenheim (5-Raum-Wohnung) mit Terrassenüberdachung und mit Garagenbau. 1 : 300
Gesamtpreis: 59 740,– Mark

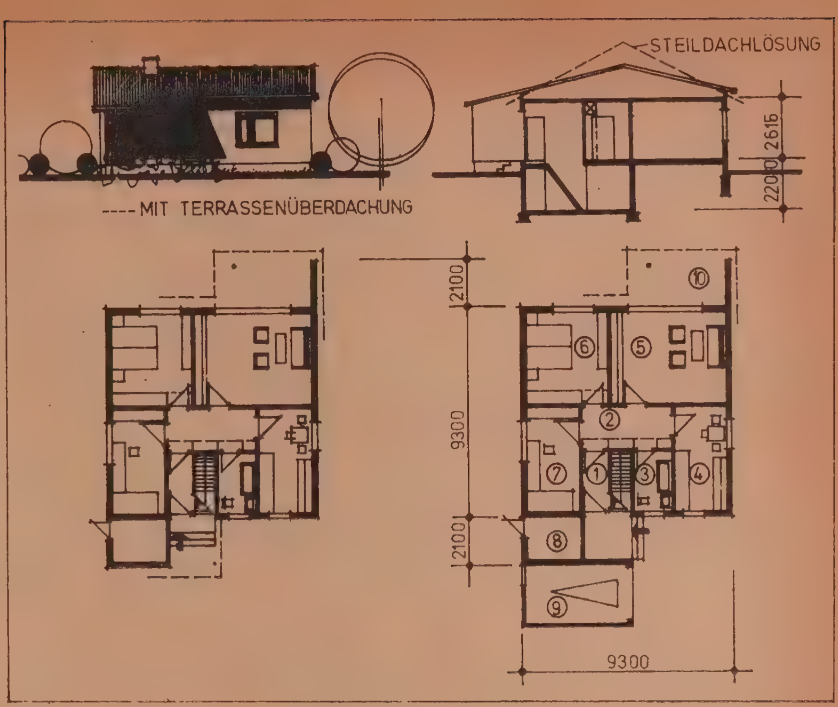
1 Windfang	2,8 m²	6 Schlafen	14,4 m²
2 Flur	7,1 m²	7 Kinder	10,8 m²
3 Bad/WC	4,7 m²	8 Anbau	
4 Küche	10,7 m²	9 Garage	
5 Wohnen	20,9 m²	10 Terrassenüberdachung	

6
Eigenheim (4-Raum-Wohnung). Grundtyp, mit Terrassenüberdachung und mit Garagenbau 1 : 300
Gesamtpreis 52 370,– Mark

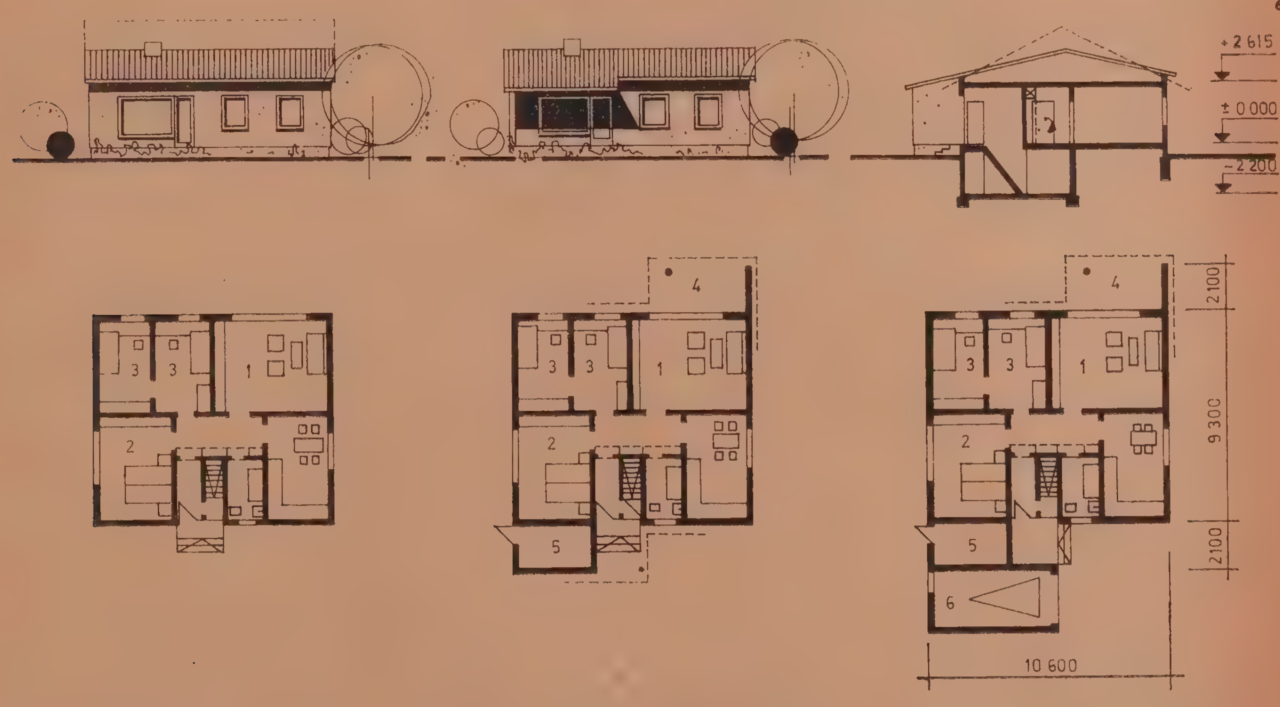
1 Wohnen	20,3 m²	5 Anbau	
2 Schlafen	14,9 m²	6 Garage	
3 Kinder	10,0/9,3 m²	Küche	12,3 m²
4 Terrassenüberdachung		Bad/WC	4,7 m²

7
Eigenheim (3-Raum-Wohnung). Grundtyp und mit Terrassenüberdachung 1 : 300.
Gesamtpreis 48 240,– Mark

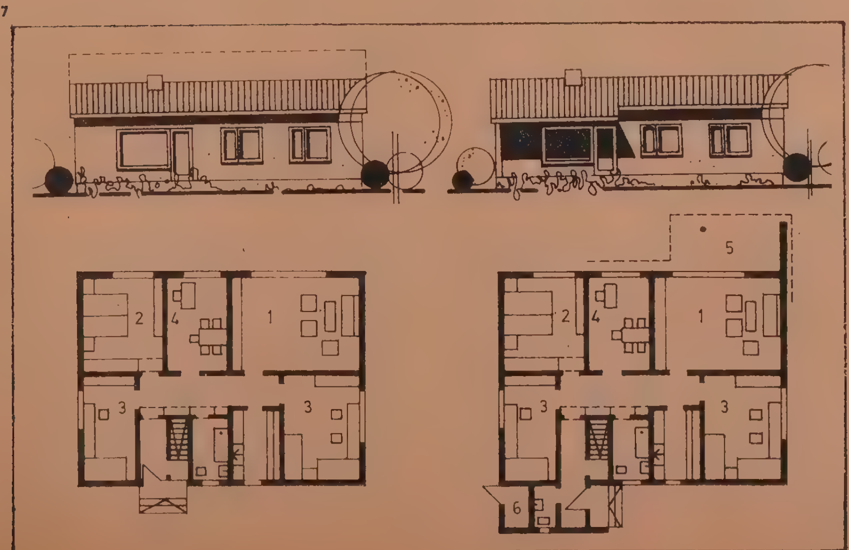
1 Wohnen	22,8 m²	5 Terrassenüberdachung	
2 Schlafen	14,4 m²	6 Abstellraum	
3 Kinder	12,6/15,6 m²	Küche	6,9 m²
4 Essen/Arbeiten	10,9 m²	Bad/WC	4,7 m²



5
6



7



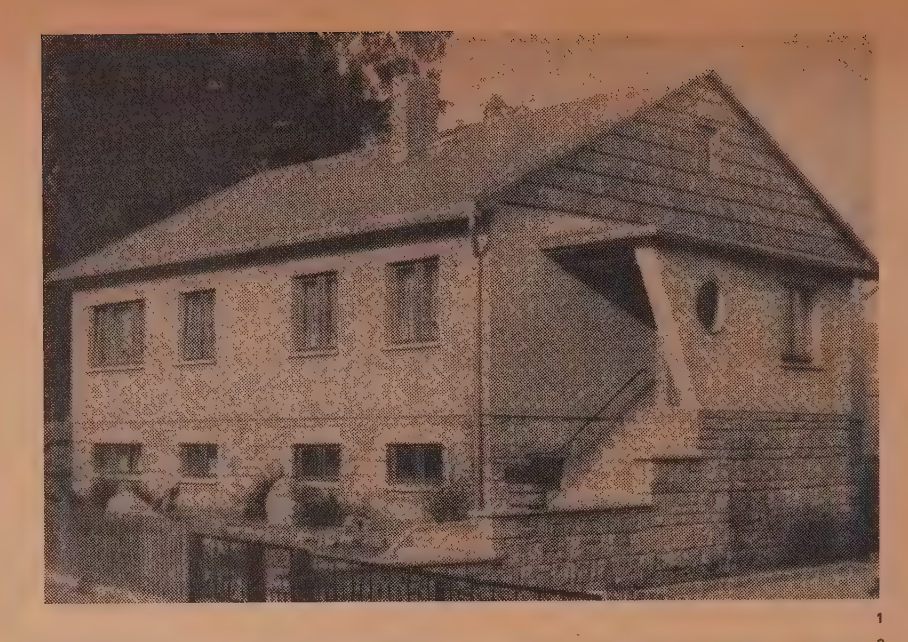
reine Kochküche mit gesondertem Eßplatz im Nebenzimmer. Die Größe der einzelnen Räume ist aus den nebenstehenden Grundrissen ersichtlich.
Die Eigenheime sind teilweise unterkellert und dienen als Vorrats-, Lager- und Heizungskeller.
Das Dach ist als Kaltdach ausgebildet. Eine Dachneigung von 25 Prozent oder 50 Prozent ist im Projekt enthalten.
Der vorhandene Dachraum kann aus konstruktiven Gesichtspunkten nicht weiter genutzt werden. Für Kontrollfunktionen ist vom Windfang eine Dacheinstiegluke vorgesehen. Die Schornsteinreinigung erfolgt über eine Außenleiter mit entsprechenden Luftbohlen.

Bauweise

Kellergeschoß: Mauerwerk
Erdgeschoß: HB-Platten
Fußboden: Im Bad/WC-Fliesen, in den Wohnräumen und in der Küche PVC-Belag
Dachkonstruktion: Holzbinder, Eindeckung mit Wellasbestzementplatten
Heizung: Schwerkraftheizungsanlage

Holzbeton – Handmontagehaus Typ HB 2 „Crottendorf"

Diplomforstingenieur Gerolf Bursian
Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Schwarzenberg



Projektautoren

Diplomforschungsingenieur Gerolf Bursian
Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Schwarzenberg

Dipl.-Ing. Klaus Reißenweber
Bauakademie der DDR, Institut für Technologie und Mechanisierung

Dipl.-Ing. Lothar Rehme
Institut für Wasserwirtschaft Berlin

Dipl.-Ing. Karl Lingner
VEB Bauelemente Schköna

Als Beitrag zur Realisierung des Wohnungsbauprogramms auf dem Lande wurde 1972 im Rahmen einer Neuerervereinbarung im Plattenwerk Crottendorf des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Schwarzenberg das Holzbeton-Handmontagehaus Typ HB 2 „Crottendorf" entwickelt.

Die Ausbildung der Außen- und Innenwände des Einzel- bzw. Doppelwohnhauses Typ HB 2 „Crottendorf" erfolgt ab Kellerdecke mit montagebereit zugeschnittenen Holzbeton-Bauplatten (HB-Platten).

Holzbeton ist ein tragender Leichtbeton aus einem verdichteten Gemisch von mineralischem Bindemittel mit organischen, faserigen Zuschlagstoffen. Im internationalen Maßstab ist Holzbeton seit etwa 40 Jahren bekannt und hat sich bisher in vielen Ländern, besonders auch im Wohnungsbau, bestens bewährt.

Die im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Schwarzenberg, Plattenwerk Crottendorf, gefertigte Holzbeton-Bauplatte besteht aus zementgebundenen, mechanischen und thermisch aufgeschlossenen Holz- und Rindenspänen. Als Abbinderegler werden zu etwa gleichen Teilen Natronwasserglas und Kalziumchlorid zugegeben.

Nach TGL 10 685 „Bautechnischer Brandschutz" gilt die Crottendorfer Holzbeton-Bauplatte als „schwer brennbar".

Der Feuerwiderstand der 120 mm dicken Platte wurde nach der gleichen TGL mit fw 1,0 ermittelt.

Als vorgefertigtes Wandbauelement für Handmontage wird die Crottendorfer HB-Platte besonders im ländlichen Bauwesen mit hohem Nutzeffekt zur Errichtung von Holzbetonmauerwerk verwendet. Die Bauplatte ist auf Grund ihrer verhältnismäßig geringen Masse leicht zu handhaben und wird mit Zementmörtel im Verband vermauert.

Bei ausreichender Druckfestigkeit besitzt die Platte eine ausgezeichnete Wärmedämmung. Nach TGL 10 686 entspricht der Wärmedämmwert der 120 mm dicken HB-Platte dem Wärmedämmwert von z. B. 460 mm dickem Mauerwerk aus Vollziegeln.

Vorteilhaft ist auch die leichte Bearbeitbarkeit durch Sägen, Bohren, Stemmen und Fräsen. Die HB-Platte ist nagel- und schraubbar.

Auf Grund dieser günstigen bautechnischen und bauphysikalischen Kennwerte der HB-Platte wurde das Projekt „Holzbeton-Handmontagehaus Typ HB 2 – Crottendorf –" speziell für die Lagen des Mittelgebirges, strenge Klimazone, Schneegebiet III, IV und V ausgearbeitet.

Bei einer bebauten Fläche von 111,3 m² bietet das Haus Wohnraum für 5 bis 6 Personen.

Der Baupreis beträgt
59,5 TM (Schneegebiet III),
60,1 TM (Schneegebiet IV) und
60,6 TM (Schneegebiet V).

Das Haus ist voll unterkellert, wobei mit relativ geringem Mehrkostenaufwand (etwa 7,5 TM) die Nutzung des Kellers als Untergeschoß mit Garageneinbau und zusätzlichem Ausgang zum Garten einschließlich Eingangsüberdachung möglich ist.

Die tragenden Längswände werden 240 mm dick in Anlehnung an den sogenannten Märkischen Verband ausgeführt.

Die Giebelwände bestehen aus Holzbeton-Bauplatten, 120 mm dick, mit außen angeblendeten 25 bis 30 mm dicken Dämmplatten.

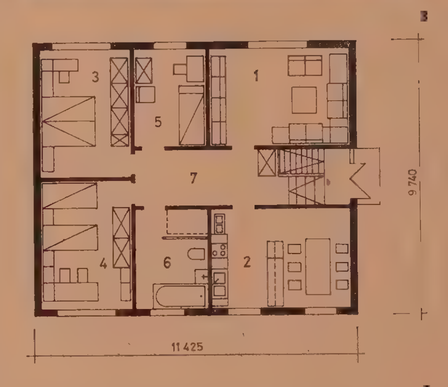
In Berücksichtigung ungünstiger Windverhältnisse wurde ein besonderer Dachbinder mit 50 Prozent Dachneigung entwickelt. Als Dachdeckung sind Preolitschindeln auf Holzschalung vorgesehen.

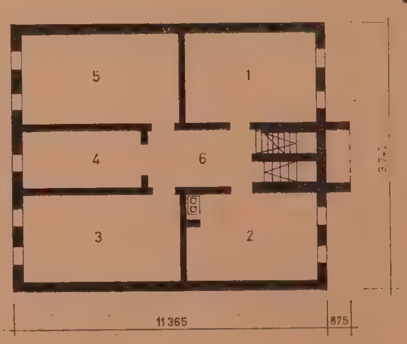
Die Raumeinteilung entspricht den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung. Alle Räume sind von einer geräumigen Diele aus erreichbar, wobei die Küche einen ausreichend großen Eßplatz aufweist und damit als Wohnküche oder mit abgeteiltem Eßraum genutzt werden kann.

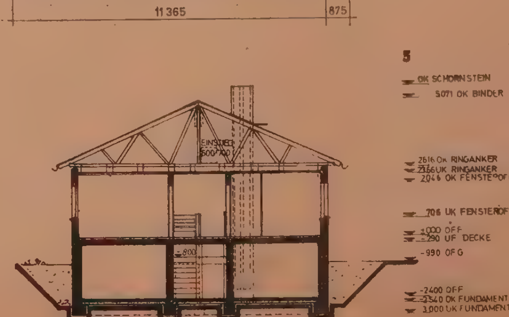
Das Projekt orientiert auf möglichst hohen Anteil Eigenleistung, der bei etwa 16,0 TM liegt. Dieser hohe Anteil wird besonders durch die Verwendung von vorgefertigten Holzbetonelementen und durch Trockenputz in Form von Gipskarton-Platten erreicht.

An Hand einer ausführlichen Montagerichtlinie ist bei entsprechender Anleitung auch für den Nichtfachmann eine rationelle und effektive Ausführung möglich.









1
Holzbeton-Handmontagehaus Typ HB 2 „Crottendorf" mit Untergeschoßausbau und Eingangsüberdachung

2
Mauerwerk aus Holzbeton

3
Erdgeschoß 1 : 250

1 Wohnraum	18,0 m²
2 Wohnküche	17,6 m²
3 Schlafraum	14,8 m²
4 Kinderzimmer	14,8 m²
5 Kinderzimmer	8,8 m²
6 WC/Bad	7,2 m²
7 Diele	9,0 m²

4
Kellergeschoß 1 : 250

1 Haushaltskeller	15,5 m²
2 Heizung	15,5 m²
3 Waschküche	18,4 m²
4 Abstellraum	8,5 m²
5 Mehrzweckraum	18,4 m²
6 Vorraum	7,5 m²

5
Schnitt 1 : 250

Baustoffe und Bauteile für den Eigenheimbau

Bauingenieur Siegfried Schüller, Architekt BdA/DDR
Bauingenieur Waldemar Schwarz,
Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Günter Blümel
Bauakademie der DDR

Die quantitative und qualitative Erfüllung des Wohnungsbauprogramms, des Kernstücks des sozialpolitischen Programms, trägt wesentlich zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei.

So wurden bereits im Jahre 1976 neben vielen Neubauwohnungen in mehr- und vielgeschossigen Gebäuden sowie durch Modernisierung gewonnene Wohnungen auch über 11 000 Eigenheime gebaut.

Damit erweist sich neben dem genossenschaftlichen Wohnungsbau auch der Eigenheimbau als ein wichtiges Mittel, um die Initiative der Werktätigen, durch ihre eigenen Leistungen zur Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse beizutragen, wirksam zu fördern.

Das setzt voraus, daß für den Eigenheimbau ein ausreichendes Sortiment an Angebots- und Wiederverwendungsprojekten bereitsteht, das auf standardisierten und getypten Konstruktionen beruht.

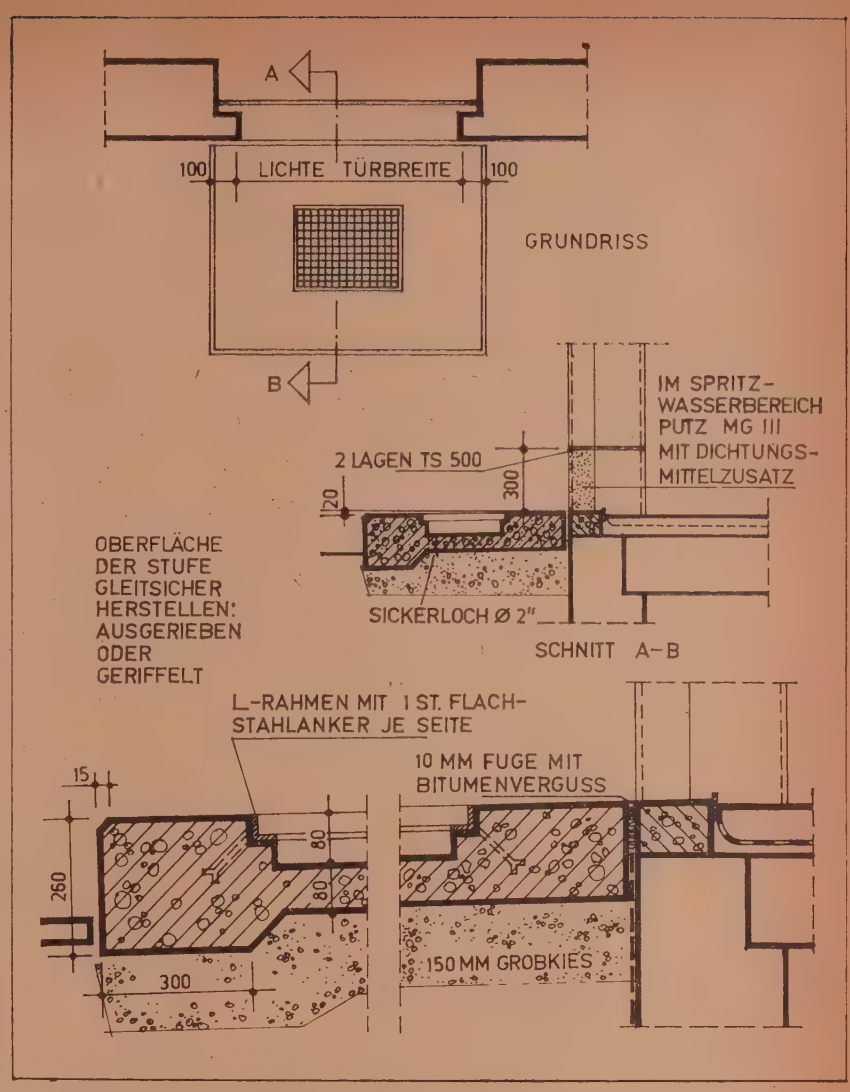
Nach der Verfügung Nr. 2 des Ministeriums für Bauwesen vom 6. 5. 1974 über die Sicherung der Bereitstellung qualifizierter Angebotsprojekte für den individuellen Wohnungsbau hat der Inhalt, Umfang und die Darstellung der Unterlagen einer gleichzeitig veröffentlichten Beispieldokumentation zu entsprechen. Vorangegangene Überprüfungen und Analysen einer großen Anzahl von Projektdokumentationen haben mit wenigen Ausnahmen ergeben, daß die Projekte sehr umfangreich (durchschnittlich 200 Blatt Zeichnungen und Texte) waren. Als wesentlichste Hauptursachen für den übertriebenen Umfang der Projektunterlagen wären zu nennen:

- Wiederholte gleiche Aussagen, so z. B. im Erläuterungsbericht, in den Zeichnungen und der Leistungsbeschreibung
- Weitschweifigkeit in den Texten, umständliche Baubeschreibungen der Ausführungsarten
- mangelhafte Ausnutzung der Blattformate
- Mitlieferung von Abschriften der Prüfbescheide und der gesamten statischen Berechnung
- Darstellung von Detailpunkten für standardisierte Bauteile und Bauelemente (z. B. Fenster- und Türknotenpunkte, Dachbinder usw.).

Am Beispiel des Projektes GU 2 (eingeschossiges Eigenheim in Mauerwerksbauweise) wurde eine Beispieldokumentation, die 20 A4-Seiten umfaßt, ausgearbeitet. Für zweigeschossige Eigenheime oder solche mit ausgebautem Dachgeschoß werden 24 bis 28 Seiten erforderlich sein.

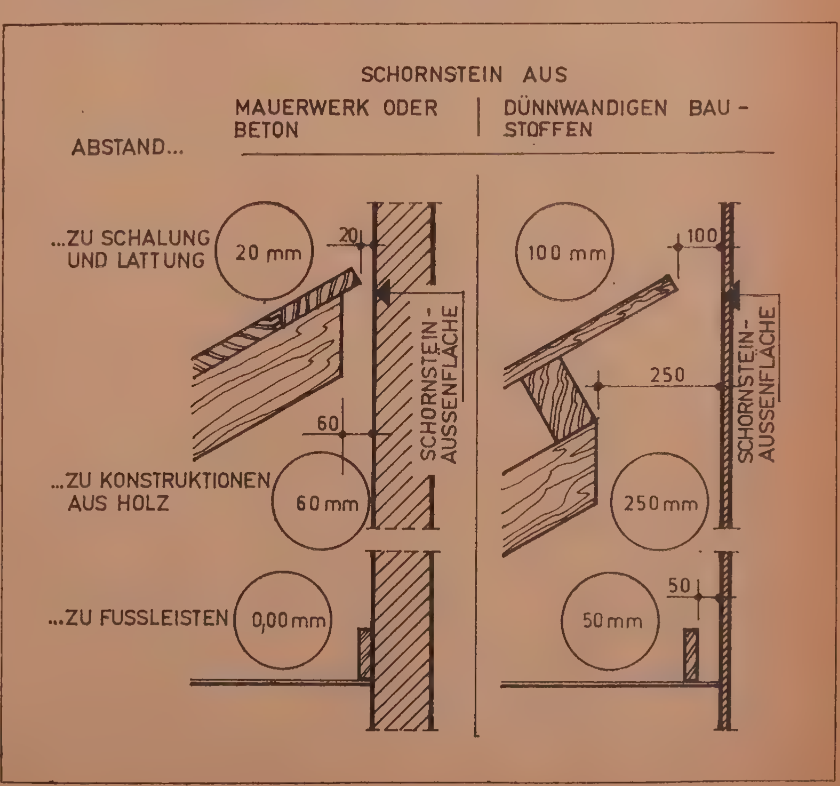
Die Anwendung von Angebotsprojekten mit diesem reduzierten Projektumfang hat sich gut bewährt, setzt aber voraus, daß katalogisierte Zusammenstellungen konstruktiver Details vorliegen.

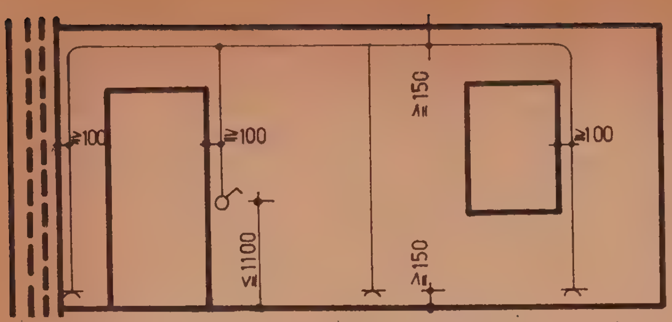
Neben den bisher erschienenen Katalogen „Baustoffe und Bauteile für den Eigenheimbau" besitzt der Bauteilkatalog V hierfür eine besondere Bedeutung. Dieser Ka-



1 Einfache Eingangsstufe ohne Fundament

2 Abstand der Schornsteinaußenflächen zu brennbaren Bauteilen

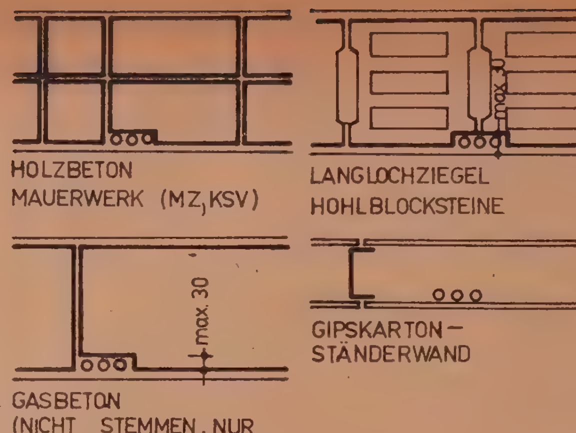




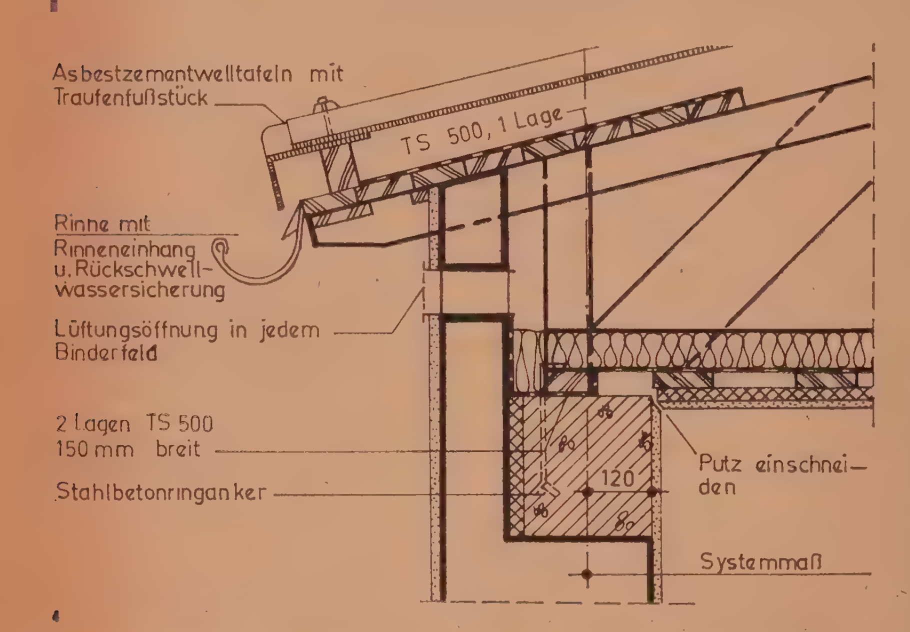
Abstände für Leitungsführung, Verteilungen und Installationsgeräte



Horizontalinstallation

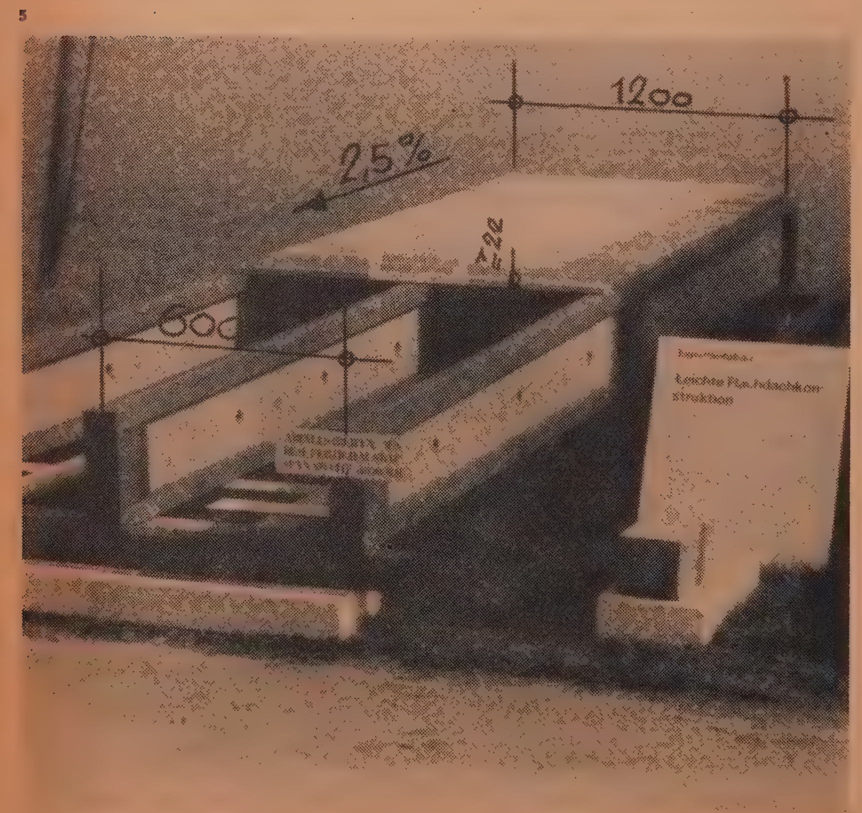


Wandschlitze für Imputzinstallationen



4

5



talog enthält Zusammenstellungen konstruktiver Details, mit deren Hilfe die Reduzierung des Projektumfanges möglich wird.

In diesem Katalog werden materialsparende und vereinheitlichte baukonstruktive Lösungen dargestellt, die, der jeweiligen Baustoffsituation Rechnung tragend, unterschiedliche Konstruktionen gestatten.

Im ersten Hauptabschnitt „Fundamente" werden zunächst die dazugehörigen Grundbegriffe erläutert. Dann werden die im Eigenheimbau vorkommenden Fundament- und Gründungsarten an Hand von Ausführungsbeispielen dargestellt. Als Beispiel ist in Abb. 1 die Ausbildung einer einfachen Eingangsstufe gezeigt.

Im Hauptabschnitt „Sperrschichten" wird eine Übersicht über Anordnung, Material und Ausführung von Sperrschichten für verschiedene Anwendungsgebiete gegeben.

Die Arten der Wandbaustoffe und Sturzträger werden im Hauptabschnitt „Wände" behandelt. Die Ausführung und die konstruktiven Anforderungen an Schornsteine werden im Hauptabschnitt „Schornsteine" dargestellt. Als Beispiel zeigt Abb. 2 den Abstand der Schornsteinaußenfläche zu brennbaren Bauteilen.

Die im Eigenheimbau gebräuchlichen Handmontage-Geschoßdecken sind in den Hauptabschnitt „Geschoßdecken" aufgenommen worden.

Der Hauptabschnitt „Dachbinder" zeigt alle im Eigenheimbau anwendbaren Kehlbalken- und Nagelbrettbinder sowie deren konstruktive Ausbildung.

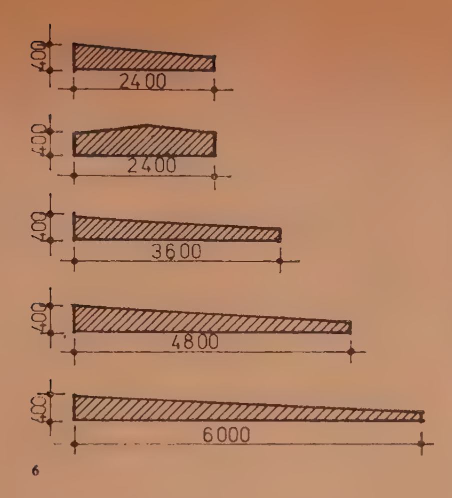
Abb. 4 zeigt eine Traufpunktausbildung eines 25 Prozent geneigten Satteldachbinders der U-Reihe.

Im Hauptabschnitt „Dacheindeckungen" werden sämtliche Dachdeckungsarten sowie die Dacheinbau- und Zubehörteile gezeigt und erläutert.

Es folgen die Hauptabschnitte „Fenster" und „Türen", die dem Ausführenden und Projektierenden wichtige Hinweise über deren Arten, Abmessungen und Einbau geben.

In den Hauptabschnitten „Sanitärinstallation", „Heizungsinstallation" und „Elektroinstallation", die vom Institut des VEB Technische Gebäudeausrüstung Leipzig ausgearbeitet wurden, sind alle für den Eigenheimbauer unter Berücksichtigung seiner möglichen Eigenleistungen wichtigen Details dargestellt. Als Beispiel gibt Abb. 3 wichtige Angaben zur Elektroinstallation.

Teil 1 dieses Kataloges endet mit Hinweisen zum Materialbedarf, für Gerüstarbeiten und Arbeitsschutz.



6

3
Angaben zu Abständen und Leitungsführung von Elektroinstallationen

4
Traufpunkt für einen Satteldachbinder der U-Reihe (25 Prozent Dachneigung)

5
Leichte Flachdachkonstruktion „Lunower Dach"

6|7
Leichte Flachdachkonstruktion „Lunower Dach". Produktionssortiment, Anwendungsbeispiele

8|9
Schlechte und gute Gestaltung eines giebelseitigen Hauses

In den ersten beiden Hauptabschnitten des Teiles 2 „Leichte Trennwände" und „Nichttragende Decken" werden Baustoffe angegeben und Ausführungsbeispiele erläutert. Der Hauptabschnitt „Putz" beschäftigt sich mit dessen Aufbringung, Oberflächenbeschaffenheit und Mörtelbeschaffenheit. Die verschiedenen Fußbodenarten mit den dazugehörigen Anschlüssen sind im Hauptabschnitt „Fußböden" dargestellt.

Der Teil 2 endet mit den wichtigsten Angaben und Abmessungen für Treppen.

Die vorliegenden Kataloge für Baustoffe und Bauteile sollen den bauwilligen Bürgern Hilfe bei der Durchführung von Bauleistungen an ihrem Eigenheim sein. Sie sollen aber auch gleichzeitig die Grundlage zur massenweisen Herstellung von Bauteilen durch Produktionsbetriebe bilden. Noch ungenügend ist z. B. das Angebot an Fertigteiltreppen. So ist es denkbar, daß holzverarbeitende Betriebe Treppenstufen oder ganze Treppen unter Beachtung der Grundkonzeption für Eigenheime und des Bauteilkataloges V produzieren und über den Baustoffhandel anbieten.

Gleiches trifft für die Produktion von Dachgaupenfenstern, liegenden Dachfenstern und Walmdachkonstruktionen zu. Ein gutes Beispiel auf diesem Gebiet ist aus dem Holzverarbeitungsbetrieb Lunow bekannt, der aus Reststreifen der Spanplattenindustrie einen flachgeneigten Dachbinder einschließlich der Dachdecktafeln produziert und anbietet (Abb. 5 und 6).

Der Katalog „Baustoffe und Bauteile für den Eigenheimbau VI" beschäftigt sich mit der Modernisierung von individuellen Wohngebäuden. Neben den damit zusammenhängenden baukonstruktiven Besonderheiten wurde großer Wert auf Hinweise zur architektonischen Gestaltung bei Baumaßnahmen der Modernisierung gelegt. An den Beispielen der Abb. 8 und 9 soll durch Gegenüberstellung von guten und schlechten Lösungen gezeigt werden, wie Modernisierungsmaßnahmen bei guter architektonischer Gestaltung durchzuführen sind.

7

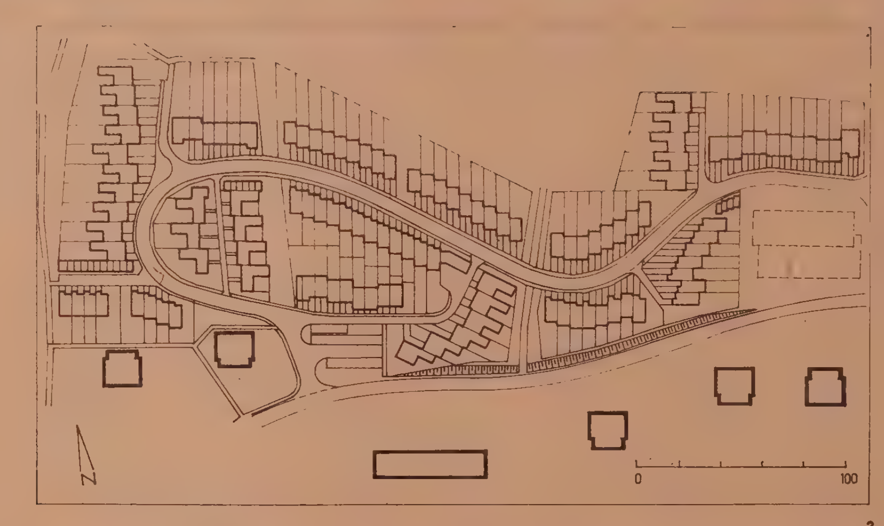
8

9

1

Eigenheimbau in der ČSSR

Dipl.-Ing. Rolf Linke
Bauakademie der DDR



2
3



Der Umfang des gesamten Wohnungsbaus in der ČSSR ist gegenwärtig ähnlich wie in unserer Republik. Es wurden im Zeitraum von 1971 bis 1975 über 550 000 Wohnungen mit einer durchschnittlichen Größe von 63,5 m^2 errichtet. Der Anteil des Eigenheimbaus ist dabei relativ hoch. Vor 1970 betrug er in einigen Gebieten zeitweise fast 50 Prozent. Bis zum Jahre 1980 wird der industrielle Wohnungsbau weiter entwickelt und damit der Anteil des Eigenheimbaus auf etwa 30 Prozent sinken.
Wenn auch unterschiedliche Bedingungen bestehen, so sind doch die langjährigen Erfahrungen und Ergebnisse unseres Nachbarlandes auf dem Gebiet des individuellen Wohnungsbaus für uns von Interesse. In der ČSSR werden seit einigen Jahren besonders die verdichteten Bebauungsformen durch gesetzliche Regelungen, durch organisatorische Maßnahmen, durch Wettbewerbe und Experimente sowie durch ein verbessertes Materialangebot zielgerichtet

gefördert. Gegenwärtig entstehen vorwiegend 2- bis 3geschossige Reihenhäuser, teilweise eingeschossige Reihen- und Gartenhofhäuser, auch Terrassenhäuser und nur in geringerem Umfang freistehende Einzelhäuser.

Gesetzliche Festlegungen

Für den Eigenheimbau ist eine maximale Wohnungsgröße von 120 m² Wohnfläche unabhängig von der Familiengröße festgelegt. Baupreisnormative gibt es nicht. Der Baupreis beträgt im allgemeinen etwa 200 000 bis 300 000 Kčs.

Grundstücke bis 400 m² Größe werden kostenlos bereitgestellt. Größere Grundstücke müssen käuflich erworben werden.

Die Kreditbestimmungen sind stark differenziert entsprechend den unterschiedlichen Haus- und Bebauungsformen, den regionalen Besonderheiten, der sozialen Stellung der Bauwilligen usw.

Vor allem durch günstige Rückzahlungsbedingungen werden die wirtschaftlichsten Bebauungsformen stimuliert. So erhält bei verdichteter Bebauung jeder Bauwillige einen nicht zurückzuzahlenden Betrag von 35 000 Kčs und außerdem 8000 Kčs Materialzuschuß. Wird die Bauzeit von 3 Jahren eingehalten oder unterschritten, werden weitere 4000 Kčs gezahlt.

Die Kredite werden bei verdichteten Bebauungsformen für 30 Jahre nur mit 1 Prozent verzinst, bei Einzelhausbebauung dagegen mit 2,7 Prozent.

Auch der Bau von Eigenheimen mit insgesamt 120 m² Wohnfläche für 3-Generationen-Familien wird unterstützt. In diesem Falle erhalten beide Familien die genannten Vergünstigungen, d. h. einen Zuschuß von fast 100 000 Kčs, der etwa einem Drittel des Baupreises entspricht.

Standortverteilung und Bebauungsformen

Eigenheime werden in der ČSSR in Groß-, Mittel- und Kleinstädten sowie in Dörfern vorwiegend auf landwirtschaftlich nicht nutzbarem Boden und auf Standorten errichtet, die für den mehr- und vielgeschossigen Wohnungsbau ungeeignet sind.

In den Dörfern wird ausschließlich individueller Wohnungsbau in privater und genossenschaftlicher Form und kaum staatlicher Wohnungsbau vorgesehen, was unter anderem zur Stabilisierung der Arbeitskräftesituation beitragen soll.

Größere Eigenheimstandorte werden teilweise an Großbetriebe vergeben, die auch



4



5



6

1
Zweigeschossige Reihenhäuser in Hradec Kralove

2
Lageplan des Eigenheimgebietes Palackého vrch in Brno (Entwurf Ing. arch. Kubiček, Ing. arch. Mazal)

3|4|5|6
Eigenheimbebauung Palackého vrch. Diese Häuser wurden von privaten Interessengemeinschaften errichtet.



7

8



häufig gemeinsam mit den örtlichen Organen Mittel und Kapazitäten für neue gesellschaftliche Einrichtungen und öffentliche Freiflächen in diesen Siedlungen bereitstellen.

In den Städten wird vorwiegend auf Komplexstandorte und ihre wirtschaftliche Bebauung orientiert. Für derartige Standorte sind Wohndichten von mindestens 100 Ew/Hektar und regional unterschiedliche Erschließungskosten von 40 000 bis 60 000 Kčs/EH vorgeschrieben. Bei Standorten über 100 Eigenheime wird dem örtlichen Rat ein staatlicher Zuschuß für die Erschließungsmaßnahmen von 20 000 Kčs/EH gewährt.

Mit diesen vielfältigen Regelungen erreicht man in der ČSSR, daß der Eigenheimbau vorwiegend in verdichteten Bebauungsformen realisiert wird, auch wenn einige Bürger noch teilweise das Einzelhaus bevorzugen.

So ist zum Beispiel in der Bezirkshauptstadt Banská Bystrica für den Zeitraum von 1976 bis 1980 die Bebauung von 27 Komplexstandorten mit je 150 bis 400 Eigenheimen geplant. Selbst in ländlichen Kreisen wie Prostějov werden bis zu 90 Prozent der Eigenheime in verdichteter Form vor allem als zweigeschossige Reihenhäuser gebaut.

Charakteristisch für den verdichteten Eigenheimbau in den Städten der ČSSR ist:

- häufig die Verbindung mit dem mehr- und vielgeschossigem Wohnungsbau
- die stärkere plastische Gliederung der Bebauung und des einzelnen Hauses
- häufig ohne Unterkellerung, mit Abstellflächen, Gaszentralheizung und Einzelgaragen im Erdgeschoß
- selten Einzäunung der Grundstücke.

Folgende ökonomische Vorteile der verdichteten Bebauung gegenüber der Einzelhausbebauung wurden bisher ermittelt:

- bis zu 20 Prozent niedrigere Baukosten
- bis zu 50 Prozent niedrigere Heizkosten
- bis zu 50 Prozent Einsparung an Grund und Boden
- bis zu 50 Prozent Einsparung an Erschließungsaufwand.

Vorbereitung, Planung und Leitung

In den Bezirken wurden 1967 Entwicklungsbüros gegründet, die der staatlichen Wohnungsbaugenossenschaft angeschlossen sind. Ihre Aufgabe ist es, Entwicklungstendenzen im Eigenheimbau zu analysieren, städtebauliche Studien, Bebauungskonzeptionen und Aufgabenstellungen für Projekte auszuarbeiten, die Auswahl der Projekte und die Projektierung zu übernehmen sowie die Beratungsdienste der Kreise anzuleiten. Außerdem werden noch der ländliche Wohnungsbau und die Bauten der Erholung bearbeitet.

In Brno zum Beispiel wurde das Entwicklungsbüro DRUPOS gegründet. Es arbeitete anfangs mit 25 Mitarbeitern, hat gegenwärtig etwa 600 Mitarbeiter und soll weiter vergrößert werden. In einer ersten Analyse durch dieses Büro wurden nur 20 Prozent der damals vorhandenen Projekte mit gut, dagegen über 50 Prozent als unbrauchbar eingeschätzt. Deshalb wurde in den letzten Jahren ein neues, umfangreiches Projektangebot erarbeitet.

In den Kreisen übernehmen Beratungsdienste mit durchschnittlich 4 bis 5 Mitarbeitern die Beschaffung von Grundstücken, Genehmigungen, Projektunterlagen, Material und zum Teil auch die technische Aufbereitung für die örtlichen Organe.

Die städtebauliche Planung für Eigenheimgebiete beginnt im allgemeinen mit einer städtebaulichen Studie, die vor Vertretern verschiedener Organisationen und Betriebe

9

10

7
Zweigeschossige Reihenhäuser in Jihlava

8
Dreigeschossige Reihenhäuser am Hang in Brno, Slezákova ul.

9
Zweigeschossige Reihenhäuser in der Gemeinde Kostelni Lhota

10
Terrassenförmige Bebauung im Prager Stadtteil Kosire

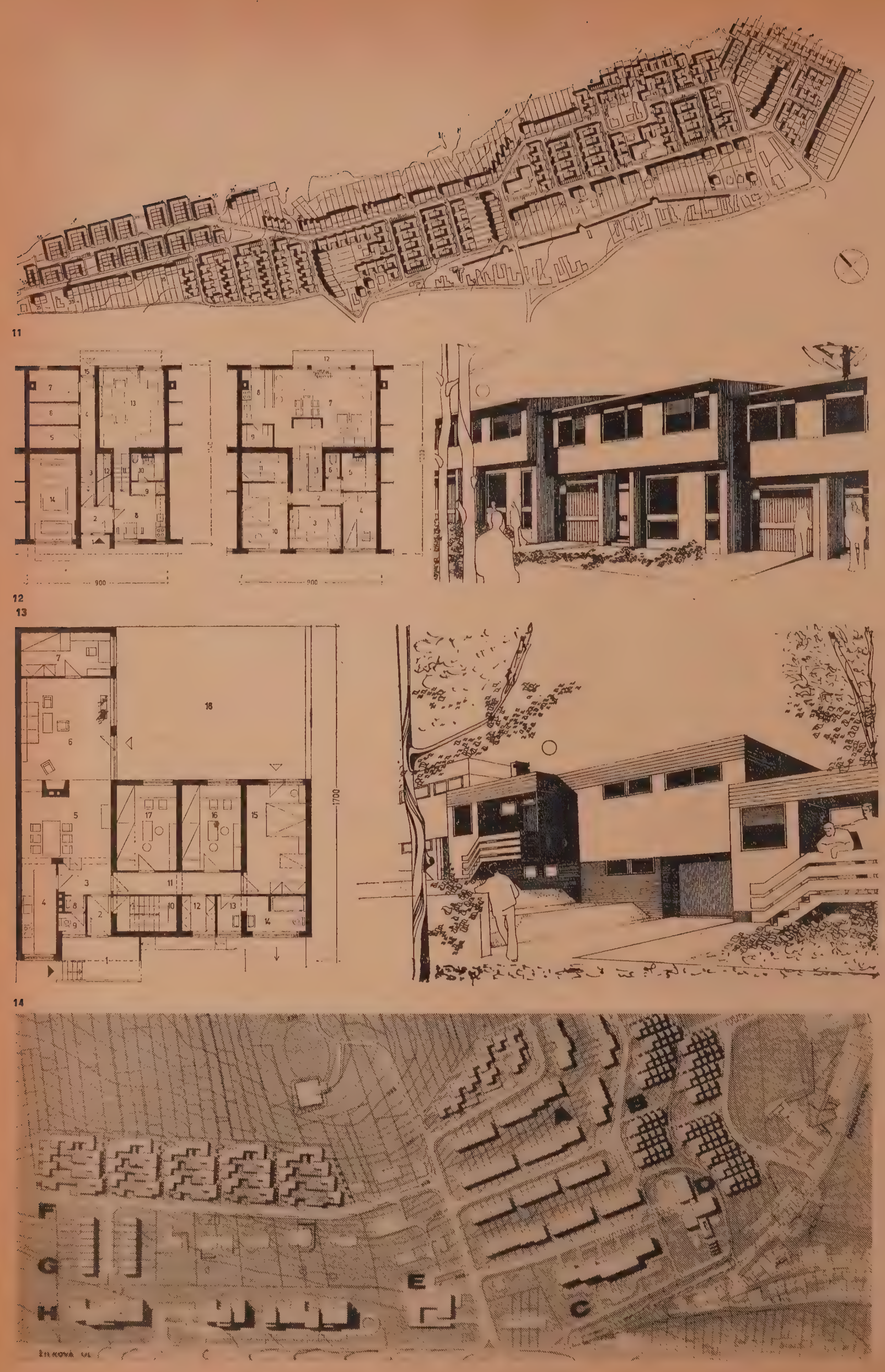


verteidigt werden muß. Auf dieser Grundlage wird die Bebauungskonzeption erarbeitet. Sie muß vom örtlichen Rat bzw. bei Gebieten mit mehr als 100 EH vom Ministerium für Bauwesen bestätigt werden.

Baudurchführung

Die Baudurchführung erfolgt in der ČSSR genossenschaftlich oder privat in Interessengemeinschaften. Es gibt Genossenschaften mit unterschiedlichem Charakter. Teilweise bauen sie nach eigenen Projekten mit eigener Baukapazität und den Arbeitsleistungen ihrer Mitglieder.

Bei privater Baudurchführung wird die Interessengemeinschaft von einem hauptamtlichen Bauleiter und einem Materialverwalter sowie einer Leitgruppe und einem Buchhalter aus dem Kreis der Bauwilligen geleitet. Die Bauwilligen solcher Interessen-



11

12

13

14

gemeinschaften errichten den Rohbau meist in gemeinsamer Arbeit und führen danach den Ausbau individuell durch. Die Gemeinschaft besitzt Arbeitsgeräte, oft auch Lastkraftwagen, Hebezeuge, Fördergeräte u. a., die nach Abschluß der Bauarbeiten wieder verkauft werden.
Insgesamt hat der Eigenheimbau in der ČSSR quantitativ, qualitativ und organisatorisch ein hohes Niveau erreicht. Sicher können wir für die weitere Entwicklung des individuellen, privaten und genossenschaftlichen Wohnungsbaus unter unseren Bedingungen wertvolle Erkenntnisse gewinnen und einige Schlußfolgerungen ziehen.

11
Lageplan der Eigenheimsiedlung in der Gemeinde Záhumenice/Jur bei Bratislava

12
Reihenhaus mit halbgeschossig versetzten Wohnebenen für große Familien (Projekt: Ing. arch. Sámova)

13
Gartenhofhaus in der Gemeinde Záhumenice/Jur (Projekt: Ing. arch. Kopecký)

14
Studie zur Bebauung des Standortes Spice-Reckovice in Brno mit ein- und zweigeschossigen Terrassenhäusern
(Entwurf: Ing. arch. Antl)

15
Blick auf Eigenheime in terrassenförmiger Bebauung im Prager Stadtteil Kosire

16
Eigenheime in Terrassenform in Prag



15

16

Literatur zum Eigenheimbau

Die Bauakademie der DDR, Institut für Landwirtschaftliche Bauten (Direktor: Prof. Dr.-Ing. T. Lammert), Forschungsgruppe Eigenheimbau, hat seit 1972 Grundlagenarbeiten geleistet, die zur Herausarbeitung und Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Baupolitik im Eigenheimbau von großer Bedeutung sind.
Die Ergebnisse dieser Arbeit sind vor allem in den nachstehend aufgeführten Veröffentlichungen enthalten, die bei der Bauinformation der DDR, 102 Berlin, Wallstraße 27, erschienen sind und vom Ministerium für Bauwesen und der Bauakademie der DDR herausgegeben wurden.
Großen Anteil an dieser Arbeit haben
Prof. Dr.-Ing. W. Niemke, Architekt BdA/DDR, Leiter der Abteilung
Dipl.-Ing. K. Sommerer, Architekt BdA/DDR, Forschungsgruppenleiter für städtebauliche Grundlagen
Bauingenieur S. Schüller, Architekt BdA/DDR, Forschungsgruppenleiter für Projektgrundlagen
Bauingenieur W. Schwarz, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. R. Linke, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. P. Hennig, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. G. Blümel
Dipl.-Ing. H. Böttger
Dipl.-Ing. E. Marquardt.
Auf folgende Veröffentlichungen wird hingewiesen:

1. Eigenheime Grundkonzeption — Projektierung und städtebauliche Einordnung

Schriftenreihe der Bauforschung, Reihe Wohn- und Gesellschaftsbauten, Heft 19
Kern dieser wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Politik im Eigenheimbau ist die Mobilisierung und Freisetzung aller Reserven, die insbesondere auch in der Industrie, in der Landwirtschaft, in den Verkehrs- und den Wasserwirtschaftsbetrieben vorhanden sind.
Ausgehend davon ist in der Grundkonzeption die Hauptrichtung zur städtebaulichen Einordnung, zur funktionellen Anforderung, zu den technischen Parametern, zum Material- und Elementeeinsatz und zu konstruktiven Lösungen angegeben.
Die Aussagen der Grundkonzeption tragen generellen Charakter und sind durch zielgerichtete Forschungs- und Entwicklungsarbeiten fortlaufend konkretisiert worden.

2. Eigenheimgebiete — Probleme der städtebaulichen Einordnung

Schriftenreihe der Bauforschung, Reihe Städtebau und Architektur, Heft 57
Durch Analyse von Bebauungskonzeptionen für Eigenheimgebiete sind die anstehenden Probleme in dieser Arbeit aufgedeckt worden. Zahlreiche Kriterien sowie Orientierungs- und Vergleichswerte der Planung von Komplexstandorten in bezug auf Standortvorbereitung und Standortverteilung, städtebaulich-räumliche Gestaltung, funktionelle Organisation, wirtschaftliche Grundstücksgrößen und Einwohnerdichten sind dargestellt.
Daraus konnten Empfehlungen für Haus- und Bebauungsformen, gesellschaftliche Einrichtungen, Freiflächen, wirtschaftliche Verkehrs- und städtebauliche Erschließungseinrichtungen abgeleitet werden.

3. Verdichtete Bebauungsformen im individuellen Wohnungsbau — Beispielplanungen

Schriftenreihe der Bauforschung, Reihe Städtebau und Architektur, Heft 61
In Fortführung der unter 2 angeführten Arbeit sind Beispielplanungen im Randgebiet der Städte Magdeburg, Gera, Klötze sowie allgemeingültige Schlußfolgerungen für die Praxis dargestellt. Die städtebaulichen Informationsmaterialien (2 und 3) sind vor allem den Kreisarchitekten ein wertvolles Hilfsmittel zur Ausarbeitung von Bebauungs- und Standortkonzeptionen. Sie müssen sich auf eine gute funktionelle und städtebauliche Qualität und auch auf die Einsparung von Bauland und Erschließungsaufwand auswirken.

Baustoffe und Bauteile für den Eigenheimbau

Diese Informationen enthalten in übersichtlicher Darstellung das Angebot an Baustoffen und Bauteilen, die sich sehr gut für den Eigenheimbau eignen. Besonderer Wert wurde auf die Erläuterungen der Einbaubedingungen der Bauteile gelegt (siehe auch S. 181–183). Wiederverwendungsfähige konstruktive Lösungen sind in einer solchen Form dargestellt, daß nicht nur die Projektanten damit arbeiten können, sondern auch die Bürger eine konkrete Anleitung bei der Bauausführung erhalten.
Die aufgeführten Baumaterialien und Bauteile sind im Hinblick auf eine langfristige Lieferbereitschaft mit den Erzeugnisgruppenleitbetrieben abgestimmt.

Im einzelnen sind folgende Hefte erschienen.
Teil I: Dächer, Wände, Decken, Fundamente
Teil II: Stürze, Fenster, Türen, Fußböden
Teil III: Umbau, Ausbau, Anbau, Rekonstruktionen
Teil IV: Heizungssysteme, Wasserbereitungssysteme
Teil V: Bautechnische Lösungen, Rohbau, Haustechnik, Ausbau.
Die Informationshefte über Baustoffe und Bauteile für den Eigenheimbau stellen vor allem eine einheitliche Grundlage für die Projektierung dar. Auf dieser Basis werden künftig die Angebotsprojekte ausgearbeitet und bewährte materialgünstige Lösungen bei allen Projekten durchgesetzt. Das soll mit dazu beitragen, den Projektierungsaufwand zu reduzieren und die Bauausführung zu vereinfachen.

5. Informationshefte zum Projektangebot

Einige der in den Kreisen und Bezirken ausgearbeiteten Projekte wurden ausgewählt und in gemeinsamer Arbeit mit den Projektverfassern rationalisiert. Für diese Projekte sind sowohl 16seitige Informationshefte als auch zweiseitige Prospekte erarbeitet worden.
Diese Informationsmaterialien wurden bisher für die folgenden 15 Projekte ausgearbeitet:

■ Einzel- oder Doppelwohnhaus GU 2 (Gutachterstelle beim Ministerium für Bauwesen, Vertrieb: Kreisentwurfsgruppe Klötze)
■ Einzelhaus E 5 S/72 – GSB (VEB WBK Schwerin)
■ Einzel- oder Doppelhaus MLK-EH 1.1 (VEB Metalleichtbaukombinat PB Plauen)
■ Einzel- oder Doppelhaus „Lilienstein" (VEB BLK Institut für Stahlbeton, Dresden)
■ Einzelhaus EW 71 A (VEB (K) Bau Meiningen)
■ Reihenhaus „Pirna" (VEB BLK Institut für Stahlbeton, Dresden)
■ Einzelhäuser HB 3, HB 4 (Landbauprojekt Potsdam)
■ Reihenhaus R 2 A/1 (VEB Baukombinat Leipzig)
■ Fertigteilhaus 111 S (Institut für Bauelemente und Faserbaustoffe Leipzig)
■ Reihenhaus R 2 B (VEB Baukombinat Leipzig)
■ Reihenhaus RH 2 (Bauakademie der DDR, Vertrieb: Kreisentwurfsgruppe Klötze)
■ Doppelhaus EW 65 B/D (VEB (K) Bau Meiningen)
■ Einzelhaus HB 2 „Crottendorf" (Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Crottendorf)
■ Reihenhaus R 1 – Z (VEB Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinat Frankfurt (Oder)
■ Einzelhaus GU 1 (Gutachterstelle beim Ministerium für Bauwesen, Vertrieb: Kreisentwurfsgruppe Klötze)

6. Informationen für die Beratungsdienste

Zur Unterstützung der Beratungsdienste bei den Räten der Kreise und bei den Baustoffversorgungsbetrieben sind nachstehende Informationshefte herausgegeben worden

Heft 1/73: Lieferprogramm der Fertighäuser (nur noch teilweise aktuell)
Heft 2/73: Zweigeschossige Reihenhäuser — Projektauswahl
Heft 3/73: Empfehlungen zur rationellen Nutzung und Erschließung von Grundstücken
Heft 4/74: Bebauungskonzeptionen — Rechtliche Hinweise zur Bildung von Interessengemeinschaften, Informationen über den Bedarf an Baumaterial
Heft 5/75: Hinweise zur Ausarbeitung von Standort- und Bebauungskonzeptionen im Eigenheimbau
Sonderheft Projektserien für den individuellen Wohnungsbau. Spezielle Informationsschrift für die Beratungsdienste, die städtebaulichen Projektierungseinrichtungen und Projektierungsbetriebe. Ausgehend von differenzierten Familienstrukturen, städtebaulichen Situationen, landschaftlichen Gegebenheiten und dem Baumaterialangebot sind mehrere Projektserien entwickelt, die in sich verschiedene erweiterungsfähige Hausgrößen aufweisen. Auf dieser Grundlage arbeiten Projektierungseinrichtungen Angebotsprojekte aus.
Sonderheft Modern und zweckmäßig wohnen im Reihenhaus.
Spezielle Informationsschrift, um bauwillige Bürger von den Vorteilen der Reihenhausbebauung zu überzeugen. Aus diesem Grunde enthält das Material eine ausführliche Argumentation, die durch Beispiele und viele farbige Darstellungen unterstützt wird.
Die vorstehend aufgeführten Veröffentlichungen sind im Buchhandel nur noch teilweise zu beziehen. Sie sind aber bei den Beratungsdiensten bzw. in den Kreisbauämtern einzusehen.

7. Allgemein interessierende Veröffentlichungen

Abschließend sei auf einige Veröffentlichungen hingewiesen, die dem Eigenheimbauer vielfältige theoretische und praktische Hinweise vermitteln und daher einen großen Interessenkreis ansprechen.

■ Autorenkollektiv (Herausgeber G. Uhlemann), Eigenheime selbst gebaut, 3. Auflage, VEB Verlag für Bauwesen
■ Randolf, Wohin mit dem Abwasser, 2. Auflage, VEB Verlag für Bauwesen
■ Pause/Prüfert, Du und Deine Wohnung, 9. Auflage, VEB Verlag für Bauwesen
■ Waterstradt/Schaller/Lindegren, 1 × 1 der Maler und Tapezierarbeiten, 1. Auflage, VEB Verlag für Bauwesen
■ Beyer, 1 × 1 der Maurerarbeiten, 1. Auflage, VEB Verlag für Bauwesen
■ Wilcke, 1 × 1 der Dachdeckungsarbeiten, 1. Auflage, VEB Verlag für Bauwesen
■ Autorenkollektiv, Selbsthilfekatalog — Haus, Wohnung, Grünanlagen, 3. Auflage, VEB Verlag für Bauwesen
■ Niemke, Fragen und Antworten zum Eigenheimbau, 1. Auflage, Staatsverlag der DDR



Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Karl Schmidt, Malchow,
2. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Hans Jähnert, Weimar,
3. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Arno Dressel, Eisenach,
7. April 1902, zum 75. Geburtstag

Architekt Adolf-Ludwig Lang, Erfurt,
7. April 1902, zum 75. Geburtstag

Architekt Otto Schwarz, Weimar,
7. April 1907, zum 70. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Günter Walther, Leipzig,
8. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Wilfried Brennecke, Rostock,
11. April 1907, zum 70. Geburtstag

Architekt Baumeister Erich Vogel, Tanna,
11. April 1907, zum 76. Geburtstag

Architekt Prof. Konrad Püschel, Weimar,
12. April 1907, zum 70. Geburtstag

Architekt OMR Dr. Herbert Erler, Berlin,
13. April 1917, zum 60. Geburtstag

Architekt Herbert Schmidt, Berlin,
16. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Marion Hendel, Berlin,
17. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Kurt Laudeley, Karl-Marx-Stadt,
18. April 1907, zum 70. Geburtstag

Architekt Gartenbauingenieur Erhard Zinn, Fürstenwalde,
19. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Ingenieur Erich Langeleist, Stendal,
20. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Baumeister Kurt Gerstner, Karl-Marx-Stadt,
23. April 1912, zum 65. Geburtstag

Innenarchitekt Hans Hiel, Rostock,
23. April 1912, zum 65. Geburtstag

Architekt Kurt Förstel, Neubrandenburg,
24. April 1912, zum 65. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Heinrich Rambow, Berlin,
27. April 1902, zum 75. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Heinz Büttner, Berlin,
28. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Dr.-Ing. Gert Gibbels, Jena
28. April 1927, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Rudolf Weise, Berlin,
28. April 1907, zum 70. Geburtstag

Kurzfassung

DK 728.3.001.6

Niemke, W.

Zur weiteren Entwicklung des Eigenheimbaus in der DDR

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, S. 134–135, 4 Abb.

In den vergangenen fünf Jahren sind in der DDR über 30 000 Eigenheime gebaut worden. Im Rahmen des Wohnungsbauprogramms der DDR soll der Eigenheimbau auch in den Jahren bis 1980 weiter steigen. Zur Förderung des Eigenheimbaus hat der Ministerrat der DDR neue Beschlüsse gefaßt. Die Räte der Städte und Gemeinden, Bauämter und Bauberater sowie die Baustoffversorgungsbetriebe unterstützen die Bürger beim Eigenheimbau. Wichtig sind jetzt eine sorgfältige Auswahl der Baustandorte und die Erweiterung des Angebotes an rationellen Projekten.

DK 728.34 728.31:711.1

Sommerer, K.

Beispielplanungen für die Entwicklung des verdichteten Flachbaus im individuellen Wohnungsbau

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, S. 136–140, 12 Abb. und Pläne

Der wachsende Umfang des Eigenheimbaus erfordert Bebauungsformen, die eine intensive Nutzung des Baulandes und eine rationelle Erschließung ermöglichen. Beispielplanungen für die Entwicklung eines verdichteten Flachbaus zeigen, daß durch Anwendung von Reihen- und Gartenhofhäusern 20 bis 50 Prozent an Bauland und an Erschließungsaufwand gegenüber einer Bebauung mit Einzelhäusern eingespart werden können. Eine solche Bebauung bietet für die Bewohner und für das Stadtbild Vorteile.

DK 721.011:728.31

Hennig, P.

Projektserien – Neue Angebotsprojekte für verdichtete Bebauung im individuellen Wohnungsbau

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, S. 141–147, 12 Abb., 14 Grundrisse, 6 Schnitte

Für den steigenden Eigenheimbau in der DDR wurden mehrere neue Projektreihen ausgearbeitet, die für unterschiedliche Familiengrößen, Klimagebiete und topographische Bedingungen geeignet sind. Die dabei entwickelten neuen Formen von kombinierbaren Reihen- und Gartenhofhäusern zeichnen sich durch eine gute Wohnqualität, günstige Kosten, geringen Baulandbedarf und durch ihre städtebauliche Variabilität aus.

DK 728.3(430.2)

Verschiedene Autoren

Eigenheimbauten

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, S. 148–180, zahlr. Abb., Pläne und Grundrisse

Aus dem derzeitigen Projektangebot für den Eigenheimbau in der DDR werden 28 verschiedene, rationelle Projekte und Projektvarianten vorgestellt, die zum Teil bereits in den letzten Jahren in größerer Zahl zur Anwendung gelangten. Deshalb werden von den meisten Projekten gebaute Beispiele gezeigt, die allerdings auch erhebliche Qualitätsunterschiede deutlich machen. Im einzelnen werden vorgestellt:

- Eigenheime am Brühler Herrenberg in Erfurt (S. 148)
- Eigenheime am Nibelungenweg in Erfurt (S. 151)
- Angebotsprojekte für Eigenheime im Bezirk Frankfurt (Oder) (S. 154)
- Angebotsprojekt Typ L, Frankfurt (Oder) (S. 158)
- Eigenheimserie aus Meiningen (S. 160)
- Eigenheime „Lilienstein" und „Pirna" (S. 164)
- Einzelwohnhaus 83 G (S. 169)
- Eigenheimserie des VEB WGK Schwerin (S. 170)
- eine Variation des BLK-Typs 1/71 in Stendal (S. 174)
- Angebotsprojekte des Metalleichtbaukombinats (S. 176)
- Eigenheime aus Holzbeton (S. 178)
- Holzbetonhandmontagehaus Typ HB 2 „Crottendorf" (S. 180)

DK 691:728.3

Schüller, S.; Blümel, G.; Schwarz, W.

Baustoffe und Bauteile für den Eigenheimbau

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, S. 181–183, 8 Abb.

Eine wesentliche Voraussetzung für die effektive und rationelle Nutzung von Baustoffen und Bauteilen im Eigenheimbau besteht in der Bereitstellung qualifizierter Angebotsprojekte und Projektdokumentationen. Analysen von vorliegenden Dokumentationen haben ergeben, daß die Projekte durch wiederholt gleiche Aussagen, weitschweifigen Text, mangelhafte Nutzung der Seiten u. a. einen übertriebenen Umfang (z. T. 200 Blatt) aufwiesen. An Hand des Projektes GU 2 (ein eingeschossiges Eigenheim in Mauerwerksbauweise) erarbeiteten die Autoren eine Beispieldokumentation, die lediglich 20 Blatt umfaßt. Für zweigeschossige Eigenheime sind maximal 28 Blatt erforderlich. In diesem Beitrag stellen die Autoren einzelne Beispiele des von ihnen erarbeiteten Kataloges vor.

Содержание

УДК 728.3.001.6

Niemke, W.

134 **Направления дальнейшего развития строительства частных домов**

Architektur der DDR, Берлин 26 (1977) 3, стр. 134—135, 4 иилюстр.

За последние пять лет в ГДР построили более 30 тысяч частных домов. В рамках программы жилищного строительства предусмотрено расширять эту отрасль строительства дальше и до 1980 г. Совет Министров ГДР принял новые решения для способствования строительству частных домов. Советы городов и поселков, ведомства и консультанты, а также заводы обеспечения строительными материалами поддерживают граждан. В настоящее время считают очень важным вопросом тщательный выбор мест и расширение предложения рациональных проектов.

УДК 728.34 728.31:711.1

Sommerer, K.

136 **Примерные планирования для развития уплотненного плоского строительства в индустриальном жилищном строительстве**

Architektur der DDR, Берлин 26 (1977) 3, стр. 136—140, 12 илл. и планы

Возрастающий объем строительства частных домов требует формы застройки, которые открывают возможность интенсивного использования территории отведенной под застройку и рациональной инженерной подготовки местности. Приведенные примерные планирования для развития уплотненного плоского строительства показывают, что по сравнению с возведедием петиповых домов можно сэкономить 20 до 50 % территории и затрат на подготовку местности, если применять рядовую застройку или построить дома в саду. Такая застройка дает преимущества для жителей и облика города.

УДК 721.011:728.31

Hennig, P.

141 **Проектные серии — новые проекты предложения для уплотненной застройки в индивидуальном строительстве жилищном**

Architektur der DDR, Берлин 26 (1977) 3, стр. 141—147, 12 иллюстр., 14 гориз. проекций, 6 чертежей в разрезе

Разработано несколько новых проектных серий для возрастающего индивидуального строительства. Эти серии годятся для семей различной численности, разных климатических районов и разных условий топографии. Полученные таким образом новые виды годных для комбинации домов рядовой застройки и домов в саду отличаются хорошим качеством жилья, выгодным уровнем издержек, малой потребностью в территории и градостроительной вариабельностью.

УДК 728.3 (430.2)

Разные авторы

148 **Дома индивидуального строительства**

Architektur der DDR, Берлин 26 (1977) 3, стр. 148—180, много иллюстраций, планов и горизонтальных проекций

Представлены 28 различных рациональных проектов и вариантов проектов из ряда настоящих проектов для индивидуального строительства в ГДР. За последние годы некоторые из этих проектов были уже использованы много раз. По этой причине, преимущественно описаны уже выполненные примеры проектов, которые, однако, показывают большие разницы в отношении качества. Так в настоящей статье в отдельности рассмотрены:

- Частные дома на улице Брюлер Херренберг в г. Эрфурте (стр. 148)
- частные дома на улице Нибелунгенвег в г. Эрфурте (стр. 151)
- проекты предложения для частных домов в округе Франкфурт-на-Одере (стр. 154)
- проект предложения типа Л, Франкфурт-на-Одере (стр. 158)
- серия частных домов в г. Мейнинген (стр. 160)
- частные дома типов «Лилиэнштейн» и «Пирна» (стр. 164)
- частный одноквартирный жилой дом типа 83 Г (стр. 169)
- серия частных домов нар. предпр. ВГК Шверин (стр. 170)
- вариант типа БЛК 1/71 в г. Штендале (стр. 174)
- проекты предложения из комбината легкого металлического строительства (стр. 176)
- частные дома из древесно-волокнистого бетона (стр. 178)
- дом из древесно-волокнистого бетона для ручного монтажа типа ХБ 2 «Кроттендорф» (стр. 180)

УДК 691:728.3

Schüller, S.; Blümel, G.; Schwarz, W.

181 **Строительные материалы и элементы для частного строительства**

Architektur der DDR, Берлин 26 (1977) 3, стр. 181—183, 8 илл.

Важным условием эффективного и рационального использования строительных материалов и элементов в строительстве частных домов является наличие квалифицированных проектов предложения и проектной документации. Анализ имеющихся документационных материалов показал, что исследованные проекты, имели чрезмерный объем (отчасти до 200 листов), обусловленный повторением одинаковых высказаний, многословным текстом, недостаточным пользованием листами и т.д. На основе проекта ГУ 2 (одноэтажный частный дом, кирпичная кладка) авторы разработали примерную документацию, требующую лишь 20 листов. Для двухэтажных частных домов необходимо максимально 28 листов. В настоящей статье авторы представляют отдельные примеры из разработанного ими каталога.

Summary	Résumé

DK 728.3.001.6

Niemke, W.

Progress in Construction of Family Homes in GDR 134

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) No. 3, pp. 134–135, 4 illustrations

More than 30,000 family homes have been completed in the past five years throughout the GDR. The construction by residents of their own family homes is intended to continue to rise by 1980 as part of the National Housing Construction Programme of the GDR. Resolutions on an advancement in the construction of family homes have been adopted more recently by the Council of Ministers of the GDR. Citizens who wish to take an initiative for their own family homes are to receive support by local government at various levels, building authorities, consultants, and suppliers of construction materials. More emphasis will have to be laid on careful site selection and greater variety of high-economy designs.

DK 728.3.001.6

Niemke, W.

Sur le développement futur de la construction des maisons individuelles unifamiliales dans la RDA

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, p. 134–135, 4 fig.

Dans le courant des derniers cinq ans on a construit, dans la RDA, plus que 30 000 maisons individuelles. Il est prévu d'augmenter le chiffre de la construction des maisons individuelles dans la RDA dans le cadre du programme de la construction résidentielle jusqu'à 1980. Le Conseil des ministres de la RDA a pris des décisions nouvelles par rapport à l'encouragement de la construction des maisons individuelles. Les conseils des villes et communes, les offices du bâtiment, les bureaux d'étude du projet ainsi que les entreprises d'approvisionnement en matériaux soutiennent les tentatives des citoyens à l'égard de la construction des maisons individuelles. Le choix bien réfléchi des sites de construction ainsi que l'extension de l'offre des projets rationnels constituent des facteurs très importants dans la phase actuelle.

DK 728.34 728.31:711.1

Sommerer, K.

Model Planning for Higher Density of Single-Storey Family Homes 136

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) No. 3, pp. 136–140, 12 illustrations and plans

Family home projects are taking growing dimensions and call for more intensive land use and high-economy exploration. New layout variants, therefore, must be devised. Model plans already drafted for high-density projects of single-storey family homes have shown that by using row houses or houses with garden-like courtyards something between 20 and 50 per cent could be saved in comparison to individual detached buildings, with those cost cuts applying to building ground and open-up expenses. Further advantages were obtained in terms of dwelling comfort and harmonisation with the urban environment.

DK 728.34 728.31:711.1

Sommerer, K.

Planifications prototype pour le développement de la construction plate comprimée dans le cadre de la construction d'habitations individuelles

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, p. 136–140, 12 fig., plans

L'étendu accroissant de la construction des maisons individuelles exige des formes du bâtiment qui permettront un usage intense du terrain à bâtir et un aménagement rationnel. Des planifications prototype par rapport au développement d'une construction plate comprimée font preuve de ce que l'assemblage des maisons en ligne et des pavillons permet une économisation de 20–50 p.c. du terrain à bâtir et des dépenses de l'aménagement comparé à la construction des maisons individuelles. En outre ce type du bâtiment offre des avantages pour les habitants et la silhouette de la ville.

DK 721.011:728.31

Hennig, P.

New Projects for High-Density Building of Individual Homes 141

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) No. 3, pp. 141–147, 12 illustrations, 14 floor plans, 6 sections

Several new series of projects for different family sizes, climates, and topographic environments were developed, with the view to meeting the growing demand in the GDR for individual family home construction. Combinations of row and garden-like courtyard houses have thus left the drawing board phase. They are found to offer more than one benefits, including good dwelling comfort, low costs, less consumption of building ground, and variability in terms of urban design.

DK 721.011:728.31

Hennig, P.

Séries de projets – offre de projets nouveaux pour la construction comprimée des maisons individuelles

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, p. 141–147, 12 fig., 14 plans horiz., 6 coupes

Plusieurs séries de projets nouveaux furent élaborées qui sont adaptées aux grandeurs différentes des familles, aux zones climatiques et conditions topographiques différentes et tiennent compte de la construction accroissante des maisons individuelles dans la RDA. Les formes nouvelles d'une combinaison entre maisons en ligne et pavillons, qui furent développées, se distinguent d'une bonne qualité du logement, des coûts favorables, d'un besoin limité du terrain à bâtir et d'une variabilité urbanistique.

DK 728.3(430.2)

Several authors

Family Homes 148

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) No. 3, pp. 148–180, numerous illustrations, layouts, and floor plans

Several standard projects are available in the GDR for self-built family homes. Many of them have been used in quantity in recent years, and of these 28 variants are described in this combination of reports. Most of the examples shown are real structures that have been completed. It may be seen from them that in some cases there are discrepancies in quality. The following projects are described in greater detail:

- Family homes at Brühler Herrenberg, Erfurt (p. 148);
- Family homes at Nibelungenweg, Erfurt (p. 151);
- Standard projects for family homes in the region of Frankfurt/Oder (p. 154);
- Type L standard project, Frankfurt/Oder (p. 158);
- Series of family homes from Meiningen (p. 160);
- Types "Lilienstein" and "Pirna" family homes (p. 164);
- Type 83 G detached single-family home (p. 169);
- System designs of family homes by VEB WGK Schwerin (p. 170);
- Variation of BLK Type 1/71 at Stendal (p. 174);
- Standard projects for lightweight metal structures (p. 176);
- Family homes of wood fibre concrete (p. 178);
- Manually assembled wood fibre concrete house, Type HB 2 "Crottendorf" (p. 180).

DK 728.3(430.2)

Collectif d'auteurs

Construction de maisons individuelles

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, p. 148–180, nombr. ill., tracés et plans horiz.

De l'offre actuel des projets de la construction de maisons individuelles dans la RDA les auteurs expliquent 28 projets différents rationnels et des variantes, dont une partie fut déja employée en grand nombre dans ces derniers ans. La plupart de ces projets est expliquée sur la base des exemples bâtis, et on se rend compte des différences considérables de la qualité. Ainsi les auteurs présentent:

- des maisons individuelles Brühler Herrenberg, Erfurt (p. 148),
- des maisons individuelles Nibelungenweg, Erfurt (p. 151),
- des offres de projets des maisons individuelles dans la région de Francfort (Oder) (p. 154),
- offre du projet type L, Francfort (Oder) (p. 158),
- série de maisons individuelles (p. 160),
- maisons individuelles "Lilienstein" et "Pirna" (p. 164),
- maisons individuelles unifamiliales 83G (p. 169),
- série de maisons individuelles VEB WBK Schwerin (p. 170),
- une variante du type BLK 1/71 à Stendal (p. 174),
- offre de projets du Metalleichtbaukombinat (p. 176),
- maisons individuelles en béton du bois (p. 178),
- maison à l'assemblage manuel en béton au bois, type HB2 (p. 180).

DK 691:728

Schüller, S.; Blümel, G.; Schwarz, W.

Construction Materials and Components for Family Homes 181

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) No. 3, pp. 181–183, 8 illustrations

The availability of high-quality standard projects with all necessary documentation is a major prerequisite for effective and high-economy use of construction materials and components for family homes. Existing documentation has been analysed and found to be too profuse with repetitive information, verbosity, inadequate use of pages, and excessive volume (up to 200 pages). A model documentation of only 20 pages was prepared by the authors on the basis of model GU 2, a single-storey masonry family home. Not more than 28 pages were found to be necessary for a two-storey family home. Some examples of the authors' catalogue are described in greater detail.

DK 691:728.3

Schüller, S.; Blümel, G.; Schwarz, W.

Matériaux et éléments pour la construction des maisons individuelles

Architektur der DDR, Berlin 26 (1977) 3, p. 181–183, 8 fig.

Le développement des offres qualifiés de projets et des documentations de projets constitue une supposition essentielle à l'emploi efficace et rationnel des matériaux et éléments de la construction des maisons individuelles. Des analyses par rapport aux documentations existantes ont montrées que des interprétations répétées, des textes trop détaillés, l'usage insuffisant des pages etc. ont donné lieu à un volume trop grand (en partie 200 pages) des projets. Sur la base du projet GU2 (maison individuelle à un étage en maçonnerie) les auteurs ont établi une documentation prototype qui ne comprend que 20 pages seulement. Un nombre de 28 pages au maximum est nécessaire pour les maisons individuelles à deux étages. Les auteurs expliquent de par leur contribution plusieurs exemples du catalogue qu'ils ont établi.

Bauten der Kultur

informiert regelmäßig
über neue
Erkenntnisse und
praktische Ergebnisse
auf dem Gebiet
der Rekonstruktion
und des Neubaues
kultureller Einrichtungen.

Die Zeitschrift für
den Kulturpolitiker
in den örtlichen
Organen, den kulturellen
Einrichtungen, für die
Projektanten von
Kulturbauten und die
Mitarbeiter in
Institutionen der Kultur.

Aus dem Inhalt der
ersten Hefte:
Stadthalle
Karl-Marx-Stadt
Kulturelle Einrichtungen
für die Jugend
Palast der Republik
Berlin · Wissen-
schaftliche Allgemein-
bibliotheken · Tendenzen
der Entwicklung
des Lichtspielwesens

Bauten der Kultur

Bauten der Kultur

Herausgegeben vom Institut
für Kulturbauten
Erscheint zweimal jährlich
32 Seiten, reich illustriert,
Format A 4, Kunstdruck
Preis je Heft 3,– M
Durch ein Abonnement
bei der Deutschen Post
wird Ihnen die
Zustellung der Zeitschrift
garantiert.



**Henschelverlag
Kunst und
Gesellschaft
Berlin**

Index 31 409